













Schwäbischer Wald

ganz nah dran.

Regionales Entwicklungskonzept Schwäbischer Wald

Bewerbung als LEADER-Aktionsgruppe für die EU-Förderperiode 2014-2020





Regionales Entwicklungskonzept Schwäbischer Wald

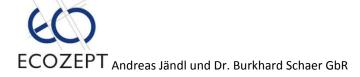
Offenburg, September 2014

Ergänzungen März und Juli 2015 nach Vorgaben LGL

Verfasser: ECOZEPT GbR, Fridolin Koch

Auftraggeber: Landkreis Heilbronn, Ostalbkreis, Rems-Murr-Kreis, Landkreis Schwäbisch

Hall



Oberer Graben 22 D-85354 Freising Tel: +49(0)8161/1482-0

Fax: +49(0)8161/1482-22

Brachfeldstr. 18 D-77654 Offenburg Tel: +49(0)781/63000438

F-34000 Montpellier Tel.: +33(0)467584227 Fax: +49(0)8161/1482-26 Fax: +33(0)467584227

1 rue Saint Barthélemy

Inhaltsverzeichnis

I.	INFO	DRMATIONEN ZUR REGIONALEN PARTNERSCHAFT IM LEADER-GEBIET	1
	I.1	Abgrenzung und Lage des Aktionsgebiets	1
	1.2	Zusammensetzung der Aktionsgruppe und Organisationsstruktur der regionalen Partnerschaft	5
	1.3	Einrichtung und Betrieb einer Geschäftsstelle / eines Regionalmanagements	7
	1.4	Verfahren zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts	8
II.	INH	ALTE DER GEBIETSSPEZIFISCHEN LEADER-STRATEGIE	10
	II.1	Beschreibung der Ausgangslage: sozioökonomische Analyse, SWOT- Analyse einschließlich Bedarfsanalyse	10
		II.1.1 Sozioökonomische Analyse	11
		II.1.1.1 Allgemeine Bevölkerungsstruktur	11
		II.1.1.2 Gesellschaft, Nahversorgung, Bildung, Kultur	14
		II.1.1.3 Natur, Landschaft, Land- und Forstwirtschaft	18
		II.1.1.4 Wirtschaft	21
		II.1.1.5 Tourismus	23
		II.1.1.6 Mobilität	26
		II.1.1.7 Energie und Klimaschutz	27
		II.1.2 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT)	29
		II.1.3 Ableitung des Handlungsbedarfs	33
	11.2	Beschreibung der Entwicklungsziele und der Entwicklungsstrategie	33
		II.2.1 Entwicklungsziele	33
		II.2.2 Entwicklungsstrategie	34
	II.3	Beschreibung der geplanten Handlungsfelder und eines Aktionsplans	
		zu deren Umsetzung	37
		II.3.1 Handlungsfeld Wohnen und Leben	37
		II.3.2 Handlungsfeld Demographischer Wandel	38
		II.3.3 Handlungsfeld Attraktive Familienregion	39
		II.3.4 Handlungsfeld Mobilität	41
		II.3.5 Handlungsfeld Natürliche Ressourcen	41
		II.3.6 Handlungsfeld Nachhaltiger Tourismus	44
		II.3.7 Handlungsfeld Wirtschaft	45
		II.3.8 Managementaktivitäten zur Strategieumsetzung	47

	11.4	Gebietsübergreifende / transnationale Kooperation mit Aktionsgruppen	47
III.	DUR	CHFÜHRUNG UND PROZESSGESTALTUNG	48
	III.1	Regularien, Aufgabenverteilung der LAG und Geschäftsordnung	48
	III.2	Diskriminierungsfreies und transparentes Verfahren zur Projektauswahl (Projektauswahlkriterien)	50
	III.3	Indikativer Finanzierungsplan nach Maßnahmenbereichen, Handlungsfeldern und Jahren	55
	III.4	Monitoring und Selbstevaluierung	56
		III.4.1 Kontrolle der ZielerreichungIII.4.2 Jährliche EvaluationIII.4.3 Halbzeit-Evaluation in 2017III.4.4 Evaluation in 2020	57 57 57 58
	III.5	Öffentlichkeitsarbeit	58
		III.5.1 Träger der ÖffentlichkeitsarbeitIII.5.2 Ziele der ÖffentlichkeitsarbeitIII.5.3 Inhalte und BotschaftenIII.5.4 Instrumente und Medien	58 59 59 60
IV.	ZUSA	AMMENFASSUNG "SCHWÄBISCHER WALD – GANZ NAH DRAN"	62
v.	LITEI	RATURVERZEICHNIS	67
VI.	ANH	ANG	70
Anhar	ng 1: Ül	bersichtskarte der LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald	71
Anhar	ng 2: Ül	bersicht über Entwicklungsziele, Handlungsfeldziele und Teilziele	72
Anhar	ng 3: Al	ktionsplan	75
Anhar	ng 4: M	onitoringindikatoren	80
Anhar	ng 5: Sa	atzung der LAG	84
Anhar	ng 6: Er	ntwurf der Beitragsordnung zur Abstimmung in der Gründungsversammlung	94
Anhar	ng 7: Fö	ordersatztabellen der Gebietskulisse Schwäbischer Wald	95
Anhar	ng 8: Ta	abellarische Übersicht der Presseartikel zum Bewerbungsprozess als LEADER-Region Schwäbischer Wald	99
Anhar	ng 9: Fr	agebogen der Umfrage zum Engagement für den Verein "LEADER Schwäbischer Wald"	100
Anhar	ng 10: <i>A</i>	Ausgewählte Letters of Intent	101

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald und Naturpark Schwäbisch-	-
Fränkischer Wald	3
Abbildung 2: Organisationsstruktur der Regionalen Partnerschaft Schwäbischer Wald	7
Abbildung 3: Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Altersstruktur in der Gebietskulisse und in Baden-Württemberg zwischen 1991 und 2011	11
Abbildung 4: Prognose zur Entwicklung der Altersgruppen zwischen 2015 und 2030	12
Abbildung 5: Entwicklung der Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenzen für die Jahre 2008 bis 2011	13
Abbildung 6: Auslastung der Hausärzte in der Gebietskulisse	15
Abbildung 7: Schulen und Schulstandorte im Schwäbischen Wald	16
Abbildung 8: Übersicht der Schutzgebiete	19
Abbildung 9: Ausgewählte Tourismusinfrastruktur im Schwäbischen Wald	25
Abbildung 10: Ablauf der Projektbewertung	50
Abbildung 11: Das LEADER-Aktionsgebiet Schwäbischer Wald	62
Abbildung 12: Organisationsstruktur der Regionalen Partnerschaft Schwäbischer Wald	64
Tabellenverzeichnis	
Tabelle 1: Die Gemeinden des Aktionsgebiets Schwäbischer Wald	1
Tabelle 2: Beispielhafter Vorschlag für die Besetzung des Vorstands	ϵ
Tabelle 3: Beispielhafter Vorschlag für die Besetzung des Beirats	ϵ
Tabelle 4: Übersicht über den Prozess zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes	9
Tabelle 5: Veränderungen in den Altersgruppen im Schwäbischen Wald zwischen 1991 und 2011	12
Tabelle 6: Anteil der Schutzgebietsflächen an der Bodenfläche im Vergleich zwischen Schwäbischem Wald und Baden-Württemberg	19
Tabelle 7: Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen im Schwäbischen Wald zwischen 1999 und 2010	20
Tabelle 8: Branchen und Anteile der Betriebe im Schwäbischen Wald (2011)	21
Tabelle 9: Anzahl der Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftige nach Größenklassen	22
Tabelle 10: Arbeitslosenquoten in Deutschland, Baden-Württemberg und den Landkreisen des Schwäbischen Waldes (2012)	2 3
Tabelle 11: Die sieben Handlungsfelder und ihre ieweiligen primären Zielgruppen	34

Tabelle 12: Bewertungsbogen des Schwäbischen Waldes zur Projektauswahl und	
Priorisierung	52
Tabelle 13: Indikativer Finanzplan nach Handlungsfeldern und Jahren in €	54
Tabelle 14: Verwendung der Fördermittel nach Maßnahmenbereichen	56
Tabelle 15: Ziele und Teilziele der Öffentlichkeitsarbeit	59
Tabelle 16: Beispielhafte Kernbotschaften der Öffentlichkeitsarbeit nach Handlungsfeldern	59
Tabelle 17: Übersicht über die Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit im Schwäbischen Wald	60
Tabelle 18: Umsetzungsbeispiele in der Öffentlichkeitsarbeit	61

Abkürzungsverzeichnis

EFRE	Europaischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EMAS	Eco- Management and Audit Scheme, auch bekannt als EU-Öko-Audit oder Öko-Audit
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Französisch: Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, deutsch: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
MLR	Ministerium für Verbraucherschutz und Ländlichen Raum
REK	Regionales Entwicklungskonzept
SWOT	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

I. Informationen zur regionalen Partnerschaft im LEADER-Gebiet

I.1 Abgrenzung und Lage des Aktionsgebiets

Die LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald liegt im Nordosten des Landes Baden-Württemberg (siehe Anhang 1). Das Aktionsgebiet setzt sich aus insgesamt 28 Gemeinden des Ländlichen Raums in vier verschiedenen Landkreisen zusammen. Dabei handelt es sich um die Landkreise Heilbronn, Rems-Murr-Kreis, Ostalbkreis und Schwäbisch Hall. Die Gemeinden Schwäbisch Hall (Bibersfeld), Alfdorf (Pfahlbronn und Vordersteinenberg) und Abtsgmünd (Untergröningen) sind nur mit Teilorten in der Gebietskulisse enthalten, alle anderen Gemeinden und Städte liegen komplett im Aktionsgebiet. Insgesamt nimmt das Aktionsgebiet eine Fläche von 813,04 km² ein und zählt 117.380 Einwohner. Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von 144 Einwohnern/km².

Tabelle 1: Die Gemeinden des Aktionsgebiets Schwäbischer Wald¹

Name der Gemeinde	Einwohner	Fläche in km²	Einwohner je km²	Gemeinde- schlüssel		
	Ostalbkreis					
Gemeinden, die vollständig im LEADER-Gebi	iet liegen					
Durlangen	2.884	10,43	276,51	136015		
Eschach	1.769	20,27	87,27	136020		
Göggingen	2.428	11,38	213,36	136024		
Gschwend	4.905	54,5	90,00	136027		
Heuchlingen	1.789	9,04	197,90	136029		
Obergröningen	462	5,86	78,84	136049		
Ruppertshofen	1.810	14,22	127,29	136061		
Schechingen	2.297	11,87	193,51	136062		
Spraitbach	3.286	12,39	265,21	136066		
Täferrot	1.016	12	84,67	136070		
Gemeinden, die nur teilweise im LEADER-Ge	ebiet liegen					
Abtsgmünd (Gesamtgemeinde)	7.349	71,61	103	136 002		
Gemarkung Untergrönigen	1.287	11,29	114	2305		
Summe Ostalbkreis	23.933	173,25	138,14			
	Rems-Murr-Kreis					
Gemeinden, die vollständig im LEADER-Gebiet liegen						
Althütte	4.039	18,5	218,32	119004		
Großerlach	2.458	27,14	90,57	119024		
Kaisersbach	2.501	27,94	89,51	119037		

¹Datenstand Abtsgmünd: 10.09.2014, Datenstand Schwäbisch Hall, Gemarkung Bibersfeld: 31.12.2013, Datenstand Alfdorf: 30.11.2013, Datenstand der Gemeinden, die vollständig im LEADER-Gebiet liegen: 30.09.2013

Schwäbischer Wald - ganz nah dran

1

Name der Gemeinde	Einwohner	Fläche in km²	Einwohner je km²	Gemeinde- schlüssel
Murrhardt	13.601	71,13	191,21	119044
Rudersberg	11.013	39,37	279,73	119061
Spiegelberg	2.090	28,22	74,06	119069
Sulzbach an der Murr	5.086	40,11	126,80	119075
Welzheim	11.059	37,99	291,10	119084
Gemeinden, die nur teilweise im LEADER-Ge	biet liegen			
Alfdorf (Gesamtgemeinde)	7.041	68,52	103	119001
Gemarkung Pfahlbronn	2.624	39,44	67	1371
Gemarkung Vordersteinenberg	750	14,82	51	1372
Summe Rems-Murr-Kreis	55.221	344,66	160,22	
	Landkreis	Heilbronn		
Gemeinden, die vollständig im LEADER-Gebi	et liegen			
Wüstenrot	6.533	30,02	217,62	125107
Löwenstein	3.174	23,46	135,29	125059
Summe Landkreis Heilbronn	9.707	53,48	181,51	
Landkreis Schwäbisch Hall				
Gemeinden, die vollständig im LEADER-Gebi	et liegen			
Fichtenberg	2.835	24,19	117,20	127023
Gaildorf	12.018	62,57	192,07	127025
Mainhardt	5.821	58,69	99,18	127052
Oberrot	3.602	37,92	94,99	127062
Sulzbach-Laufen	2.523	43,95	57,41	127079
Gemeinden, die nur teilweise im LEADER-Gebiet liegen				
Schwäbisch Hall (Gesamtgemeinde)	37.383	104,23	358,66	127076
Gemarkung Bibersfeld	1.720	14,33	120,03	91
Summe Landkreis Schwäbisch Hall	28.519	241,65	118,02	
Gebietskulisse Schwäbischer Wald	117.380	813,04	144,37	

Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (http://statistik.baden-württemberg.de). Für Ortsteile: Auskunft der Gemeindeverwaltungen

Die Umgrenzung der Kulisse nahmen die Beteiligten Landkreise auf Basis einer mit den Gemeinden in Abstimmung getroffenen Analyse vor. Folgende Kriterien wurden in der Analyse betrachtet: Bevölkerungsentwicklung seit 2001, Einwohnerdichte, Durchschnittsalter, Anteil der unter 25-jährigen, beantragte sowie durchgeführte LEADER-Projekte 2007-2013, Kaufkraft, Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Netto-Investitionsquote pro Einwohner, Verschuldung pro Einwohner, Frauenerwerbsquote, Betreuungsquoten von unter dreijährigen sowie drei- bis sechsjährigen Kindern, aktuelle Gewerbesteuereinnahmen pro Einwohner sowie deren Entwicklung seit 2001, Pendlersaldo, Entfernung zur nächsten Bundesstraße und Autobahn, Grundstückspreise sowie die Raumkategorien des

Landesentwicklungsplanes. Das aus diesen Kriterien erstellte Ranking wurde mit der Kapazität und dem Bestreben der Gemeinden abgeglichen, zukunftsgerichtete Entwicklungsansätze zu unterstützen. Schließlich erfolgte die Auswahl der Gemeinden und Gemarkungen unter der Vorgabe, 120.000 Einwohner nicht zu überschreiten. Durch dieses Auswahlverfahren ist das Gebiet homogen hinsichtlich des wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Bedarfs seiner Mitgliedsgemeinden. Die gewählte Kulisse stellt in naturräumlicher, wirtschaftlicher, sozio-kultureller sowie verwaltungshistorischer Hinsicht eine territoriale Einheit dar und umfasst ausschließlich Kommunen des Ländlichen Raums.²

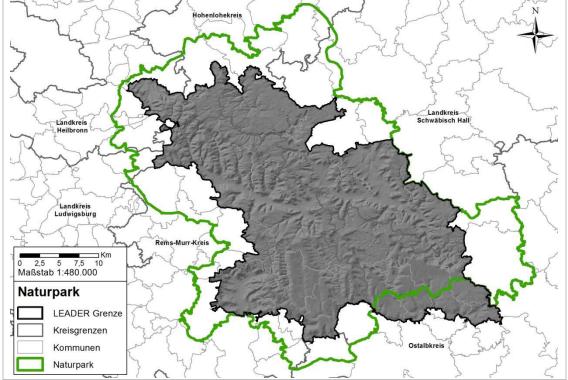


Abbildung 1: LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald und Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald

Quelle: Darstellung des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis, Datenquelle: Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald, GIS-Daten des Landesamtes für Geodäsie und Landentwicklung, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

So liegt die Gebietskulisse größtenteils innerhalb des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald (vgl. Abbildung 1). Im Südosten umfasst die LEADER-Kulisse die Gemeinden Durlangen, Täferrot, Göggingen, Heuchlingen und Schechingen, die nicht Mitglied des Naturparks sind. Die Naturräume, an denen die Region Anteil hat, sind die "Schwäbisch-Fränkischen Waldberge", "Schurwald und Welzheimer Wald". Die genannten Gemeinden sind teilweise bereits dem Naturraum "Östliches Albvorland" zugeordnet. Damit sind in der Gebietskulisse die Keuperstufen, die den Schwäbischen Wald landschaftlich bestimmen, vollständig abgebildet³ (nähere Erläuterungen dazu im Abschnitt II.1.1.3). Kulturräumliche Prägung erfährt der Schwäbische Wald durch die schwäbische Mundart, eine gewisse Tüftler- bzw. "Schaf-

² Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg 2002: A9f

³ vgl. LUBW o.J.a, LUBW o.J.b und LUBW o.J.c

fermentalität", die karge historische Wald- und Holzwirtschaft mit Scheitholz-Flößerei, den zentral verlaufenden Limes sowie geschichtliche Kulturgüter wie kleine Bachmühlen oder Spuren des Bergbaus. Neben dem historisch gewachsenen Kulturraum, dem einheitlichen Naturraum und der Mitgliedschaft im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald prägt die Lage zwischen den Verdichtungsräumen und Arbeitsmarktregionen Stuttgart, Heilbronn, Schwäbisch Hall-Hohenlohe und Aalen die Gebietskulisse in vielerlei Hinsicht (zum Beispiel Abhängigkeit von Arbeitsplätzen, Tourismus- und Naherholungspotential). Auch insofern ergeben sich durch den Kulissenzuschnitt zahlreiche Chancen, den ländlich geprägten Schwäbischen Wald ergänzend zu den ihn umgebenden Verdichtungsräumen zu entwickeln.

Der Begriff Schwäbischer Wald findet seit Anfang des 20. Jahrhunderts Verwendung zur Bezeichnung der bewaldeten Keuperberge nordöstlich von Stuttgart⁴. Das Aktionsgebiet stellt "die größte weitgehend zusammenhängende Waldfläche Württembergs"⁵ dar. Außerdem ist das Gebiet geprägt durch eine Vielzahl von Grotten, Schluchten, Bächen und Seen, die es zu einer der wasserreichsten Regionen Baden-Württembergs machen. Diese landschaftlichen Züge verleihen dem Aktionsgebiet einen unverwechselbaren und homogenen Charakter. Aufgrund dieser idyllischen Landschaft nimmt die Region eine naturnahe Erholungsfunktion für die in den angrenzenden Städten lebende Bevölkerung ein, die große Entwicklungspotentiale birgt.

In der wechselvollen Geschichte des Schwäbischen Waldes lassen sich typische Züge deutscher Kleinstaaterei vorfinden. Diese damals ausgeprägte föderale Struktur wirkte sich auf Kunst und Architektur aus. Dies spiegelt sich in der Vielzahl an kleinen Dorfkirchen, Kapellen, Schlössern und Burgen sowie Fachwerkhäusern wider. Auch die bäuerliche Kunst spielt eine die Gebietskulisse prägende Rolle mit schönen Dorfbildern, ansehnlichen Höfen und regem Brauchtum. Mehrere Gemeinden der Gebietskulisse wechselten in den letzten Jahrzehnten von einem Landkreis bzw. Oberamtsbezirk zu einem anderen. Heute ist der Schwäbische Wald Teil der drei Planungsregionen Region Stuttgart, Regionalverband Heilbronn-Franken und Regionalverband Ostwürttemberg und setzt sich wie beschrieben aus vier Landkreisen zusammen. Überdauert hat ein historisch gewachsenes Kooperations- und Beziehungsnetzwerk. Öffentliche und private Organisationen arbeiten gut zusammen und haben den Erarbeitungsprozess der regionalen Entwicklungsstrategie konstruktiv begleitet. Damit bestehen die Voraussetzungen für eine nachhaltige und endogene Regionalentwicklung über Verwaltungsgrenzen hinweg.

⁴ vgl. Ströhmefeld 1904: 100

⁵ Drixler et al 2007: 11

⁶ vgl. Schlauch 1965: 376

⁷ Hansen 2003a und b, Ohne Autor 2005a und b

I.2 Zusammensetzung der Aktionsgruppe und Organisationsstruktur der regionalen Partnerschaft

Die regionale Partnerschaft der LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald wird als eigenständiger, eingetragener Verein organisiert werden. Die Gründung des Vereins wird unmittelbar nach Zugang des Förderbescheides erfolgen. Alle notwendigen Schritte zur Gründung sind vorbereitet. Es ist vorgesehen, dass der Verein als zentrale Organisationseinheit der LEADER-Aktionsgruppe folgende Organe erhält: Vorstand, Mitgliederversammlung und Beirat und somit über eine rechtsfähige Vertretung verfügt. Als Vereinssatzung wurde die Mustersatzung des MLR mit einzelnen Anpassungen übernommen. Der Sitz des Vereins wird voraussichtlich Murrhardt sein. Die Mitgliedschaft in dem Verein wurde im August 2014 allen Bürgern, Unternehmen und Kommunen in der Gebietskulisse angeboten. Knapp 350 Personen, die sich im Rahmen des Prozesses zur Erstellung des REK beteiligt haben, wurden um ihr Engagement im Verein befragt (vgl. Fragebogen im Anhang 9). Dabei haben bis Mitte September 2014 94 Personen aus allen gesellschaftlichen Gruppen zugesagt, dem Verein als Gründungsmitglied beizutreten. 75 Personen und Vertreter von Zivilgesellschaft, Wirtschafts- und Sozialpartnern und öffentlichen Einrichtungen wären bereit, im Beirat mitzuarbeiten, davon würden 18 Personen ein Vorstandsamt übernehmen. Ferner liegt noch rund ein Dutzend Empfehlungen für Vorstands- und Beiratsmitglieder vor. Die Wahl der Gremienmitglieder wird in der Gründungsversammlung erfolgen. Tabelle 2 und Tabelle 3 enthalten einen beispielhaften Vorschlag für die Besetzung von Beirat und Vorstand auf Basis der Abfrage und der thematischen Schwerpunkte des regionalen Entwicklungskonzepts. Die Zusammensetzung spiegelt fachlich und thematisch die vier zentralen Ziele der Entwicklungsstrategie wider: dies sind Daseinsvorsorge, Demographie, Natürliche Ressourcen bzw. nachhaltiger Tourismus und Wirtschaft (vgl. Abschnitt II.2.1). Auch das Querschnittsthema Mobilität wird aufgegriffen. Dabei sind die Vertreter öffentlicher Organisationen dem Verhältnis von Einwohnern und Gemeinden der beteiligten Landkreise angepasst. Ferner wird jeweils ein Vertreter der Jugend, der Senioren und der Schwerbehinderten Mitglied des Beirats sein. Grundsätzlich ist in der Satzung festgelegt, dass die Gremien zu mehr als einem Drittel aus Frauen bestehen und zu weniger als der Hälfte aus Vertretern öffentlicher Einrichtungen. Ein überwiegender Anteil von Wirtschafts- und Sozialpartnern und der Zivilgesellschaft im Entscheidungsgremium ist so gewährleistet.

Die thematischen Arbeitsgruppen, die zur Entwicklung des REK gegründet wurden und bei der Entwicklung des Konzepts ebenso intensiv wie konstruktiv arbeiteten (vgl. Abschnitt I.4), werden als Fachausschüsse⁸ unter der Leitung des Regionalmanagements weitergeführt. Sie sichern die Fachkompetenz im Entwicklungsprozess über das fachlich- und thematisch zusammengesetzte Entscheidungsgremium hinaus. In den Foren arbeiten Bürger, private Organisationen und Unternehmen sowie Vertreter öffentlicher Einrichtungen zusammen. Im Prozess zur Erarbeitung der Entwicklungsstrategie haben sie die Stärken-

_

⁸ Die Fachausschüsse sind themengebunden und von den in der Satzung aufgeführten projektgebundenen Fachbeiräten zu unterscheiden.

Schwächen-Analyse und die Aktionen entscheidend mitentwickelt. 130 Personen haben ihre Mitarbeit weiterhin zugesagt. Die Fachausschüsse werden im Rahmen der Gründungsveranstaltungen jeweils zwei Sprecher wählen. Sie werden sich regelmäßig treffen und die Umsetzung der Entwicklungsstrategie vorantreiben. Alle zwei Jahre wird der Akteurskreis in Regionalkonferenzen erweitert und erneuert.

Tabelle 2: Beispielhafter Vorschlag für die Besetzung des Vorstands

Name/Organisation	Landkreis, Ort	Thema	öff./pv.	Geschlecht
Ehle, Annette LandFrauen Bezirk Gaildorf	SHA Oberrot	Daseinsvorsorge	privat	w
Einhäuser, Dieter Erfahrungsfeld der Sinne	WN Welzheim	Demographie, Nachhaltiger Tourismus	privat	m
Jäger, Marita	SHA Sulzbach-Laufen	Natürliche Ressourcen	privat	w
Kottmann, Rosalinde Bürgermeisterin	AA Gschwend	Wirtschaft	öffentlich	w
Stotz, Irina A. Landratsamt Rems-Murr-Kreis	WN	Daseinsvorsorge	öffentlich	w

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 3: Beispielhafter Vorschlag für die Besetzung des Beirats

Name/Organisation	Landkreis, Ort	Thema	öff./pv.	Geschlecht
Braun, Doris Bio-Hofladen	SHA Mainhardt	Natürliche Ressourcen	privat	w
Frank, Werner Rentner	AA Ruppertshofen	Demographie, Wirtschaft	privat	m
Gräßl, Herbert Unternehmerforum Oberes Murrtal e.V.	WN Murrhardt	Wirtschaft	privat	m
Horn, Edgar Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Ostalb	AA	Wirtschaft	privat	m
Jäger, Christoph Bürgermeister Großerlach	WN Großerlach	Daseinsvorsorge	öffentlich	m
Kraiß, Susanne Landratsamt Schwäbisch Hall	SHA	Daseinsvorsorge	öffentlich	w
Nägele, Heinz Agentur Neuma	HN Wüstenrot	Natürliche Ressourcen	privat	m
Schieber, Kathi Naturparkverein Schwäbisch-Fränkischer Wald	WN Murrhardt	Natürliche Ressourcen, Nachhaltiger Tourismus	öffentlich	w
Schweizer, Elisabeth Jugendliche	WN Murrhardt	Demographie	privat	w
Seefried, Gabriele Erste Landesbeamtin	AA Durlangen	Mobilität	öffentlich	w
Steinat, Eckhard Energie Genossenschaft Murrhardt eG	WN Murrhardt	Natürliche Ressourcen	privat	m
Vorberg, Ines	WN	Demographie	privat	w

Name/Organisation	Landkreis, Ort	Thema	öff./pv.	Geschlecht
BSK-Bereich Selbsthilfe Körperbehinderter Althütte	Althütte			
Wagner, Margot Kreisfrauenrat Ostalbkreis	AA, Ellwangen	Daseinsvorsorge, Demographie	privat	w

Quelle: Eigene Darstellung

Die Organisationsstruktur der Regionalen Partnerschaft im Schwäbischen Wald verdeutlicht die Abbildung 2. Kommunen, Landkreise und zahlreiche Wirtschafts- und Sozialpartner haben im Beteiligungsprozess ihre Unterstützung der LEADER-Bewerbung deutlich gemacht. Von regionalen Akteursgruppen wie zum Beispiel den Landkreisen und Gemeinden liegen Beschlüsse dazu vor. Neben erfahrenen Akteuren aus der LEADER-Limesregion sind Akteure und Personen aus Strategieprozessen für den Naturpark, für Klimaschutzkonzepte, für Gesundheits- und Sozialplanung, für regionale ESF-Strategien oder RegioWIN-Konzepte beteiligt. Damit ist im Schwäbischen Wald eine klare Erfahrungskompetenz in der Regionalentwicklung verankert.

kontrolliert Beirat Vorstand Entscheidungsgremium **Bestimmt und** weist an Forum Wohnen und Leben beraten Forum Attraktive Familienregion Fachausschüsse Forum Demographischer Wandel wählt Forum Mobilität Geschäftsstelle und Forum Natürliche Ressourcen wählt je zwei Sprecher Regionalmanagement TourismusForum WirtschaftsForum Mitgliederversammlung

Abbildung 2: Organisationsstruktur der Regionalen Partnerschaft Schwäbischer Wald

Quelle: Eigene Darstellung

I.3 Einrichtung und Betrieb einer Geschäftsstelle / eines Regionalmanagements

Das Organisationskonzept für die Geschäftsstelle und das Regionalmanagement sieht in Absprache mit der Gemeindeverwaltung eine Verortung in Murrhardt vor und soll im Rah-

men einer Vereinsstruktur erfolgen. Damit liegt die Geschäftsstelle zentral in der Gebietskulisse und ist mit öffentlichen und individuellen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Die personelle Ressourcenausstattung sieht 2,5 Personalstellen vor, die mit mindestens einer Vollzeitkraft und ergänzenden Teilzeitkräften besetzt werden sollen. So liefert die Geschäftsstelle nicht nur ein Beispiel zur Vereinbarung von Familie und Beruf sondern gewährleistet neben der geographischen auch eine gute zeitliche Erreich- und Verfügbarkeit. Die Auswahl der Personen erfolgt durch den Vorstand. Die Stellen werden unmittelbar nach Eingang des Förderbescheids ausgeschrieben. Bis zur Gründungsversammlung des Vereins im Januar 2015 wird das Landratsamt Rems-Murr-Kreis die Ausschreibung betreuen. Die arbeitstechnische und räumliche Ressourcenausstattung ist durch vor Ort zur Verfügung stehende Räumlichkeiten (Büroräume und Besprechungsraum) bzw. einen in der Budgetkalkulation vorgesehenen und nicht durch EU-Mittel ko-finanzierten Posten für Büromaterial garantiert.

Die Geschäftsstelle wird durch den ELER-Fonds, Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse finanziert. Landkreise und Kommunen werden mit ihren festen Zuschüssen die Kofinanzierung der Geschäftsstellenkosten jeweils hälftig tragen. Die Beitragsordnung basiert auf einem Umlagesystem bezogen auf die Einwohnerzahlen und ist dem vorliegenden REK im

beigefügt. Die Zustimmung zum Entwurf der Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse der zentral beteiligten Gemeinden und Landkreisen liegt vor. Aus den Mitgliedsbeiträgen und Zuschüssen wird der Kofinanzierungsanteil der Personalkosten der Geschäftsstelle getragen sowie ein Budget von jährlich 30.000 € für Sachkosten und die Kofinanzierung des Moduls 6. Die Sachkosten umfassen neben der Miete und der Büroausstattung auch Mittel für Presseund Öffentlichkeitsarbeit oder Veranstaltungen. Wie beschrieben wird zudem ein nicht kofinanzierter Posten für Büromaterial bedacht. Die benannten Grundkosten sollen nach voraussichtlichem Start der LEADER-Aktionskulisse "Schwäbischer Wald" im Jahr 2015 bis zum Ende der EU-Förderperiode 2020 vollumfänglich zu Verfügung stehen. In den Jahren 2021-2023 sollen diese graduell zurückgehen. Im Detail sind die Personalkosten für den Regionalmanager basierend auf TVÖD -Entgeltgruppe 13 von 2015-20 zu 100 %, 2021 zu 50 % und 2022 zu 25 % berechnet, während für die Verwaltungsfachkraft Personalkosten basierend auf TVÖD-Entgeltgruppe 10 von 2015-2021 zu 100 %, 2022 zu 50 % und 2023 zu 25 % und für die Assistenz basierend auf TVÖD-Entgeltgruppe 8 von 2015-22 zu 50 % und 2023 zu 25 % angesetzt werden. Nach drei Jahren wird eine Gehaltserhöhung vorgemerkt. Die Sachkosten gehen ebenfalls graduell zurück. Für die anfängliche Beitragsordnung soll die jährliche Gesamtkostensumme von 218.407 Euro mit einem Anteil von 99.007 Euro bei den Kommunen angesetzt werden.

I.4 Verfahren zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts

Nach der im Abschnitt I.1 beschriebenen Analyse zur Auswahl und Festlegung der Gebietskulisse Schwäbischer Wald und den Grundsatzbeschlüssen der Landkreise, fanden im September 2013 Leitfadengespräche mit allen Bürgermeistern und den Leitern der Geschäftsstellen von Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald und der LEADER-Limesregion statt (vgl. Tabelle 4). Inhalte waren die Information über den geplanten Prozess und die Besprechung des Handlungsbedarfs in der Region. Im Oktober und November schlossen sich zahlreiche Gespräche ähnlichen Inhalts mit Verbänden, Unternehmen und Privatpersonen an. Mit wichtigen Akteursgruppen wie zum Beispiel Wirtschaftsförderern, Tourismusorganisationen sowie Naturschutz- und Landschaftserhaltungsvereinen aus allen beteiligten Landkreisen fanden im Januar und Februar 2014 Workshops statt, in denen erste Stärken-Schwächen-Analysen erarbeitet und der Handlungsbedarf abgeleitet wurde. Der öffentliche Beteiligungsprozess startete am 21. Februar 2014 mit der Zukunftskonferenz Schwäbischer Wald. Die Einladung erfolgte in der regionalen Tagespresse und den Mitteilungsblättern der Gemeinde. Etwa 450 Personen wurden persönlich eingeladen, die Bürgermeister der beteiligten Kommunen haben weitere Einladungen an Unternehmer, Vereine und Privatpersonen ausgesprochen. Die Auftaktkonferenz konnte schließlich mit über 200 Teilnehmern, die sich sehr aktiv in die Foren einbrachten, durchgeführt werden. Die lokale und regionale Presse berichtete umfassend (vgl. Anhang 8).

Tabelle 4: Übersicht über den Prozess zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Frühjahr/Sommer 2013	Struktur-, Bedarfs- und Kompetenzanalyse der Kommunen des ländlichen Raums zur Bestimmung der Gebietskulisse	
Sommer 2013	Grundsatzbeschlüsse der Landkreise zur LEADER-Bewerbung	
September 2013	Leitfadengespräche mit Leadergeschäftsstelle, Naturparkgeschäftsstelle und Bürgermeistern	
Oktober/November 2013	Leitfadengespräche mit Wirtschafts- und Sozialpartnern und weiteren Akteuren des Kooperations- und Beziehungsnetzwerkes	
Januar/Februar 2014	Workshops mit Wirtschaftsförderern, Touristikern sowie Naturschutzorganisationen und Landschaftserhaltungsverbänden (drei Workshops mit jeweils etwa 10 bis 12 Teilnehmern)	
21. Februar 14	Regionalforum "Zukunftskonferenz Schwäbischer Wald" mit über 200 Teilnehmern in Fichtenberg	
März bis Mai 2014	Jeweils zwei bis drei Treffen der sechs thematischen Foren zur Entwicklung von Aktionen und Zielen (jeweils zwischen 8 und 35 Teilnehmer) an wechselnden Orten über die Raumschaft verteilt	
11. Juli 2014	Zweite Zukunftskonferenz Schwäbischer Wald: Diskussion, Korrektur und Ergänzung der Entwicklungsstrategie (ca. 70 Teilnehmer) in Welzheim	
19. September 2014	Dritte Zukunftskonferenz Schwäbischer Wald: Verabschiedung des Regionalen Entwicklungskonzeptes und Beschluss zur Vereinsgründung im Januar 2015 in Gschwend (ca. 80 Teilnehmer)	

Quelle: Eigene Darstellung

In der Zukunftskonferenz wurden sechs thematische Foren gegründet (siehe Fachausschüsse in Abbildung 2, ohne Forum Mobilität), die sich zwischen März und Mai jeweils zwei bis drei Mal trafen, um Stärken-Schwächen-Analysen, Handlungsbedarf sowie Maßnahmen und Projektideen weiter zu entwickeln. Die Ergebnisse sind nun wesentlicher Bestandteil der Entwicklungsstrategie. Letztere wurde in der zweiten Zukunftskonferenz am 11. Juli diskutiert und ergänzt. Am 19. September verabschiedete die regionale Partnerschaft in der

dritten Zukunftskonferenz schließlich das Regionale Entwicklungskonzept. Sie nahm die Projektauswahlkriterien und die Fördersätze mit einzelnen Gegenstimmen an. Auch der 2015 bevorstehenden Vereinsgründung wurde zugestimmt.

Um den Beteiligtenkreis stetig zu erweitern und neue, für die regionale Strategie bedeutsame Akteure zu gewinnen wurden die spezifische Internetseite http://zukunftschwaebischerwald.de eingerichtet. Hier können und konnten sich alle interessierten Akteure über den Prozess anhand von Protokollen der Foren und zahlreicher weiterer Dokumente informieren. Parallel erfolgten stetig persönliche Gespräche mit thematischen Entscheidern von Wirtschafts- und Sozialpartnern. Auch die fachliche Expertise in den Kommunalverwaltungen wurde hinzu gezogen. Die Vernetzung mit Akteuren der Region erfolgte auch über Facebook. Mit einem Newsletter wurden etwa 350 Personen und Organisationen regelmäßig über den aktuellen Stand informiert und zu den Veranstaltungen eingeladen. Ferner wurde in der regionalen Tagespresse, im Lokalradio und über die Mitteilungsblätter der Gemeinden informiert und eingeladen. Eine Übersicht über die Presseartikel während des Beteiligungsprozesses ist im Anhang 8 enthalten. Die Öffentlichkeitsarbeit thematisierte die zukunftsfähige Gestaltung des Schwäbischen Waldes und hat Neugierde bei vielen Bürgern und Akteuren der Zivilgesellschaft geweckt. Die Einladungen zur Teilnahme an den Veranstaltungen wurden zu jedem Prozessabschnitt erneuert und von den lokalen Pressemedien aufgenommen.

Die Veranstaltungsorte über die Raumschaft verteilt zu wechseln, erwies sich als ebenso zielführendes wie zusammenbringendes Element. Insgesamt ist eine große Dynamik im Beteiligungsprozess entstanden, die bis zur Einrichtung eines Regionalmanagements erhalten werden soll. Um den intensiven bürgerschaftlichen Prozess konsequent fortzuführen, sollen im Herbst/Winter 2014 mehrere Veranstaltungen zur Vorbereitung bürgerschaftlicher Prozesse in Kooperation mit dem Gemeindenetzwerk Bürgerschaftliches Engagement stattfinden.

II. Inhalte der gebietsspezifischen LEADER-Strategie

II.1 Beschreibung der Ausgangslage: sozioökonomische Analyse, SWOT-Analyse einschließlich Bedarfsanalyse

Im Folgenden werden im Rahmen der sozioökonomischen Analyse die bevölkerungsstrukturellen, gesellschaftlichen, kulturellen, natürlichen und landschaftlichen sowie die wirtschaftlichen , touristischen und klimaschutzbezogenen Entwicklungslinien der Region aufgezeigt. Jedes Unterkapitel der sozio-ökonomischen Analyse umfasst eine Darstellung der besonderen Potentiale des Schwäbischen Waldes im jeweiligen Themenbereich. Ergänzend werden die Besonderheiten in Form einer Stärken-Schwächen-Chancen-Risikenanalyse dargestellt. Sie ist als Ergebnisse der bottom-up-Beteiligung in die Themen Bildung, Energie,

Gesellschaft, Kultur, Lage, Landnutzung, Mobilität, Natur und Landschaft, organisationale und personelle Strukturen, Tourismus und Wirtschaft untergliedert. Schließlich werden die zentralen Handlungsfelder für den Schwäbischen Wald aus der SWOT abgeleitet.

II.1.1 Sozioökonomische Analyse⁹

II.1.1.1 Allgemeine Bevölkerungsstruktur

Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungszahl im Schwäbischen Wald hat im Gegensatz zu den Vorjahren seit 2006 Rückgänge zu verzeichnen, während sie in ganz Baden-Württemberg leicht ansteigt (siehe Abbildung 3).

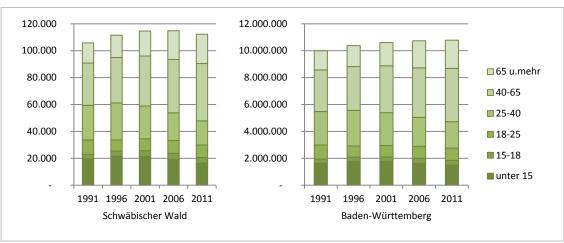


Abbildung 3: Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Altersstruktur in der Gebietskulisse und in Baden-Württemberg zwischen 1991 und 2011

Quelle: Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

Von den 25 berücksichtigten Gemeinden und Städten haben 18 weniger als 5.000 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte beträgt in der Gebietskulisse 144 Einwohner pro km². Im Vergleich zum Land Baden-Württemberg, das eine doppelt so hohe Bevölkerungsdichte aufweist (295 Einwohner pro km²), wird der ländliche Charakter der Region deutlich. In Orten wie Obergröningen, Spiegelberg und Sulzbach-Laufen leben lediglich unter 80 Einwohner pro km².

Altersstruktur der Bevölkerung

Die Entwicklung der Altersstruktur seit 1991 verläuft in der Gebietskulisse ähnlich der des Landes Baden-Württemberg (vgl. Abbildung 3). Auffallend ist eine Verschiebung der jungen Altersgruppen hin zu denen der über 40-jährigen, wobei diese Tendenz im Schwäbischen Wald deutlich stärker ausgeprägt ist als in Baden-Württemberg. Diese Verschiebung erfolgt

_

⁹ Da die Ortsteile Untergröningen (Gemeinde Abtsgmünd), Pfahlbronn und Vordersteinenberg (beide Gemeinde Alfdorf) und Bibersfeld (Stadt Schwäbisch Hall) einen Anteil von weniger als 50 % der Einwohner ihrer Kommune haben und die statistischen Informationen nur auf Gemeindeebene vorhanden sind, werden sie, sofern nicht anders angegeben, in den Darstellungen dieses Kapitels nicht berücksichtigt.

¹⁰ vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

vor allem auf Kosten der Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen, deren Anteil im Schwäbischen Wald in den vergangenen 20 Jahren um 30 % zurückging (vgl. Tabelle 5). Ebenfalls rückläufig sind die Anzahl der unter 15-jährigen und die Altersgruppe der 18- bis 25-jährigen. Der bereits jetzt höhere Anteil an Älteren wird dazu führen, dass sich die Folgen des demographischen Wandels im Schwäbischen Wald noch stärker auswirken.¹¹

Tabelle 5: Veränderungen in den Altersgruppen im Schwäbischen Wald zwischen 1991 und 2011

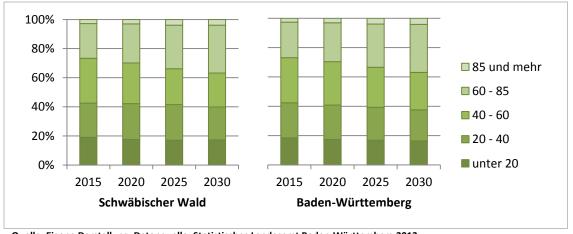
Altersgruppe	Veränderung von 1991 bis 2011 (Anzahl)	Veränderung von 1991 bis 2011 (Prozent) in Klammern: Baden-Württemberg
unter 15	-3.162	-16,1 (-8,9)
15 bis 18	729	21,3 (11,3)
18 bis 25	-1.333	-12,5 (-14,1)
25 bis 40	-7.795	-30,4 (-26,4)
40 bis 65	11.300	36,0 (21,6)
65 und älter	6.741	44,8 (32,1)

Quelle: Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis 2030

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat in einer Status-quo-Analyse¹² eine mögliche Entwicklung der Bevölkerung bis in das Jahr 2030 errechnet. Der Schwäbische Wald wird demnach im Jahr 2030 6.018 Einwohner weniger haben als noch 2012, was einem Bevölkerungsrückgang von etwas über 5 % entspricht.¹³

Abbildung 4: Prognose zur Entwicklung der Altersgruppen zwischen 2015 und 2030



Quelle: Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

Die Entwicklung der Altersgruppen zwischen 2015 und 2030 wird im Schwäbischen Wald

-

12

 $^{^{11}}$ vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

¹² Da sich für Gemeinden unter 5.000 Einwohnern keine ausreichend verlässlichen Annahmen zur künftigen Entwicklung der Wanderungssalden bilden lassen, wird die Entwicklung der Bevölkerung allein "aus ihrem Bestand heraus", also nur unter Berücksichtigung der Geburten und Sterbefälle gebildet.

¹³ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

und in Baden-Württemberg sehr ähnlich verlaufen. Während die Altersgruppe der über 85jährigen um über ein Drittel an Zuwachs gewinnt und die der 60- bis 85-jährigen ebenfalls um ein Drittel anwachsen wird, wird die Gruppe der 40- bis 60-jährigen um fast ein Drittel schrumpfen (vgl. Abbildung 4). Die aktuelle Struktur wird sich also um eine Generation nach oben verschieben: die Altersgruppe der 40- bis 60-jährigen, die 2010 noch in der Gruppe der 20- bis 40-jährigen vertreten war, wird einen deutlich geringeren Anteil an der Bevölkerung haben. Wie aus den Daten zur aktuellen Entwicklung zu erwarten, werden die Altersgruppen der 20- bis 40-jährigen um 8 % sowie die der unter 20-jährigen um 14 % zurückgehen. Beide Altersgruppen werden vermutlich durch Wanderungsverluste noch kleiner als von der Status-quo-Analyse erwartet (siehe dazu Abschnitt oben).

Zu- und Fortzüge

Die Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenzen hinweg ergeben bereits seit der Jahrtausendwende ein negatives Wanderungssaldo. 14 In den Jahren 2009 bis 2011 verloren die Gemeinden in der Gebietskulisse zwischen 80 und 265 Personen jährlich (vgl. Abbildung 5). Abwanderungsgemeinden sind die kleineren im Schwäbischen Wald, mehrere gehören zum Ostalbkreis. Hingegen erfahren einige Kleinstädte (zum Beispiel Murrhardt, Gaildorf, Mainhardt) einen leichten Bevölkerungszuwachs. 15 Es ist zu erwarten, dass sich dieser Trend mit der oben beschriebenen demographischen Entwicklung verstärken wird, sollte es nicht gelingen, in den Gemeinden im ländlichen Raum wirksame Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung ihrer Attraktivität als Lebens- und Arbeitsorte zu etablieren.

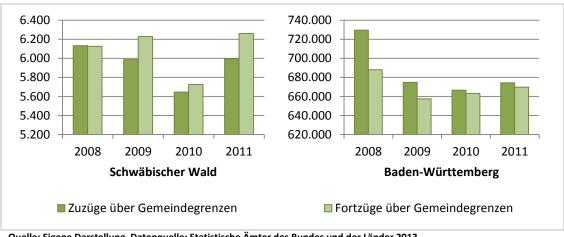


Abbildung 5: Entwicklung der Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenzen für die Jahre 2008 bis 2011

Quelle: Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2013

In der Betrachtung nach Altersgruppen haben die Frauen zwischen 18 und 25 Jahren die größten Verluste im Saldo, gefolgt von den Männern im gleichen Alter. Die Gründe können in einem Umzug in Zusammenhang mit Ausbildung oder Berufseinstieg vermutet werden. Die größten Gewinne im Saldo hat die Altersgruppe der 30- bis 50-jährigen: Suburbanisierer

¹⁴ Bei Daten bezogen auf den Schwäbischen Wald muss beachtet werden, dass es zu Doppelzählungen kommen kann, da Personen bei einem Umzug in die Nachbargemeinde als zu- und fortgezogen erfasst sein können. Ein Trend ist dennoch abzu-

¹⁵ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2014

in der Familiengründungsphase. 16

Fazit zur Bevölkerungsstruktur

Der immer größere Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung im Schwäbischen Wald, der negative Wanderungssaldo, vor allem bei den 18- bis 25-jährigen, und der Bevölkerungsrückgang werden die Region in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen stellen und erfordern zahlreiche Anpassungsmaßnahmen. Für Ältere und Alte sind Lösungen erforderlich, die auf der einen Seite die Bedürfnisse an Pflege, Unterstützung und Barrierefreiheit von Senioren erfüllen und zum Beispiel die eingeschränkte Mobilität zur Versorgung mit Lebensmitteln und medizinischen Leistungen berücksichtigen. Auf der anderen Seiten sind die großen Wissens- und Handlungspotentiale der alternden Bevölkerung als "lebendes Archiv' zu heben. Die Sozialunternehmen erwarten einen Engpass an Pflegepersonal. Aus "Innovative Maßnahmen für Frauen im Ländlichen Raum" ist bekannt, dass durch die Gründung von Unterstützungsnetzwerken wohnortnahe Teilzeitarbeitsplätze im Bereich Pflege entstehen können.

Gleichzeitig zur Zunahme der Altersgruppe der Älteren und Alten wird die Altersgruppe Jugendlicher und Kinder relativ und absolut abnehmen, ebenso die der 20- bis 40-jährigen. Das könnte, zumindest in einzelnen Gemeinden, die derzeitigen Gruppengrößen in der Kinderbetreuung und in Grundschulen in Frage stellen. Die Rahmenbedingungen für diese Altersgruppe sollten den Veränderungen angepasst werden, um die Attraktivität der Region zu erhalten oder zu steigern. Weil alle Altersgruppen vom demographischen Wandel betroffen sind, werden auch alle Altersgruppen in die Entwicklung von Lösungen einbezogen werden. Zudem könnten sich aus den Lösungsansätzen Verbesserungen für die Lebensqualität aller Altersgruppen ergeben. Denn ein klares Potential der Region ist die Zuwanderung der Familiengründer. Eine ausgeprägtere Willkommenskultur würde Deutschen und Ausländern das Ankommen erleichtern und sich mittelfristig auch positiv auf den Fachkräftemangel auswirken. Eine intensivere interkommunale Zusammenarbeit kann den Kommunen helfen, sinkende Einnahmen bei gleichbleibenden oder steigenden Kosten für Erhaltung und Betrieb der Infrastruktur auszugleichen.

II.1.1.2 Gesellschaft, Nahversorgung, Bildung, Kultur

Gesellschaft

Bürgermeister und Teilnehmer der Foren beschreiben das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger in vielen Gemeinden als gut. Es existieren aktive Vereine, die sich für zahlreiche gesellschaftliche Themen einsetzen. Sie waren im Beteiligungsprozess gut vertreten, als besonders engagiert sind beispielhaft die Akteure aus dem Bereich Natur und Landschaft zu nennen: Schwäbischer Albverein, BUND, NABU oder Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Zum bürgerschaftlichen Engagement sind die Aussagen sehr unterschiedlich. Während es in einigen Gemeinden hoch ist, ist es in anderen Gemeinden wenig ausgeprägt, rückläufig

_

¹⁶ vgl. ebenda

¹⁷ vgl. auch Siedentop 2011: 190ff

oder hängt an wenigen sehr aktiven Personen. Manchmal fehlt es an Anerkennung, Wertschätzung, Unterstützung für bürgerschaftlich Engagierte. Die Mentalität der Menschen im Schwäbischen Wald beschreiben die Teilnehmer der Foren als bodenständig und fleißig – eine Tüftler- und Schaffermentalität ist prägend und macht sich auch in den vielen, klein strukturierten Betrieben bemerkbar. Die starke und breite bottom-up-Beteiligung in der Konzeptentwicklung und die große Bereitschaft zur Mitgliedschaft im Verein LEADER Schwäbischer Wald verdeutlicht das nachhaltige Engagement der Gesellschaft.

Nahversorgung, medizinische Versorgung

Die Nahversorgung mit Lebensmitteln ist in den kleinen Ortschaften des Schwäbischen Waldes nicht gewährleistet. In den größeren Gemeinden und Städten findet sich in der Regel eine gute Ausstattung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Allerdings wurden in den letzten Jahren Einkaufsstätten zunehmend an den Ortsrand verlagert. Leerstände in den Ortskernen sind in den meisten Ortschaften im Schwäbischen Wald vorzufinden. Es gibt einzelne bürgerschaftlich betriebene Dorfläden, die laut Aussage von Teilnehmern des Forums Wohnen und Leben teilweise von der Schließung bedroht sind.

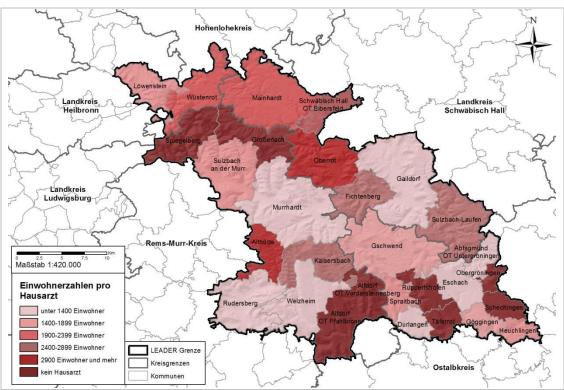


Abbildung 6: Auslastung der Hausärzte in der Gebietskulisse

Quelle: Darstellung des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis, Datenquelle: Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg, GIS-Daten des Landesamtes für Geodäsie und Landentwicklung

In den Kleinstädten des Schwäbischen Waldes gibt es Apotheken, Haus- und einige Fachärzte. Abbildung 6 zeigt, dass die Hausärzte sehr heterogen verteilt und in den kleineren Gemeinden sehr hoch ausgelastet sind. Die Kassenärztlichen Vereinigungen sprechen ab einer Auslastung von 2400 Einwohnern von Überlastung. Dies ist in 8 der 28 beteiligten Kommunen der Fall, 9 Gemeinden haben gar keinen Hausarzt. Zusätzlich sind bis zur Hälfte der

Ärzte 60 Jahre oder älter und werden in den kommenden Jahren vermutlich ihre Praxis niederlegen. ¹⁸ Im Rahmen des MORO-Projektes Regionale Daseinsvorsorge sind in Ostwürttemberg Ansätze entwickelt worden, die Niederlassung von Ärzten im ländlichen Raum durch gemeindeübergreifende Zusammenschlüsse bestehender Arztpraxen attraktiver zu machen. Gegenseitige Vertretungen und flexible Arbeitszeitmodelle sollen die Attraktivität des Berufs steigern. Damit soll die Vor-Ort-Versorgung aufrechterhalten werden. Die Ergebnisse des MORO-Projektes in Ostwürttemberg und anderen Regionen Deutschlands sollen in einer Fachveranstaltung in den Schwäbischen Wald übertragen und weitere Handlungsansätze erarbeitet werden.

Es besteht das Risiko, dass die Versorgung mit Lebensmitteln und medizinischen Dienstleistungen außerhalb der Kleinstädte im Schwäbischen Wald weiter zurückgeht. Davon ist besonders der steigende Anteil älterer Menschen betroffen, die weniger mobil sind und einen erhöhten medizinischen Versorgungsbedarf haben. Zudem bedeutet für Senioren das Sich-Versorgen oftmals die Pflege von sozialen Kontakten.

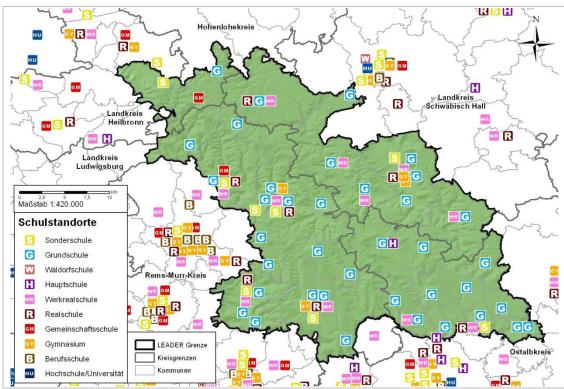


Abbildung 7: Schulen und Schulstandorte im Schwäbischen Wald

Quelle: Darstellung des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis, Datenquelle: GIS-Daten des Landesamtes für Geodäsie und Landentwicklung, Schulämter

Bildung

Für die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen gibt es im Schwäbischen Wald 42 Grundschulen, 12 Werkrealschulen, 7 Realschulen, 4 Gymnasien sowie 8 Förderschulen. 19 Weiter-

-

¹⁸ Regionalverband Ostwürttemberg 2013 und unveröffentlichte Datenauswertung des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis

¹⁹ Auskunft der in der Region zuständigen Schulämter

führende Schulen mit Bedeutung für die Region sind in Backnang, Schwäbisch Gmünd und Schwäbisch Hall. 10 Schulen sind in Murrhardt, dort gibt es außerdem eine Volkshochschule und eine interkommunale Musikschule (Musikschule Schwäbischer Wald-Limpurger Land), die die Gemeinden der Raumschaft gemeinsam tragen. Für die Attraktivität der Region für Familien und die Ausprägung einer lokalen Identität ist von großer Bedeutung, dass die meisten Gemeinden eigene Kindergärten und Grundschulen haben.²⁰ Die nächstgelegenen Hochschulen und Universitäten sitzen in Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Schwäbisch Hall, Künzelsau, Aalen und Schwäbisch Gmünd. Aus großen Teilen der Region sind die Fahrtzeiten an den nächsten Hochschulstandort zu lange, um täglich zu pendeln. Ein Wegzug ist damit unvermeidlich.

Im Schwäbischen Wald gibt es zahlreiche Umweltbildungsangebote. Die Anbieter sind teilweise in Zusammenschlüssen organisiert; hier sieht auch der Naturpark Initiativen vor. Die fehlende Vernetzung mit Schulen und Kindergärten sowie die Unübersichtlichkeit der Angebote wurden im Beteiligungsprozess als Schwäche erkannt.

Kultur

Trotz der ländlichen Prägung und den zahlreichen Kulturangeboten in den umliegenden Verdichtungsräumen gibt es im Schwäbischen Wald viele haupt- und ehrenamtliche Kulturträger: Kunst- und Kulturvereine, Musikgruppen, Stiftungen, Theater. Eine Besonderheit ist die Zirkusschule CircArtive in Gschwend, die zu den drei einzigen Zirkusschulen in Deutschland gehört. Neben der Zirkusausbildung bietet die Schule zahlreiche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche an. In Murrhardt ist zudem eine internationale Klavierakademie ansässig. Die Fremdenverkehrsgemeinschaft Schwäbischer Wald führt jährlich im September den Tag des Schwäbischen Waldes durch. Dabei sind umfangreiche, zahlreiche Ziel- und Altersgruppen ansprechende Veranstaltungen zu Kultur, Natur und Geschichte unterschiedlichster Anbieter im Programm. Die Winter-Kultur-Tage des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis und der Sommer-Palast Murrhardt holen jedes Jahr hochwertige Kulturveranstaltungen in die ländlichen Gemeinden des Landkreises. Auch wenn, wie beispielhaft aufgezeigt, einige Kulturveranstaltungen bereits bekannt sind, so sind diese bisher nicht umfassend im Schwäbischen Wald verankert.

Durch den Schwäbischen Wald zieht sich das Weltkulturerbe Limes, für dessen Inwertsetzung die LEADER-Limesregion in der Förderperiode 2007-2013 einen Schwerpunkt setzte und zahlreiche Projekte wie zum Beispiel die Virtuellen Limeswelten durchführte. Ferner ist die Vielzahl der historischen Mühlen ein prägendes Kulturerbe im Schwäbischen Wald. Entlang der Flüsse wurde früher geflößt, zu Aufarbeitung des alten Holzgewerbes gibt es bereits erste Ansätze. So gibt es in Gaildorf dazu historische Vorführungen. Der Streckenverlauf der Schwäbischen Waldbahn von Schorndorf über Rudersberg bis Welzheim zeichnet sich durch besondere Baudenkmäler wie Viadukten oder an Jugendstil-Bahnhofsgebäude aus.

-

²⁰ vgl. Kröhnert et al. 2011: 31

Fazit zu Gesellschaft, Nahversorgung, Bildung, Kultur

Im Schwäbischen Wald sind einzelne kulturelle Veranstaltungs-Highlights etabliert, jedoch besteht Handlungsbedarf diese zu breiterer Bekanntschaft zu führen und eine qualitative Steigerung zu bewirken. Zudem kann das bestehende kultur-historische Potential der Raumschaft durch weitere kulturelle Veranstaltungskonzeptionen noch sehr viel umfassender und flächendeckender genutzt werden. Das tatsächliche Erleben des vielfältigen kulturellen Erbes eröffnet sich als klare Chance zur Bewahrung und Inwertsetzung.

Der Schwäbische Wald ist mit Schulen derzeit gut ausgestattet, jedoch müssen die schulpolitischen Entwicklungen hin zu Schließungen von Schulstandorten oder Einrichtungen von Gemeinschaftsschulen kritisch beobachtet und begleitet werden. Fehlende Hochschulen sind im Ländlichen Raum üblich. Der Abwanderung junger Menschen sollte mit attraktiven Rahmenbedingungen für Familien und Jugendliche sowie nutzerorientierten Nahverkehrskonzepten begegnet werden, um die Rückkehrwahrscheinlichkeit zu erhöhen. Im Bereich Umweltbildungsangebote besteht eine Stärke, die in Zukunft in Ergänzung zu den Naturparkangeboten erweitert werden soll. Mit "Lernen vor Ort" und der "Bildungsregion Ostalb" bestehen in Teilbereichen der Kulisse umfangreiche Analysen zum regionalen Bildungssystem und dem Bildungsverhalten aller gesellschaftlichen Milieus.²¹ Damit sind die Grundlagen für die Steuerung der Schulentwicklungen gelegt.

Hinsichtlich der Nahversorgung mit medizinischen Dienstleistungen und Gütern des täglichen Bedarfs besteht großer Anpassungsbedarf an die Folgen des demographischen Wandels. Die Versorgungsstrukturen des Schwäbischen Waldes sollten verbessert werden, auch in interkommunalen Ansätzen. Dadurch wird der Schwäbische Wald gleichzeitig für Familien attraktiver. Im Ortskern gebündelte Angebotsstandorte können der Verödung von Dorfzentren entgegen wirken und einen sozialen Treffpunkt schaffen. Älteren und Eingeschränkten würde die selbständige Versorgung erleichtert und ihr soziales Erfahrungspotential könnte genutzt werden. Auch die Unterstützung Ehrenamtlicher durch professionalisierte Ehrenamtsstrukturen sind ein klarer Ansatz aus dem Erarbeitungsprozess.

II.1.1.3 Natur, Landschaft, Land- und Forstwirtschaft

Die Landnutzung ist von der Forstwirtschaft geprägt. Die landwirtschaftliche Nutzung erfolgt hauptsächlich als Grünlandwirtschaft, durchzogen von zahlreichen Streuobstbeständen. Über die Hälfte der Fläche des Schwäbischen Waldes ist Wald, ein gutes Drittel wird landwirtschaftlich genutzt. Diese Verhältnisse sind in den beteiligten Landkreisen genau umgekehrt. Die Verkehrs- und Siedlungsfläche ist um ein Drittel geringer (10,3 %) als in den Landkreisen und Baden-Württemberg (14,2 %).

Naturraum und Schutzgebiete

Die naturräumliche Abgrenzung der LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald erfolgt im Süden durch die Rems, im Westen durch die Backnanger Bucht und den Keuper-Stufenrand, im Norden durch die Hohenloher Ebene und die Haller Bucht und im Osten durch das Kocher-

 $^{^{\}rm 21}$ Vgl. Landratsamt Ostalbkreis 2012, Landratsamt Rems-Murr-Kreis 2012 und 2014

tal mit den Limpurger Bergen. Die Gebietskulisse ist Teil der naturräumlichen Haupteinheit "Schwäbisch-Fränkisches Keuper-Lias-Land". Sie umfasst Teile der Naturräume "Schwäbisch-Fränkische-Waldberge", "Schurwald und Welzheimer Wald" sowie "Östliches Albvorland".²² Charakteristisch für den Schwäbischen Wald als typische Mittelgebirgslandschaft sind seine natürliche Vielfalt und die Kleinräumigkeit der Landschaft. Durch die vollständige Abbildung der Keuper-Geologie und die hohe Relief-Energie stehen Berge und Täler, Seen, Wald und Wiesen, Schluchten und Klingen, Weiler und offene Landschaft in ständigem Wechsel.

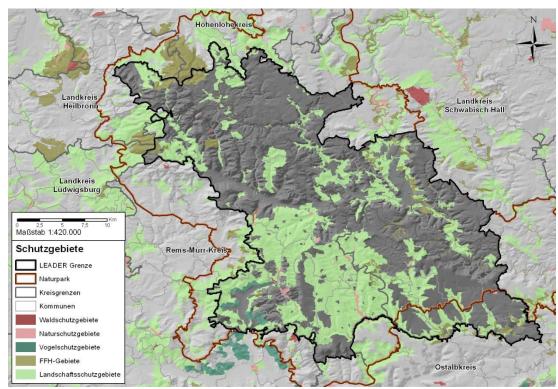


Abbildung 8: Übersicht der Schutzgebiete

Quelle: Darstellung des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis, Datenquelle: GIS-Daten des Landesamtes für Geodäsie und Landentwicklung

Abbildung 8 zeigt die Schutzgebiete der Gebietskulisse Schwäbischer Wald in einer Übersichtsdarstellung. Über ein Drittel der Bodenfläche steht unter Landschaftsschutz (vgl. Tabelle 6). Flächen mit höherem Schutzstatus sind dagegen deutlich seltener ausgewiesen und haben im Vergleich zum Land Baden-Württemberg einen sehr geringen Anteil an der Bodenfläche.

Tabelle 6: Anteil der Schutzgebietsflächen an der Bodenfläche im Vergleich zwischen Schwäbischem Wald und Baden-Württemberg

	Schwäbischer Wald	Baden-Württemberg
Natura 2000 – FFH-Gebiete	3,7 %	11,6 %
Natura 2000 – Vogelschutzgebiete	0,7 %	11,1 %

²² vgl. LUBW o.J.a, LUBW o.J.b und LUBW o.J.c

	Schwäbischer Wald	Baden-Württemberg
Naturschutzgebiete	0,7 %	2,4 %
Naturdenkmäler	0,4 %	0,2 %
Waldschutzgebiete	0,1 %	0,8 %
Landschaftsschutzgebiete	34,7 %	22,2 %
Naturparkfläche	93,2 %	33,8 %
Biotope	3,2 %	4,4 %

Quelle: GIS-Daten Daten des Landesamtes für Geodäsie und Landentwicklung, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

Forstwirtschaft, Landwirtschaft

Die Waldflächen sind nach Aussagen der Forstämter der beteiligten Landkreise zu etwa je einem Drittel Staatswald, Kommunalwald und Privatwald, wobei naturnahe Fichten-, Tannen- und Buchenwälder prägend sind. Die Charakterbaumart des Schwäbischen Waldes ist die Weißtanne. In der Raumschaft gibt es wenige große Sägewerke, die ihren Holzbedarf hauptsächlich überregional decken. Regionstypisch sind kleine und mittlere Sägewerke, die Holz aus der Region verarbeiten und in Nischenbereichen der Holzbranche kreative Produkte anbieten und stetig weiterentwickeln.

Die Struktur der Landwirtschaft in Baden-Württemberg und dem Schwäbischen Wald hat sich seit 1999 stark verändert. Tabelle 7 zeigt, dass sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stetig verringert, die durchschnittliche Betriebsgröße hingegen ansteigt. Vor allem die Anzahl der Betriebe, die mehr als 50 ha bewirtschaften, steigt, während kleinere Betriebe weniger werden. Immer mehr Betriebe werden im Nebenerwerb bewirtschaftet. Ferner ging die landwirtschaftlich genutzte Fläche in den letzten Jahren deutlich zurück. Folgenutzungen sind Bauland und Wald.

Tabelle 7: Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen im Schwäbischen Wald zwischen 1999 und 2010

	Schwäbischer Wald		Baden-Württemberg			
	1999	2010	delta	1999	2010	delta
Zahl der lw. Betriebe	1.172	818	-30 %	61.070	44.512	-27 %
Bewirtschaftete lw. Fläche (ha)	23.377	21.726	-7 %	1.437.584	1.409.988	-2 %
Durchschn. Betriebsgröße (ha)	19,9	26,6	34 %	23,5	31,7	35 %
Anteil Nebenerwerb	63 %	69 %	6 %	58 %	63 %	5 %

Quelle: Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2011

Die Landwirtschaft der Region ist überwiegend vom Grünland und der Rinderhaltung geprägt, nur im Welzheimer Wald und auf der Frickenhofer Höhe dominiert Ackerbau. Typisch für Grünlandgebiete ist der mit 10,1 % höhere Anteil an Bio-Bauern als landesweit (6,8 %). Die vielen Steillagen erfordern eine aufwändige Bewirtschaftung.

Fazit Landnutzung, Natur, Land- und Forstwirtschaft

Natur und Landschaft sind ein sehr vielfältiges Potential für den Schwäbischen Wald. Die

eher extensive Landnutzung in der Kulisse trägt bisher zu ihrer Erhaltung bei. Unter dem Motto "Schützen und Nützen" soll dieses Potential für Naherholung, Tourismus und für die Attraktivität als Wohnort genutzt und in Wert gesetzt werden. Jedoch bedroht der Rückgang der Landwirtschaftsfläche und die Betriebsentwicklungen in der Kulisse die Pflege der historisch gewachsenen Kulturlandschaft. Die Erhaltung der Steillagenbewirtschaftung erfordert daher neue Ansätze, etwa interkommunale Kooperationen der Betriebe für Spezialmaschinen oder eine Ausweitung der Beweidung mit hanggeeigneten Tieren. Mindestflurkonzeptionen können in besonders gefährdeten Bereichen den Erhalt sichern. Die Konzentration auf die Alleinstellungsmerkmale der Erzeugnisse von Land- und Forstwirtschaft bietet Möglichkeiten zur Steigerung der Wertschöpfung, zum Beispiel als qualitätsorientierte Wertschöpfungskette Holz. Nicht zuletzt die besondere Nähe des Schwäbischen Waldes zu Ballungszentren bietet für umfassendere Direktvermarktungsansätze weiteres Potential.

II.1.1.4 Wirtschaft

Wirtschaftliche Struktur und Beschäftigungslage

Die Arbeitsmarktregionen für die Gemeinden der Gebietskulisse sind Stuttgart, Heilbronn, Schwäbisch Hall und Aalen.²³ Damit ist der Aktionsraum vieler Bewohner ebenfalls in diese Regionen ausgeweitet: Einkaufen, die Wahl der Kinderbetreuungsstätten und Weiteres orientiert sich entlang der Arbeitswege, um Fahrtzeiten und Kosten zu sparen. Die Bewohner der Gebietskulisse sind also in die umliegenden Arbeitsmarktregionen hinein vernetzt.

Tabelle 8 zeigt die Branchenschwerpunkte im Schwäbischen Wald. Unternehmen der Dienstleistungsbranche stellen über die Hälfte der Betriebe, der Handel umfasst ein Fünftel. Verarbeitendes und Baugewerbe sind ein weiterer Schwerpunkt mit einem Anteil von jeweils etwa einem Achtel an allen Betrieben.

Tabelle 8: Branchen und Anteile der Betriebe im Schwäbischen Wald (2011)

Branche	Anteil der Betriebe
Dienstleistungen	52,3 %
Handel ²⁴	19,7 %
Baugewerbe	13,1 %
Verarbeitendes Gewerbe	12,5 %
Ver- und Entsorgung	2,4 %

Quelle: Unternehmensregister des Statistisches Landesamtes Baden-Württemberg, Stand 05/2013.

Der Anteil der im produzierenden Gewerbe sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (53 %) ist im Schwäbischen Wald deutlich höher als in Baden-Württemberg (38 %). In Handel, Verkehr und sonstigen Dienstleistungen sind 47 % der Sozialversicherungspflichtigen

²³ vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2011

²⁴ einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

beschäftigt, gegenüber 62 % in Baden-Württemberg.²⁵

Tabelle 9: Anzahl der Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftige nach Größenklassen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2011	Anzahl der Betriebe
0 bis 9	5192
10 bis 49	350
50 bis 249	18
250 und mehr	65
Insgesamt	5625

Quelle: Unternehmensregister des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, Stand 05/2013.

Die meisten Betriebe im Schwäbischen Wald haben unter zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (92,3 %, vgl. Tabelle 9), nur 7,7 % der Betriebe beschäftigen mehr als neun Mitarbeiter. Das wie in vielen ländlichen Regionen Baden-Württembergs traditionell bestehende Netzwerk aus Klein- und Mittelständischen Industriebetrieben ist auch im Schwäbischen Wald ausgeprägt und stellt eine zu bewahrende Stärke dar. Das Arbeitsplatzpotential für Bewohner des Schwäbischen Waldes ist gut. In und um den Schwäbischen Wald gibt es zahlreiche sehr erfolgreiche Unternehmen. Die Regionen Stuttgart und Ostwürttemberg führen die Rangliste der Patente pro 100.000 Beschäftigte in Baden-Württemberg an. ²⁶ Die Region Heilbronn-Franken nennt sich "Region der Weltmarktführer". ²⁷ Entsprechend ist die Arbeitslosenquote in den Landkreisen der Region vergleichsweise niedrig (vgl. Abschnitt unten).

In den Gemeinden des Schwäbischen Waldes gibt es einige Gewerbevereine (zum Beispiel Unternehmerforum Oberes Murrtal), die Betriebe lokal vernetzen und ihre Interessen bündeln sowie einzelne Gewerbeschauen. Die Akteure im Forum Wirtschaft sehen große Potentiale darin, die Betriebe gemeinde- und landkreisübergreifend im Schwäbischen Wald zu vernetzen. So wird auch mehr Bewusstsein für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geschaffen werden.

Pendler

Im Schwäbischen Wald waren im Jahr 2011 18 % der Sozialversicherungspflichtigen an ihrem Wohnort beschäftigt, etwas weniger als in Baden-Württemberg (21 %). Ein Viertel der Beschäftigten pendelte in eine Gemeinde des Schwäbischen Waldes ein (13.821 Personen), 57 % arbeiteten in einer anderen Gemeinde im Schwäbischen Wald oder außerhalb (31.398 Personen). Im Pendlersaldo waren 14 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigen (7.642 Personen) im Schwäbischen Wald wohnhaft und außerhalb beschäftigt.²⁸ Rechnerisch ist die Arbeitsplatzausstattung in der Gebietskulisse also gut. Tatsächlich müssen

²⁵ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

²⁶ vgl. Seidemann 2014: 8

²⁷ Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH 2014

²⁸ Da ein Auspendler aus einer Gemeinde gleichzeitig auch Einpendler in eine andere Gemeinde sein kann, muss hier beachtet werden, dass Doppelzählungen enthalten sind.

31.398 Personen täglich den Weg zur Arbeit in eine andere Gemeinde zurücklegen.

Arbeitslosigkeit

Insgesamt gab es im Jahr 2012 2.018 Arbeitslose in den Gemeinden des Schwäbischen Waldes, das waren 3,5 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.²⁹ Im Vergleich mit Deutschland und Baden-Württemberg war die Quote der vier Landkreise des Schwäbischen Waldes im Jahr 2012 niedriger (vgl. Tabelle 10). Bei der Jugendarbeitslosigkeit erreicht der Kreis Schwäbisch Hall mit 11,2 % einen relativ hohen Wert, der Ostalbkreis hat einen relativ hohen Anteil arbeitsloser Menschen über 55 Jahre (24,2 %).

Tabelle 10: Arbeitslosenquoten in Deutschland, Baden-Württemberg und den Landkreisen des Schwäbischen Waldes (2012)

	Arbeitslosenquote	Anteil Arbeitslose 15-24 Jahre an Arbeitsl. insg.	Anteil Arbeitslose 55-64 Jahre an Arbeitsl. insg.
Deutschland	6,9	9,4	19,3
Baden-Württemberg	4,1	8,8	21
Rems-Murr-Kreis	3,9	7,6	21,3
Landkreis Heilbronn	3,8	9,8	20,8
Landkreis Schwäbisch Hall	3,4	11,2	21,8
Ostalbkreis	3,6	9,3	24,2

Quelle: Eigene Darstellung. Datenquelle: Regionaldatenbank Deutschland, 2014.

Fazit Wirtschaft

Die Vielfalt der Betriebe, der Betriebsstrukturen und die Beschäftigungslage ist im Schwäbischen Wald gut, allerdings ist der Anteil der Auspendler sehr hoch. Im Beteiligungsprozess und anhand der Analyse wurden zu wenige Fachkräfte und fehlende Flächen für Gewerbegebiete und Betriebserweiterungen als Schwäche erkannt. Ferner sind mehrere Gemeinden in Abhängigkeit eines einzelnen Arbeitgebers. Zu geringe Bandbreiten der Internetanschlüsse stellen einen Engpass dar, der die Gesellschaft insgesamt betrifft. Um den Wirtschaftsstandort Schwäbischer Wald nachhaltig zu sichern, soll die Vernetzung der Unternehmen unterstützt werden. Konkrete Ansatzpunkte sind die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Rekrutierung von Fachkräften. Als klassische Naherholungsregion der Ballungszentren Stuttgart und Heilbronn birgt insbesondere der nachhaltige Tourismus in Verbindung mit der besonderen Natur- und Landschaft des Schwäbischen Waldes großes wirtschaftliches Potential (vgl. Abschnitt II.1.1.5).

II.1.1.5 Tourismus

In der Gebietskulisse Schwäbischer Wald sind sechs Tourismusorganisationen tätig, von denen keine vollständig innerhalb der Kulisse liegt: die Tourismusgemeinschaft Schwäbi-

²⁹ Offizielle Arbeitslosenquoten sind nur auf Landkreisebene verfügbar. Die Angabe vernachlässigt geringfügig Beschäftigte, Personen in Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandvariante), Beamte (ohne Soldaten) und Grenzpendler, die in die Berechnung der offiziellen Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen, mit einfließen.

³⁰ vgl. auch Siedentop 2011: 190ff

sche Ostalb, die Regio Stuttgart Marketing und Tourismus GmbH, die Fremdenverkehrsgemeinschaft Schwäbischer Wald, der Tourismus im Weinsberger Tal e.V., der Heilbronner Land e.V. und der Hohenlohe und Schwäbisch Hall Tourismus e.V. Die Fremdenverkehrsgesellschaft Schwäbischer Wald hat die größten Überschneidungen mit der Gebietskulisse. Daneben gibt es als touristischen Kooperationspartner den Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald. Der Schwäbische Wald ist bisher nicht als offizielle Destination in Baden-Württemberg gelistet, auch nicht als Teildestination von Region Stuttgart, Heilbronner Land oder Hohenlohe. Touristische Alleinstellungsmerkmale des Schwäbischen Waldes sind die markante Mischung von Weilern und Dörfern, Wiesen und Wäldern, Tälern und Höhen, Schluchten, Klingen und Grotten. Als Naherholungsregion für die umliegenden Verdichtungsräume erscheint der Schwäbische Wald als Geheimtipp. Dem Schwäbische Wald als in sich strukturschwachem Raum ist daher die nachhaltige Weiterentwicklung des Tourismus ein zentraler wirtschaftlicher und zukunftsgerichteter Motor, der neben Lebensqualität für Gäste auch Lebensqualität für Anwohner fördert, indem er auch die Innerortsbelebung unterstützt.

Das kulturelle Erbe ist mit Mühlen, Stollen, alten Handwerkszeugnissen und dem UNESCO-Weltkulturerbe Limes besonders reich. Mehrere Maßnahmen der LEADER-Limesregion werteten letzteres in der Förderperiode 2007-2013 auf. Das Gebiet durchziehen abwechslungsreiche Rad- und Wanderwege; hiervon sind der Kocher-Jagst-Radweg und der Stromberg-Murrtal-Radweg landesweite Radfernwege, der Limesradweg ein deutschlandweiter Themenradweg und der Mühlenwanderweg ebenfalls landesweit bedeutsam. Hinzukommt ein ausgewiesenes Netz an Radtouren und Mountainbikestrecken. Das Wegenetz ist jedoch mitunter nicht durchgängig, Mountainbikerouten sind lückenhaft und auch die Zertifizierung ist zu erweitern. Mehrere Verleih- und Ladestationen für elektrisch unterstützte Fahrräder machen das Radfahren in der Mittelgebirgslandschaft des Schwäbischen Waldes attraktiver. Der Jakobusweg nach Santiago de Compostela führt in zwei Varianten durch die Gebietskulisse. Die 2010 reaktivierte Schwäbische Waldbahn gilt als eine der schönsten und steilsten Nebenbahnen Baden-Württembergs und führt die Gäste über und entlang einzigartiger Baudenkmäler von besonderem Rang. Seit 2014 kann die herausragende Strecke durch den Bahnerlebnispfad auch fußläufig begleitet werden. Das barrierefreie Erfahrungsfeld der Sinne in Welzheim und der barrierefreie Waldsee in Fornsbach zeigen ebenso wie die inklusiv betriebene Touristeninformation in Welzheim bereits wertvolle Ansätze für einen auch sozial nachhaltigen touristischen Ansatz, der noch weitere bedeutende Potentiale bietet. 2003 wurde zur Unterstützung der touristischen Infrastruktur im Schwäbische Wald mit das erste GPS-gestützte Tourismusleitsystem namens "WanderWalter" entwickelt. Die grundsätzliche Tourismusinfrastruktur ist in Abbildung 9 dargestellt.

Der Schwäbische Heimatbund wird den Schwäbischen Wald als Kulturlandschaft des Jahres 2015 und 2016 ausrufen. Der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald nahm als Pretest-Destination am Nachhaltigkeitscheck Baden-Württemberg teil. Der Naturpark wurde be-

_

³¹ vgl. TMBW 2014

reits 2007 als Qualitätsnaturpark ausgezeichnet und 2014 rezertifiziert. Außerdem wurde er durch den Nachhaltigkeitscheck Baden-Württemberg 2014 als nachhaltige Tourismusdestination zertifiziert.

Die Potentiale für den Tourismus sind im Schwäbischen Wald hoch, insbesondere für naturnahen Tourismus. Gerade der Schwäbische Wald an sich bietet mit innovativen Walderlebniskonzepten sowohl für Entschleunigung als auch für Abenteuer Suchende bedeutendes touristisches Entwicklungspotential. Hemmnisse sind die bisher fehlende gemeinsame Strategie der Tourismusorganisationen in der Vermarktung des Schwäbischen Waldes. Ferner bezeichnen die Teilnehmer des Forums Tourismus nur wenige Gastronomiebetriebe als gut und bemängeln vor allem eine fehlende Service- und Qualitätsorientierung. Die Ausstattung der Region mit Beherbergungsbetriebe ist sehr heterogen, ihre Auslastung relativ schlecht. 2011 lag die durchschnittliche Schlafgelegenheitenauslastung bei 22,5 % (Baden-Württemberg: 34,8 %).³²

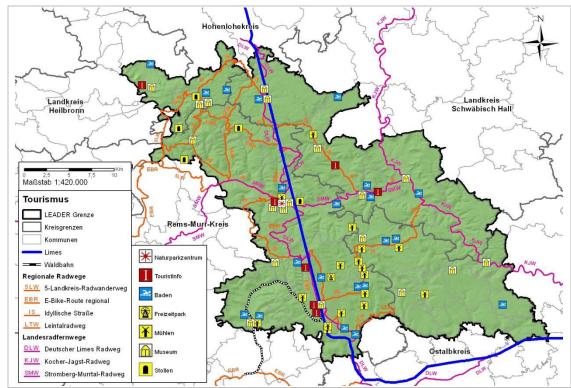


Abbildung 9: Ausgewählte Tourismusinfrastruktur im Schwäbischen Wald

Quelle: Darstellung des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis, Datenquelle: Wanderwalter.de, Landratsamt Ostalbkreis, Schwäbisch Hall-Hohenlohe Tourismus, GIS-Daten des Landesamtes für Geodäsie und Landentwicklung

Fazit Tourismus

Der anhaltende Trend nach authentischen und naturnahen Erlebnissen auf dem Land bietet in Verknüpfung mit dem großen natürlichen und kulturellen Potential sehr gute Entwicklungschancen für Tourismus und Naherholung im Schwäbischen Wald. Der Nachhaltigkeitscheck des Naturparks begleitet die touristischen Leistungsträger bei der Etablierung eines

-

³² Einschließlich Campingplätze, sie sind mit 4 Betten pro Stellplatz berücksichtigt (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

nachhaltigen Tourismus im Schwäbischen Wald und kann durch LEADER-Ansätze gewinnbringend ergänzt werden. Die Inwertsetzung dieses endogenen Potentials ermöglicht eine größere Wertschöpfung in der Region und verbessert gleichzeitig die Lebensqualität der Bewohner. Die Tourismusstrategie für die zukünftige Destination Schwäbischer Wald soll Natur, Landwirtschaft und Tourismus als "magisches Dreieck" (MLR 2014) gegenseitig stärken. Die Weiterentwicklung von Angeboten sollte die Zielgruppen der Naturverbundenen und Naturerlebnisorientierten berücksichtigen, zum Beispiel mit der Ausweisung von (Fern-)Rad- und Wanderwegen und dem Ausbau einer entsprechenden Infrastruktur (zum Beispiel Heuhotels, Schlafen im Stroh, Baumhotels, naturpädagogische Angebote/Umweltbildung). Klarer Bedarf besteht auch in der Verbesserung der touristischen Infrastruktur und qualitativen Serviceorientierung. Alle Maßnahmen im Tourismus tragen auch zur Stärkung der regionalen Identität der Bewohner bei.

II.1.1.6 Mobilität

Prägendes Verkehrsmittel im Schwäbischen Wald ist der PKW. Die Autobahnen 81 und 6 führen weiträumig um das Gebiet herum. Die Bundesstraßen 14, 19, 39 und 298 durchqueren den Schwäbischen Wald und binden die Region an das überregionale Straßennetz an.

Die Erschließung mit ÖPNV-Angeboten ist in der Kulisse sehr unterschiedlich. Die Bahnstrecke Backnang – Schwäbisch Hall-Hessental bietet mit einem Stundentakt in beide Richtungen ein gut genutztes Angebot. Die Buslinien sind vorwiegend für den Schülerverkehr ausgelegt und sind nur eine eingeschränkte Alternative zum Auto. Querverbindungen zwischen den Landkreisen existieren fast nicht. In der Gebietskulisse treffen die Nahverkehrsverbünde der beteiligten Landkreise aufeinander (Verkehrsverbund Stuttgart (VVS), Heilbronner Hohenloher Haller Nahverkehr (HNV), Kreisverkehr Schwäbisch Hall, Ostalbmobil). Ostalbmobil bietet eine Übergangszone nach Alfdorf, HNV schließt einen Teil des Landkreises Schwäbisch Hall mit ein (zum Beispiel Mainhardt und Schwäbisch Hall). Das "Metropolticket" gilt als Tageskarte ab 9 Uhr flächendeckend in der Gebietskulisse. In Teilregionen existiert ein Rufbus als Kooperation mit Taxiunternehmen.

Die Nahverkehrsaufgaben sind in den beteiligten Landkreisen unterschiedlich festgelegt. Ostalbkreis und Landkreis Schwäbisch Hall haben kein ÖPNV-Budget, sondern koordinieren den Nahverkehr, der von privaten Unternehmen eigenwirtschaftlich betrieben wird. Nach Aussagen der Fachreferenten für Nahverkehr sind im Ostalbkreis und im Kreis Schwäbisch Hall alle Bus-Linien eingerichtet, die sich wirtschaftlich betreiben lassen. Die Mitfahrplattform flinc.org wurde im Jahr 2011 in einem LEADER-Projekt der Limesregion beworben. Die Nutzungsdichte scheint im Schwäbischen Wald aber noch nicht so hoch, dass flinc eine verlässliche Alternative zur individuellen Mobilität darstellt.³³

Der Rems-Murr-Kreis ist Verbundlandkreis im Verkehrsverbund Stuttgart und bestellt eigene Buslinien. An Sonn- und Feiertagen fahren mehrere Themenbusse (Waldbus, Räuberbus, Limesbus) von den Bahnhaltestellen im Murrtal und Schorndorf in den Schwäbischen Wald.

³³ Quelle: Eigene Sichtung der Gesuche und Angebote auf flinc.org. Zugriffsdatum: 27.8.2014

Teilweise ist die Mitnahme von Fahrrädern möglich. Die Schwäbische Waldbahn fährt mit historischen Zügen von Schorndorf nach Welzheim. Die gesamte Strecke mit allen Bauwerken ist als Kulturdenkmal geschützt und wird zwischen Mai und Dezember an bis zu drei Sonn- und Feiertagen im Monat betrieben.

Der Naturpark erhält als Bestandteil des Nachhaltigkeitschecks eine Mobilitätsberatung, die die vorhandenen Strukturen evaluiert und konzeptionelle Ansätze für die Verbesserung der ÖPNV-Angebote liefern wird. Die Ergebnisse der Foren des Beteiligungsprozesses zum Thema Mobilität sind in die Mobilitätsberatung des Naturparks eingeflossen. Naturparkund LEADER-Ziele sind hier deckungsgleich, wobei LEADER-Maßnahmen die konzeptionellen Ansätze des Naturparks in die Umsetzung führen sollen.

Fazit Mobilität

Mobilität ist eine Voraussetzung für die Teilnahme am öffentlichen Leben und deshalb ein Querschnittsthema für den Schwäbischen Wald. Eine Ausweitung des ÖPNV-Angebots könne nach Aussagen der Verkehrsexperten nur über alternative Finanzierungen, zum Beispiel bürgerschaftlich getragene Modelle, erreicht werden. Im MORO-Projekt Regionale Daseinsvorsorge wurden bundesweit Lösungsansätze entwickelt.³⁴ Sie werden als Ergänzung zu den bestehenden Angeboten in bürgerschaftlichen Prozessen auf die Anforderungen im Schwäbischen Wald angepasst werden.

II.1.1.7 Energie und Klimaschutz

Der Schwäbische Wald verfügt über eine Reihe potentieller Quellen für nachhaltige Energieerzeugung: viele windreiche Höhen, zahlreiche Flüsse, hinzu kommt die Biomasse aus Landschaftspflege, Land- und Forstwirtschaft. In der Vergangenheit haben Mühlen die Energie der Bäche und Flüsse genutzt. Einige Gemeinden des Schwäbischen Waldes sind sehr aktiv, um den Ausstoß klimaschädlicher Gase zu reduzieren und den Ausbau erneuerbarer Energiequellen zu forcieren. Rems-Murr-Kreis und Ostalbkreis haben ein Klimaschutzkonzept erarbeitet, ebenso Oberrot, Murrhardt, Welzheim und die Stadt Schwäbisch Hall. Wüstenrot wird in der Erreichung seiner Klimaschutzziele von einer Hochschule begleitet. In allen beteiligten Landkreisen berät eine Energieagentur Bürger und Kommunen zu Energieeinsparmöglichkeiten, energetischer Sanierung und erneuerbaren Energien. Der Landkreis Schwäbisch Hall erarbeitet derzeit ein Klimaschutzkonzept. Das energieZENTRUM in Wolpertshausen überträgt Forschungsergebnisse in die Region und ist selbst regelmäßig in Forschungsprojekte eingebunden. Der Erzeugungsschwerpunkt erneuerbarer Energien liegt im Landkreis Schwäbisch Hall jedoch außerhalb des Schwäbischen Waldes. Es gibt mehrere kommunale oder Bürgerenergiegenossenschaften im Schwäbischen Wald, einzelne Kommunen sind am Betrieb von Stromnetzen beteiligt. Ein Murrhardter Unternehmen wird Mitbetreiber eines in Planung befindlichen Windrades sein und den Strom lokal an Endkunden vermarkten. In Gaildorf ist ein "Naturstromspeicher" in Planung, der Windräder mit einem Pumpspeicherkraftwerk kombiniert. Laut energymap.info liegt der aktuelle Selbst-

_

³⁴ BMVI 2014

versorgungsgrad der Kommunen im Schwäbischen Wald zwischen 3 % und 263 %, bezogen auf den durchschnittlichen Stromverbrauch pro Bürger in Deutschland.³⁵ Das organisatorische und strukturelle Potential im Bereich Energie und Klimaschutz ist also groß, wenngleich der Energieverbrauch in der Region weitaus größer ist als die Erzeugung.

Die historische Bausubstanz im Schwäbischen Wald besteht mit Holz, Lehm und Schilf aus Rohstoffen der Region. Diese Materialien verbrauchen in der Herstellung so gut wie keine fossilen Energieträger und begünstigen ein angenehmes Raumklima. Im Schwäbischen Wald ist das Wissen vorhanden, um mit diesen lokalen Baustoffen Gebäude so zu sanieren, dass sie mehr Energie erzeugen als verbrauchen (sogenanntes Plusenergiehaus).

Fazit Energie

Viele Energie-Initiativen bestehen im Schwäbischen Wald. Im Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie haben die Beteiligten die Selbstversorgung mit Energie als langfristig anzustrebendes Ziel festgelegt. Dazu soll die Erzeugung regenerativen Stroms und der Strombedarf der Verbraucher mit verschiedenen Maßnahmen, unter anderem intelligenter Netzsteuerung (Smart Grid), aufeinander abgestimmt werden. Der Ausbau der Erzeugung regenerativer Energien bietet Chancen für eine höhere regionale Wertschöpfung. Hierzu ist umfangreiches Wissen in der Region vorhanden. Bestandteil der Vorhaben zur Energieerzeugung müssen Maßnahmen zur Energieeinsparung sein.

Weiteres Potential zur Verbesserung der Klimabilanz haben die Foren-Teilnehmer in der Verwendung lokaler, nachwachsender Baustoffe identifiziert. Als Teilziel der Entwicklungsstrategie soll dieses Wissen erweitert werden und regionale Wertschöpfungseffekte generieren.

-

³⁵ DGS 2014

II.1.2 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT)

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Bildung	Region ist mit allen Schularten ausgestattet (mehrere Schulzentren), Entfernungen sind noch zumutbar Viele Gemeinden haben eigene Grundschulen Fast alle Gemeinden haben eigenen Kindergarten Umfangreiche regionale Bildungsanalysen vorhanden Vielfältige Umweltbildungsangebote, viele Naturlehrpfade etc.	Weiterführendes Bildungsangebot/fehlende Hochschulen Fehlende Kinderbetreuung für Kinder ab Grundschule Außer vhs keine Weiterbildungsanbieter in Region Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nicht implementiert	Gestaltung eines attraktiven, hochqualitativen Bildungsangebots für Kinder und Jugendliche (geringe Klassengröße, kurze Fahrtwege) Umweltbildung auch für überregionale Zielgruppen anbieten (Seminare, Unternehmen, Incentives)	Demografischer Wandel und Bevölkerungs- rückgang gefährden die Erhaltung von örtlichen Schulen und Kindergärten
Energie	Potenzial zur Energiegewinnung ist groß Einige Kommunen engagieren sich für eine Selbstversorgung mit Energie Know-How zur energetischen Nutzung in Region vorhanden Grundstoffe für CO ₂ -armes und nachhaltiges Bauen in der Region vorhanden (zum Beispiel Lehm, Schilf, Holz) Know-How zum Sanieren und Bauen mit regionalen Rohstoffen in der Region vorhanden	Energieverbrauch in der Region ist deutlich höher als die Erzeugungsmenge	"Nachhaltige" oder "energieautarke" Gemeinden bieten Chancen für die lokale Wirtschaft und sind attraktiv als Wohnort. Nutzung des endogenen Potentials für Beschäftigung und lokale Wertschöpfung, u. a. durch Bürger-Beteiligungsgesellschaften. Sanierung und Bauen mit natürlichen, regionalen Baustoffen stellen einen echten Gesellschaftstrend dar, der in der Region genutzt werden kann. Es bieten sich Chancen für Wirtschaftsstruktur und Beschäftigung.	Gültige Neuauflage des Erneuerbaren Energiengesetz Intensivierung der Landnutzung hin zu energetischer Nutzung birgt Gefahr für Schutzgebiete
Gesell- schaft	In vielen Gemeinden gutes Zusammengehörig- keitsgefühl der Bürger Reges Vereinsleben Bürgerschaftliches Engagement ist in einigen Gemeinden gut ausgeprägt Bezahlbarer Wohnraum, günstiges Bauland "Fleißige" Mentalität und Bodenständigkeit der	Pendlersaldo in den meisten Gemeinden negativ; Auspendlerregion Zuwanderung der 25 bis 50- jährigen (junge Familien) gleicht Abwanderung der 18 bis 25- jährigen (Aus- bzw. Bildungswanderer) nicht aus Willkommenskultur für Zuziehende ist wenig	Belebung des "Wir"- Gefühls der Bürger im Schwäbischen Wald durch Gemeinschaftsinitia- tiven für bessere Nahversorgung: Einkaufsge- meinschaften, Nahversorgungsgeschäfte in Bürgerhand, Bürger-Busse etc. Schaffen ehrenamtlicher Entfaltungsmöglich- keiten für Junggebliebene	 Dreiklang aus Demographischer Wandel, Abwanderung und Bevölkerungsrückgang, dadurch: sinkende Attraktivität für Familien und Jugendliche gleiche oder steigende Infrastrukturkosten bei geringeren Einnahmen der Kommunen

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Bevölkerung Tüftlermentalität	ausgeprägt Lange Wegstrecken zu Ärzten und Apotheken in kleineren Gemeinden Nahversorgung in kleineren Gemeinden nicht immer gewährleistet (Lebensmittel, Arzt, Apotheke, Kultur) Barrierefreiheit entspricht nicht den künftigen Anforderungen Bürgerschaftliches Engagement ist in einigen Gemeinden wenig ausgeprägt, rückläufig oder hängt an wenigen sehr aktiven Personen Fehlende Anerkennung, Wertschätzung, Unterstützung für die engagierten Akteure	Neue Anreize und Kooperationsmodelle zur Ansiedlung von Ärzten.	 drohende Überalterung von Vereinen Pflegebedarf wird steigen und lässt einen Engpass bei Pflegefachpersonal erwarten Verödung der Dorfkerne durch Ausweisung von Einzelhandelsflächen und Neubaugebieten auf "grüner Wiese" Leerstände "Raussterben" der Bewohner Menschen legen zunehmend Wert auf Nähe zwischen Wohn- und Arbeitsort, dadurch sinkt die Attraktivität des ländlichen Raumes als Wohnort.
Kultur	Vielfältiges Kulturerbe, zum Beispiel Weltkulturerbe Limes, Mühlen Viele kleine Museen Viele Sehenswürdigkeiten Zahlreiche Kulturveranstaltungen Schwäbischer Wald hat eine gemeinsame Geschichte	Vernachlässigung der Pflege von historischen Gebäuden Qualifiziertes kulturelles Angebot für Jugendli- che fehlt	Trend: Sehnsucht nach "Land" und Ursprüng- lichkeit Hohe Attraktivität des Kulturerbes für Gäste	Ehrenamtlich getragene Kulturveranstaltungen hängen stets an wenigen Personen
Lage	Lage zwischen Verdichtungsräumen Stuttgart, Heilbronn und Hohenlohe Gute Wohnqualität attraktive Landschaft	Neuausweisung von Gewerbeflächen in Tallagen schwierig (Engpass für Unternehmen) Ungünstige Anbindung an das überregionale Straßenverkehrsnetz	Nähe zu Verdichtungsräumen bietet Potentiale für Tourismus, Wirtschaft, Bildung und Kultur Lebensqualität wird von außen als hoch emp- funden	Trend zur Nähe zwischen Wohn- und Arbeitsort könnte weitere Abwanderung implizieren
Landnut- zung	Leistungsfähige landwirtschaftliche Betriebe Großes Spektrum an Direktvermarkter Limpurger Rind als Spezialität Holzbestand in Wäldern: Naturnaher Misch-	Schwierige Bewirtschaftung der Steillagen Geringe Nachfrage nach regionalen Produkten Kaum Zusammenschlüs- se/Genossenschaftsstrukturen für die Produkt-	Trend: Nachfrage nach regionalen und authentischen Produkten "Magisches Dreieck" Natur, Landwirtschaft, Tourismus als Wertschöpfungspartnerschaft aufbauen	Landwirtschaftlicher Strukturwandel bedingt Hofaufgaben und Rückgang der Direktvermark- tung Verlust von Streuobstflächen

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	wald Viele Streuobstflächen	vermarktung	Gefährdete/alte Tierrassen zur Beweidung hochwertiger Flächen und Steillagen	
Mobilität	Bahnlinie im Murrtal mit guter Anbindung an Stuttgart und Schwäbisch Hall (Stundentakt) Waldbus, Räuberbus, Limesbus, Schwäbische Waldbahn Zeitlich kurze Arbeitswege mit PKW Attraktive Radwege	ÖPNV ist in kleineren Gemeinden oftmals nur zur Schülerbeförderung angelegt Vier Verkehrsverbünde Ungünstige ÖPNV-Anbindung in Richtung Heilbronn und Aalen Stark eingeschränkte Fortbewegung ohne Auto Ungünstige Anbindung an das überregionale Straßenverkehrsnetz Mobilität für Eingeschränkte, Junge und Ältere ist in mehreren Gemeinden ein permanenter Engpass Barrierefreiheit fehlt vielerorts	Neue Mobilitätsformen Elektroräder machen Hochebenen zugänglicher Bestehende Verkehrsangebote mit flexiblen, kostengünstigen Angeboten ergänzen Mitfahrlösungen insbesondere für Arbeits- pendler, wie flinc, sind ausbaufähig	Ausschluss bestimmter Gruppen von Teilnahme an gesellschaftlichem Leben oder der Möglichkeit zu arbeiten Geringe Wirtschaftlichkeit von ÖPNV- Angeboten in dünn besiedelten Gemeinden
Natur und Landschaft	Vielfalt von Natur und Landschaft, Artenreichtum, Blumenwiesen Naturnahe Wälder Kleinräumiges Landschaftsmosaik, zahlreiche Waldbäche, Schluchten, Grotten, Klingen Wasserreichtum	Wenig hochwertige Schutzgebietsflächen Fehlende Konzeption im Biotopverbund	"Magisches Dreieck" Natur, Landwirtschaft, Tourismus als Wertschöpfungspartnerschaft aufbauen Rückkehr von ausgestorbenen Tieren (Wolf, Luchs, Biber, Wildkatze)	Fläche ist vor allem in den Tallagen knappes Gut, daher Konflikte zwischen Landschafts- schutz und Flächenverbrauch
Strukturen: Personen und Orga- nisationen	Engagierte Bürgermeister Engagiertes Ehrenamt Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald Zahlreiche Tourismusorganisationen Struktur einiger Unternehmen: Starke Familienbetriebe Große Verbundenheit der Unternehmer mit der Region Aktiv in regionalen	Identifikation der im Naturpark lebenden und arbeitenden Menschen mit dem Naturpark Gebietskulisse gehört zu drei Regionalverbänden mit sehr unterschiedlichen Ausrichtungen und Schwerpunktlegungen Fehlen professioneller Ehrenamtsunterstützung	Bessere Nutzung der Potentiale durch Vernetzung und engere Zusammenarbeit Überwindung von Verwaltungsgrenzen	Schere zwischen armen und reichen Gemeinden öffnet sich weiter

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Unternehmensnetzwerken			
Tourismus	Mehrere Tourismusorganisationen vermarkten den Schwäbischen Wald Übernachtungsmöglichkeiten in vielen Gemeinden Netzwerk Touristik, Gastronomie, Direktvermarkter (Limes+ Schwäbischer Waldgenuss) Engagierte Einzelakteure Großes Potential Vielfältige Angebote "Geheimtipp" und attraktive Naherholungsregion für umliegende Verdichtungsräume	Organisationsgrenzen der Tourismusorganisationen innerhalb der Region Bekanntheit des Schwäbischen Waldes als Destination gering Professionalität der Kommunen im Tourismus heterogen Vernetzung von Angeboten Gastronomie in einigen Gemeinden stark ausgedünnt Kennzeichnung von Wanderwegen uneinheit- lich oder fehlend	Naherholungssuchende aus den umliegenden Verdichtungsräumen Struktur und Natur des Schwäbischen Waldes eignet sich für die Verwirklichung von Konzepten verschiedener Tourismusformen (Aktiv. Kultur, Natur, Sport, besonders auch: barrierefreier Tourismus). Partizipation am Trend zum Kurzurlaub Aufbau der Destination "Schwäbischer Wald"	Wahrnehmung als wenig profilierte Naherholungsregion Kirchturmdenken
Wirtschaft	Gute Ausstattung mit Unternehmen und Arbeitsplätzen in den größeren Gemeinden und Tallagen Nähe zu prosperierenden Arbeitsmarktregionen (Stuttgart, Heilbronn, Hohenlohe, Aalen) Geringe Arbeitslosigkeit Gutes Arbeitskräftepotential in Anzahl und Qualität Gute Innovationsfähigkeit des produzierenden Gewerbes Wirtschaftsfreundliche Städte und Gemeinden Vielfältiger Einzelhandel in einzelnen größeren Kommunen	Attraktivität für Unternehmen und Gewerbe- ansiedlung: Eigene Gewerbegebiete oder Ausweitung der Gewerbeflächen topogra- phisch in den Tallagen oftmals nicht möglich Wohnortnahe Arbeitsplätze für Personen in der Familienphase sind selten verfügbar Frauenerwerbsquote relativ gering Fehlendes Breitband Gerade in kleineren Gemeinden sind Geschäfte für den täglichen Bedarf selten Willkommenskultur für ausländische Fachkräfte ist wenig ausgeprägt Mangelhafte Begleitung von Arbeitslosen zurück in Unternehmen Einzelne "Industriebrachen" und Leerstände	Technische Möglichkeiten für flexible Arbeits- ort- und Arbeitszeitmodelle nutzen Innerörtliche Entwicklungspotenziale auf Brachflächen Zukunftsfähige Netzwerke entwickeln und Aufbau von Heim- bzw. und Telearbeitsplätzen	Fachkräftemangel Standortkonkurrenz, Globalisierung, Produktionsverlagerungen: Wirtschaftsstandort und Arbeitsplätze sind ständig bedroht Mehrere Gemeinden sind von einem großen Arbeitgeber abhängig Lebensmittel- und Nahversorgung in kleinen (Teil-) Orten ist permanent bedroht.

II.1.3 Ableitung des Handlungsbedarfs

Aufbauend auf den unter II.1 aufgezeigten thematischen Schlussfolgerungen zu drängenden Problemen, Engpässen und besonderen Potentialen bestehen vorrangig in den Themenbereichen Demographie, Daseinsvorsorge, Natürliche Ressourcen bzw. nachhaltiger Tourismus sowie Wirtschaft und Mobilität Handlungsbedarfe. Der Dreiklang aus Abwanderung, Bevölkerungsrückgang und den Folgen des demographischen Wandels ist in den nächsten Jahren die größte Herausforderung für den Schwäbischen Wald. Die zu erwartenden Folgen sind vielfältig, betreffen alle Altersgruppen und verstärken sich teilweise gegenseitig. Die Bearbeitung dieser gesellschaftlichen Themen ist Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit des Schwäbischen Waldes. Die zugehörigen Handlungsfelder werden unter II.2 deshalb entsprechend der drängendsten Bedarfe priorisiert.

Entwicklungschancen enthalten die Themen Energie und Landnutzung und vor allem die Verbindung der Themen Natur, Landschaft und Tourismus als dem wirtschaftlichen Potential als ballungszentrennahes Gebiet. Hier bietet sich in erster Linie die Verknüpfung von Stärken oder Schwächen mit Chancen an: Erhalt, Inwertsetzung und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie des natürlichen und kulturellen Erbes des Schwäbischen Waldes kann die Wertschöpfung in der Region erhöhen und die Anzahl der Arbeitsplätze erhalten oder steigern. Ähnlich verhält es sich im Bereich Wirtschaft: Eine engere Zusammenarbeit der Unternehmen und Arbeitgeber untereinander und mit Bildungs- und Betreuungseinrichtungen kann die Ortsbindung erhöhen sowie Beiträge zur Verminderung der Abwanderung junger Erwachsener und des Fachkräftemangels leisten. Ein weiteres gesamtgesellschaftliches Thema im Schwäbischen Wald ist der Zugang zu Breitband-Internetanschlüssen. Es wird auf übergeordneter Ebene bearbeitet, die Entwicklungsstrategie für den Schwäbischen Wald sieht nur flankierende Maßnahmen vor.

In allen genannten Themen ist die eigene Mobilität meist Voraussetzung. Ein gutes öffentliches Verkehrsangebot ermöglicht Arbeitenden einen stressfreien und günstigen Weg von und zum Beschäftigungsort, Älteren die selbständige Versorgung mit Lebensmitteln und medizinischen Dienstleistungen, Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Freizeitaktivitäten außerhalb des eigenen Ortes und Gästen und Naherholungssuchenden eine klimafreundliche Transportalternative. Mobilität ist daher als Querschnittsthema in einem eigenen Handlungsfeld angelegt.

II.2 Beschreibung der Entwicklungsziele und der Entwicklungsstrategie

II.2.1 Entwicklungsziele

Gemäß der intensiven Diskussion im Rahmen des Beteiligungsprozesses sind die übergeordneten gesamtstrategischen Entwicklungsziele für den Schwäbischen Wald wie folgt prio-

-

³⁶ Das Thema ist von Relevanz für Raumschaft, wird aber nicht als LEADER-eigenes Thema angelegt.

risiert. Die Reihenfolge verdeutlicht nochmals die breite Basisbeteiligung aus der Zivilgesellschaft:

- 1. Die Strukturen der Daseinsvorsorge im Schwäbischen Wald sichern.
- 2. Die Herausforderungen des demographischen Wandels gestalten.
- 3. Das natürliche und kulturelle Erbe für nachfolgende Generationen erhalten und für eine nachhaltige Nutzung in Wert setzen.
- 4. Den Schwäbischen Wald als Wirtschaftsraum stärken.

Die Entwicklungsziele stellen die inhaltlichen Querverbindungen zwischen den sieben Handlungsfeldern her. Die Handlungsfelder bündeln die zur Erreichung der Entwicklungsziele nötigen gesellschaftlichen Gruppen in multisektoralem Sinne (vgl. Tabelle 11). Die Handlungsfelder Wohnen und Leben, Demographischer Wandel und Attraktive Familienregion nehmen die drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen im Schwäbischen Wald auf. Die Handlungsfelder Natürliche Ressourcen, Nachhaltiger Tourismus und Wirtschaft greifen das große Potential auf, das in der vielfältigen Natur, Landschaft und Unternehmensstruktur des Schwäbischen Waldes steckt. Das Handlungsfeld Mobilität ist das Bindeglied zwischen allen Themen: Ohne gute und öffentlich zugängliche Verkehrsangebote wird in Zukunft ein größerer Teil der Bevölkerung, nämlich die Älteren und Mobilitätseingeschränkten sowie Jugendliche, von Teilen des öffentlichen Lebens ausgeschlossen sein.

Tabelle 11: Die sieben Handlungsfelder und ihre jeweiligen primären Zielgruppen

Handlungsfeld	Zielgruppe
Wohnen und Leben	Alle Bürger
Demographischer Wandel	Kinder, Jugendliche, Ältere Menschen, pflegende Angehörige, Eingeschränkte etc.
Attraktive Familienregion	Familien und Jugendliche
Mobilität	Alle Bürger und Verkehrsexperten
Natürliche Ressourcen	Land- und Forstwirte, Naturschützer, Energieerzeuger
Nachhaltiger Tourismus	Tourismusorganisationen und touristische Leistungsträger
Wirtschaft	Wirtschaftsförderer, Unternehmerverbände, Unternehmen

Quelle: Eigene Darstellung

Eine Besonderheit im Handlungsfeld Natürliche Ressourcen ist, dass die angesprochenen Gruppen teilweise unterschiedliche Zielvorstellungen über die Nutzung der natürlichen Ressourcen haben. Das Konfliktpotential bleibt dadurch innerhalb des Forums Natürliche Ressourcen und wirkt sich nicht auf andere Handlungsfelder aus. Im Beteiligungsprozess haben die Teilnehmer dieses Forums sehr konstruktiv zusammengearbeitet.

II.2.2 Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie für den Schwäbischen Wald verfolgt einen integrierten, multisek-

toralen und interkommunalen Ansatz. Sie setzt vor allem auf:

- o neuartige bürgerschaftliche Prozesse zur Entwicklung von lokalen Lösungen,
- die Vernetzung vorhandener Anbieter und Angebote sowie die Effizienzverbesserung bestehender Netzwerke und Neu-Vernetzung für innovative Themenbereiche und -zusammenschlüsse,
- die Zusammenarbeit mit bestehenden Organisationen zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Eine Übersicht über Entwicklungsfeldziele, Handlungsfeldziele und Teilziele bzw. Meilensteine ist im Anhang 2 dargestellt. Im folgenden Kapitel II.3 werden die Handlungsfelder und Aktionen beschrieben und die innere Kohärenz hin zu einer Verwirklichung endogener Potentiale verdeutlicht.

Im Beteiligungsprozess hat sich der Wechsel aus Plenumsveranstaltungen (die drei Zukunftskonferenzen) und intensiver Kleingruppenarbeit (in den thematischen Foren) bewährt. Es ist erfolgreich gelungen, Akteure über Verwaltungsgrenzen hinweg in konstruktive Dialoge zu bringen. Zwischen Bürgern und Fachleuten entstand ein fruchtbarer Austausch. Dies soll zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie beibehalten werden: Die Foren werden auch zukünftig das Fachwissen der Region bündeln (als Fachausschüsse). Alle zwei Jahre soll eine Regionalkonferenz stattfinden, als Zusammenkunft aller Akteure und um neue zu gewinnen. In einigen Themenbereichen soll der Austausch mit anderen Regionen inspirieren und einen Wissenstransfer einleiten.

In den Handlungsfeldern Wohnen und Leben, Demographischer Wandel, Attraktive Familienregion und Mobilität werden Bürgerschaftliche Prozesse ab 2015 die gesellschaftlichen Herausforderungen behandeln: Zum Beispiel die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und medizinischen Dienstleistungen, den steigenden Anteil von Menschen mit Unterstützungsbedarf und von pflegenden Angehörigen sowie die Verminderung der Abwanderung junger Erwachsener. Das Bürgerschaftliche Engagement soll in Projekten angelehnt an "Lebensqualität durch Nähe" aktiviert und Bürger sollen zur Entwicklung lokaler Lösungsansätze motiviert werden. Für die zweite Hälfte der Förderperiode sind daraus zahlreiche Umsetzungsprojekte zu erwarten. In den bürgerschaftlichen Prozessen wird Wert auf die Einbindung von vorhandenem Wissen gelegt werden, etwa von Experten aus anderen Regionen oder diversen Forschungsprojekten. Zur Daseinsvorsorge hat zum Beispiel die Planungsregion Ostwürttemberg im Jahr 2013 ein umfangreiches Projekt im Rahmen der Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) abgeschlossen,³⁷ aus dem Analysen und Ergebnisse für einen Teil der Gebietskulisse vorliegen.

Die Entwicklungsstrategie baut auf der engen Zusammenarbeit mit den vorhandenen Strukturen und Organisationen auf und berücksichtigt insbesondere Ansätze der interkommunalen Zusammenarbeit. Im Schwäbischen Wald existiert ein dichtes Kooperations- und Beziehungsnetzwerk. Die Zusammenarbeit über die Landkreisgrenzen und die thematische Ver-

³⁷ Siehe dazu http://www.daseinsvorsorge-ostwuerttemberg.de/ und http://www.regionale-daseinsvorsorge.de/

netzung von Akteuren, Organisationen und Kommunen wird die Potentiale des Schwäbischen Waldes noch besser in Wert setzen. Am Beispiel der Tourismusorganisationen wird der Nutzen deutlich: Zahlreiche Zusammenschlüsse vermarkten Teile des Schwäbischen Waldes. Sie haben sich im Beteiligungsprozess zur Erarbeitung der Entwicklungsstrategie geeinigt, die Destination "Schwäbischer Wald" weiter zu formen. Dies wird jetzt als Bestandteil der LEADER-Strategie vertieft werden.

Im Handlungsfeld Wirtschaft sind vor allem Maßnahmen zur Netzwerkbildung und Kommunikation vorgesehen, die den Wirtschaftsraum mittel- und langfristig stärken sollen. Ein enger Schulterschluss zwischen Wirtschaftsförderern, Unternehmensverbänden und dem Wirtschaftsforum soll die Finanzierung einer zusätzlichen Arbeitskraft im Regionalmanagement des Schwäbischen Waldes und damit die Erreichung der Ziele im Handlungsfeld ermöglichen. Letztere greifen die Ziele des Kreisentwicklungskonzeptes des Ostalbkreises und der Entwicklungsplanung für die Teilregion Nord-Ost des Rems-Murr-Kreises auf. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden in enger Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren wie Familieplus Schwäbisch Hall und Familynet entwickelt werden.

Die vorhandenen Klimaschutzkonzepte im Schwäbischen Wald zielen mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien und die Verminderung des Ausstoßes von CO₂. Das Ziel, die Asynchronität zwischen Stromerzeugung und – verbrauch im Schwäbischen Wald zu verringern und so eine Selbstversorgung mit Energie zu erreichen, verbindet die existierenden Ansätze in der Region.

Wesentliche Teile der Entwicklungsstrategie enthalten Synergien mit den Zielen des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald (zum Beispiel Barrierefreiheit sowie die Ziele der Handlungsfelder Nachhaltiger Tourismus, Mobilität und Natürliche Ressourcen). Hier wird eine enge Zusammenarbeit stattfinden, die dem Grundmuster folgt, die unter Expertenbeteiligung erarbeiteten, konzeptionellen Ansätze des Naturparks durch ergänzende LEADER-Maßnahmen und Konzeptionen zu einem zielgerichteten Ergebnis zu führen, das ohne das Zusammenwirken nicht möglich wäre. Die Zertifizierung des Naturparks durch den Nachhaltigkeitscheck Baden-Württemberg vervollständigt die Profilierung des Schwäbischen Waldes als nachhaltige Tourismusdestination. Dadurch erhält der Naturpark eine Mobilitätsberatung, die das ÖPNV-Angebot in der Region evaluieren und konzeptionelle Ansätze zur Verbesserung der Mobilität entwickeln soll. Den Experten- und machbarkeitsorientierten Ansatz wird die LEADER-Strategie mit der Entwicklung lokaler Lösungen in bürgerschaftlichen Prozessen und konkreter Maßnahmenumsetzung ergänzen.

Mit den ESF-Strategien der Landkreise gibt es keine direkten Berührungspunkte. Sie zielen vor allem auf Einzelmaßnahmen zur Wiedereingliederung Langzeitarbeitsloser und benachteiligter Jugendlicher; der ländliche Raum wird in Projektansätzen bereits gesondert berücksichtigt. Die EFRE-Strategien (RegioWin) sind auf Ebene der Planungsregionen angelegt (Region Stuttgart, Heilbronn-Franken), der Ostalbkreis bewirbt sich eigenständig. In übergeordneten Themen wie Erneuerbare Energien bzw. Energiewende, Fachkräftemangel und

Mobilität gibt es Überschneidungen, auf Maßnahmenebene derzeit nicht. Ziel der EFRE-Strategien ist auch, die Stadt-Land-Beziehungen zu stärken. RegioWin wird, wie LEADER auch, in den Wirtschaftsförderung, Tourismus und Europa umfassenden Stabsstellender beteiligten Landkreise bearbeitet. Somit werden mögliche Synergien unmittelbar erkannt werden. Inhaltliche Konflikte sind wegen beider Ausrichtung auf die Strategie Europa 2020 unwahrscheinlich.

Falls es für die Erreichung von Zielen sinnvoll ist, wird die LAG Flurneuordnungsmaßnahmen in einzelnen oder mehreren Projekten einsetzen.

II.3 Beschreibung der geplanten Handlungsfelder und eines Aktionsplans zu deren Umsetzung

Aus den gemeinsam formulierten Entwicklungszielen haben die Akteure im Beteiligungsprozess Handlungsfelder abgeleitet. Die Handlungsfelder gliedern sich in weitere Unterthemen und sind mit Handlungsfeldzielen belegt. Diese sind mit SMART-definierten³⁸ Teilzielen operationalisiert und anhand von Startprojekten und Projektansätzen beschrieben. Wesentliche Etappenziele sind in den Teilzielen verwirklicht und sollen im Rahmen der Halbzeitbewertung einer Überprüfung unterzogen werden. Anhang 2 enthält die Übersicht zu den drei Zielebenen Entwicklungsziel, Handlungsfeldziel und Teilziel. Der Aktionsplan unter Anhang 3 verdeutlicht ergänzend unter Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Teilzielen die Aktionen und jeweiligen Verantwortlichen. Die Indikatoren zur Messung der Teilziele sind im Anhang 4 dargestellt.

II.3.1 Handlungsfeld Wohnen und Leben

Handlungsfeldziel ist, die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und medizinischen Leistungen zu sichern. Teilziele sind:

- o 5 Gemeinden haben Nahversorgungslösungen erarbeitet
- o 5 Gemeinden haben Lösungen zur medizinischen Versorgung erarbeitet
- Durchführung einer Fachveranstaltung für Ärzte, Apotheker, medizinische Fachkräfte und Bürgermeister: Best-Practice-Beispiele zur wohnortnahen Versorgung mit medizinischen Dienstleistungen (u.a. aufbauend auf MORO Ostwürttemberg)

Das Handlungsfeldziel wird mit der Durchführung von innovativen, lokal-bürgerschaftlichen Prozessen zur Erarbeitung von an den Bedarf vor Ort angepassten Lösungen erreicht (Startprojekt). Die Prozesse werden handlungsfeldübergreifend angelegt, da zahlreiche Synergien zu erwarten sind. Bereits im Herbst 2014 werden Informationsveranstaltungen im Schwäbischen Wald stattfinden. Im Frühjahr 2015 werden die Bürger der interessierten Gemeinden in Workshops die Themen bestätigen, die jeweils vorrangig bearbeitet werden sollen. Die Veranstaltungen werden vom Gemeindenetzwerk Bürgerschaftliches Engagement geför-

_

³⁸ SMART steht für spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert.

dert. Es ist aufgrund der aktiven Einbringung der Akteure vor Ort damit zu rechnen, dass die LEADER-geförderten Prozesse Mitte 2015 beginnen können (Startprojekt) und Umsetzungsprojekte folgen.

Mit der Fachveranstaltung für Ärzte, Apotheker, medizinische Fachkräfte und Bürgermeister sollen vor allem das Drittel der Hausärzte in der Region angesprochen werden, die 60 Jahre und älter sind. Die Veranstaltung soll Best-Practice-Beispiele zur wohnortnahen Versorgung mit medizinischen Dienstleistungen (u.a. aufbauend auf MORO Ostwürttemberg) vorstellen und Lösungen zu Erhalt und Verbesserung der medizinischen Versorgungsqualität vorbereiten. Für die Durchführung ist die Geschäftsstelle verantwortlich.

II.3.2 Handlungsfeld Demographischer Wandel

Handlungsfeldziele sind:

- Älteren und Eingeschränkten Teilhabe ermöglichen durch Maßnahmen zur Barrierefreiheit, Mobilität und sozialen Integration
- o Alt werden in der Heimatgemeinde ermöglichen, auch bei Pflegebedürftigkeit

Teilziele sind:

- o 5 lokale Unterstützungsnetzwerke für Ältere und Eingeschränkte sind gegründet
- In 3 Gemeinden sind Wohnformen für Ältere und Eingeschränkte entstanden, die ein Alt werden im Dorf ermöglichen
- 3 Runde Tische mit Gemischtbeteiligung Betroffener und Organisationen durchgeführt
- o Kommunikationsportal "Barrierefreier Schwäbischer Wald" ist aufgebaut
- 5 Gemeinden haben ein Leitbild zur Integration von Senioren entwickelt und daraus
 50 % der Maßnahmen umgesetzt

Im Handlungsfeld Demographischer Wandel soll auf eine gegenseitige Unterstützung der Generationen geachtet werden und die Senioren als gesellschaftliches Wissens- und Handlungspotential im Sinne eines "lebenden Archivs" umfassend einbezogen werden. Die Gründung lokaler Unterstützungsnetzwerke für Ältere und Eingeschränkte zum Beispiel als Nachbarschaftshilfe oder Zeitbank wird eine Folge der oben beschriebenen bürgerschaftlichen Prozesse sein. Der Bedarf dafür ist in der Region schon heute vorhanden und wird in den nächsten Jahren steigen. Die Unterstützungsnetzwerke werden gleichzeitig Leistungen für Familien erbringen. Um die Lösungsansätze zur Integration von Senioren festzuschreiben, ist als Teilziel festgelegt, dass fünf Gemeinden ein Leitbild zur Integration von Senioren erarbeiten. Damit wird auch eine tragende Verbindung zwischen Gemeindeverwaltung und bürgerschaftlich Engagierten errichtet. Folgende Lösungsideen stammen aus dem Beteiligungsprozess:

- Inwertsetzung der Fähigkeiten Älterer: Initiierung eines oder mehrerer Senior Services
- o Miteinander der Generationen fördern: Initiierung von Patenschaften zu Schule,

- Ausbildung, Kunst, Leih-Großeltern, Sportbetreuung, ...
- Politische Beteiligung von Senioren institutionalisieren: Einrichtung kommunaler Seniorenräte
- Schaffen von Wohnformen, die den Dialog zwischen den Generationen f\u00f6rdern oder das Alt werden im Dorf erm\u00f6glichen (zum Beispiel Mehrgenerationenwohnen,
 Pflegewohngruppen)

Zur Förderung der Bewusstseinsbildung zur Barrierefreiheit wird ein Austausch- und Strategienetzwerk eingeschränkter und interessierter Personen aufgebaut werden (Startprojekt).
Verantwortliche Akteure dazu sind der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald und die
Geschäftsstelle des Regionalmanagements. Runde Tische sollen die Vernetzung Betroffener
und Interessierter initiieren. Ferner wird ein Kommunikationsportal "Barrierefreier Schwäbischer Wald" entwickelt werden, das gemeinsam von touristischen Leistungsträgern, Naturpark und eingeschränkten Personen gepflegt wird. Die Aktion erfolgt auf Anregung und
aus Erfahrung von eingeschränkten Personen im Schwäbischen Wald. Viele Informationen
zur Barrierefreiheit sind vorhanden, jedoch an sehr unterschiedlichen Orten, auch die Qualität ist bisher nicht verlässlich. In beiden Vorhaben wird der Landesverband für Menschen
mit Körper- und Mehrfachbehinderung mitarbeiten.

II.3.3 Handlungsfeld Attraktive Familienregion

Handlungsfeldziele sind:

- o Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- o Verbundenheit der Jugendlichen mit ihrer Heimat "Schwäbischer Wald" stärken
- o Erreichbarkeit von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen erhalten.
- Willkommenskultur für neue Mitbürger etablieren
- o Kulturangebote ausbauen, fördern und kommunizieren

Teilziele sind:

- 5 lokale Unterstützungsnetzwerke für Familien sind gegründet
- 5 Gemeinden sind als "Familienfreundliche Kommune Baden-Württemberg" akkreditiert
- o von den 19 weiterführenden Schulen mit Sekundarstufe I und den vier Gymnasien (Sekundarstufe II) werden insgesamt 15 weiterführende Schulstandorte erhalten
- o Vernetzungsveranstaltung für Frauen in der Gründungsphase durchgeführt
- 5 Existenzgründungen oder Unternehmenserweiterungen von Frauen
- 12 Veranstaltungen, die u.a. Zuwanderung/Zuzug zum Thema haben und sich an Zuwanderer/Zugezogene richten, wurden durchgeführt
- Jugendfonds ist eingerichtet
- 5 Gemeinden haben ein Leitbild zur "Integration" Jugendlicher entwickelt und daraus mindestens 50 % der Maßnahmen umgesetzt
- 15 Aktionen und Veranstaltungen für Jugendliche durchgeführt
- Veranstaltungsreihe "Kultur im Schwäbischen Wald" ist gestartet

Die vier Handlungsfeldziele gliedern das Handlungsfeld in Projektbündel. Zur Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden als Ergebnis der bürgerschaftlichen Prozesse Unterstützungsnetzwerke gegründet (siehe vorherige Handlungsfelder). Um die Lösungsansätze zur Unterstützung von Familien festzuschreiben, ist als Teilziel festgelegt, dass sich fünf Gemeinden als "Familienfreundliche Kommune Baden-Württemberg" akkreditieren. Damit wird, ebenso wie hinsichtlich der Senioren, eine tragende Verbindung zwischen Gemeindeverwaltung und bürgerschaftlich Engagierten errichtet. Da zu wenig flexible Arbeitszeit- und Arbeitsortmodelle vielen Frauen im Schwäbischen Wald den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben erschweren, wird die Unternehmensgründung von Frauen unterstützt.³⁹ Dazu führt die Geschäftsstelle in Kooperation mit dem Landfrauen-Netzwerk eine Vernetzungsveranstaltung von Frauen in der Gründungsphase durch. Für später ist vorgesehen, Frauen in der Gründungsphase zu qualifizieren und zu begleiten.

Die Durchführung von Veranstaltungen und Maßnahmen, die den Kontakt zwischen Bewohnern unterschiedlichster Herkunft (Alteingesessene und Zugezogene aus dem In- und Ausland) fördern, wird die Ausbildung eines neuen Wir-Gefühls im Schwäbischen Wald unterstützen. Die Veranstaltungen werden aus den bürgerschaftlichen Prozessen heraus angestoßen werden und auch als Bestandteil anderer Veranstaltungen stattfinden.

Um die Verbundenheit Jugendlicher mit ihrer Heimatgemeinde zu stärken und ihre Bleibeoder Rückkehrwahrscheinlichkeit zu erhöhen, wurden im Beteiligungsprozess mehrere Aktionen formuliert. Sie legen das Ergebnis einer Untersuchung zu Grunde, dass Jugendliche dann in ihrer Heimatgemeinde bleiben oder zurückkehren, wenn sie dort erfahren haben, dass ihre Anliegen ernst genommen werden und sie durch ihr Engagement Akzeptanz erfahren. 40 Das Regionalmanagement wird deshalb bereits im Jahr 2016 einen Jugendfonds als Kofinanzierungspool für das Modul 6 einrichten (Startprojekt). Daraus werden Kleinprojekte von Jugendlichen bezuschusst. Über die Vergabe wird ein Jugendrat entscheiden. Die Mittel für den Kofinanzierungspool werden über die jährlichen Zuschüsse von den Kommunen erhoben. Die Kreisjugendringe und die kommunalen Jugend-Sozialarbeiter werden Jugendliche dabei unterstützen, leerstehende Räume selbstorganisiert zu nutzen und zu gestalten. Um die Lösungsansätze zur Förderung der Verbundenheit Jugendlicher mit Ihrer Heimatgemeinde festzuschreiben, ist als Teilziel festgelegt, dass fünf Gemeinden ein Leitbild zur "Integration" Jugendlicher verabschieden. Damit wird, ebenso wie hinsichtlich der Senioren und Familien, eine tragende Verbindung zwischen Gemeindeverwaltung und Jugendlichen errichtet.

Die zahlreichen Kulturveranstaltungen im Schwäbischen Wald werden von den Tourismusorganisationen und Kommunen in Veranstaltungsreihen unter dem Motto "Kultur im Schwäbischen Wald" gebündelt und kommuniziert werden. Die Stadt Welzheim beabsichtigt einen breiten Beteiligungsprozess zu initiieren um eine Konzeption für die Sanierung

-

³⁹ Vgl. dazu auch Siedentop 2011: 190ff

⁴⁰ Neu 2010: 16f

des Alten Schulhauses Aichstrut zu entwickeln und anschließend umzusetzen. Das primäre strategische Entwicklungsziel des demographischen Wandels soll in einer Nutzungskonzeption für Kinder, Jugendliche und Ältere unter Berücksichtigung inklusiver Ansätze praxisnah umgesetzt werden. Das Alte Schulhaus hat eine zentrale Funktion für die nördlichen, sehr ländlich geprägten Stadtteile, die es zu erhalten gilt.

II.3.4 Handlungsfeld Mobilität

Handlungsfeldziele sind die flexible und bedarfsangepasste Ergänzung bestehender Mobilitätsangebote sowie die Entwicklung neuartiger Mobilitätsangebote und -strukturen.

Teilziele sind:

- o 8 neue oder modifizierte Mobilitätsangebote sind entwickelt
- Kommunikationsstrategie zur Mobilität im Schwäbischen Wald entwickelt

Die Verbesserung der Mobilitätsangebote wird ebenfalls als Thema in den bürgerschaftlichen Prozessen angelegt, da bürgerschaftlich getragene Lösungen (Bürgerbusse, Mitfahr-Angebote und ähnliches) im Beteiligungsprozess als vielversprechend identifiziert wurden. Die Mobilitätsexperten der Landratsämter haben bereits zugesagt, die Bürger bei der Entwicklung von Lösungen zu begleiten.

Die Ergebnisse der Mobilitätsberatung des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald sollen auch in LEADER umgesetzt werden. Die Teilnehmer der Foren haben als Mangel festgestellt, dass oftmals das Wissen über alternative Verkehrsmittel fehlt. Um öffentliche Verkehrsmittel stärker im Bewusstsein zu verankern, soll eine Kommunikationsstrategie zur Mobilität für die Zielgruppen Senioren, Jugendliche, Pendler und Gäste erarbeitet werden.

II.3.5 Handlungsfeld Natürliche Ressourcen

Handlungsfeldziele sind:

- Vielfalt von Natur und Landschaft erhalten und verbessern
- Förderung der Auseinandersetzung der Bevölkerung mit Natur, Landschaft und den natürlichen Ressourcen des Schwäbischen Waldes
- Förderung von Erhalt, Nutzung und Aufwertung von Natur, Landschaft und natürlichen Ressourcen des Schwäbischen Waldes
- Ausstoß klimaschädlicher Gase vermindern
- Verringerung des Flächenverbrauchs

Teilziele sind:

- 7 modellhafte Projekte wurden durchgeführt, die Erhalt, Pflege und nachhaltige
 Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen
- 5 Veranstaltungen wurden durchgeführt, die den Dialog zwischen verschiedenen Nutzergruppen von Natur und Landschaft fördern (zum Beispiel Land-/Forstwirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Gemeindeverwaltungen)

- Angebote zur Umweltbildung sind in einer zentralen Plattform dargestellt
- 20 Erzeuger und Verarbeiter/Vermarkter kooperieren zu land- oder forstwirtschaftlichen Produkten aus dem Schwäbischen Wald
- Konzeption zur Selbstversorgung mit Energie ist erarbeitet und 30 % der Maßnahmen befinden sich in der Umsetzung
- 15 Häuser wurden mit überwiegend lokalen und/oder historischen Baustoffen saniert

Die biologische Vielfalt der Natur und die abwechslungsreiche Landschaft sind eines der größten Potentiale im Schwäbischen Wald. Es sollen modellhafte Projekt durchgeführt werden, die Erhalt, Pflege und nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen. Hier sind Biotopvernetzungskonzeptionen, Projekte zu Erhalt, Pflege und Anlage naturschutzfachlich wertvoller Flächen und Standorte sowie gezielte Artenschutzmaßnahmen vorgesehen. Dazu ist auch die Wiederansiedlung alter, zur Landschaftspflege geeigneter Tierarten, wie zum Beispiel Auerochsen, ins Auge gefasst. Diese Maßnahmen werden die Landschaftserhaltungsverbände der vier beteiligten Landkreise gemeinsam erarbeiten und landkreisübergreifend umsetzen.

Eine Konzeption zur Ausweisung von Nutzungszonen und Ruhezonen im Wald soll Besucher und Naherholungssuchende in festgelegte Gebiete lenken und gleichzeitig Rückzugsräume für Tier- und Pflanzenwelt schaffen. Damit soll die Vielfalt von Natur und Landschaft langfristig gesichert und dadurch für Besucher weiterhin erlebbar werden. Die Konzeption wird im Dialog von Forstwirtschaft, Naturschutz und Tourismus erarbeitet und umgesetzt werden. Als zusätzlichen Zielbeitrag wird die Bearbeitung der Maßnahmen genutzt werden, um die Ansprüche verschiedener Nutzergruppen transparent zu machen und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Ein Kulturlandschaftskataster soll prägende Landschaftsbestandteile und historische Bauwerke im Schwäbischen Wald erfassen, bewerten und ihren Pflege- oder Erhaltungsbedarf bestimmen. Die über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft und ihre Bauwerke sind Grundlage der biologischen Vielfalt, Potential für die touristische Nutzung und stiften den Bewohnern des Schwäbischen Waldes Identität. Das Kulturlandschaftskataster wird die Basis sein, um dieses kulturelle Erbe zu bewahren und eine verträgliche Nutzung zu definieren. Das Projekt wird als ehrenamtliche Kooperation von Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins, BUND, NABU, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und Naturpark-Führern durchgeführt. Damit trägt es gleichzeitig zur Vernetzung der Umweltbildungsanbieter bei. Der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald und die Tourismusorganisationen sind für die Umsetzung federführend.

Um den Dialog zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen zu fordern, sind keine eigenständigen Veranstaltungen geplant. Vielmehr wird darauf geachtet werden, bestehende Anlässe so zu gestalten, dass sie das Verständnis für die gegenseitigen Bedürfnisse fördern. Das könnten zum Beispiel Veranstaltungen zu den oben beschriebenen, modellhaften Projekten sein. Auch im Handlungsfeld Tourismus sind Projekte wie zum Beispiel eine Honig-

messe geplant, die helfen, das "magische Dreieck" Natur, Landwirtschaft und Tourismus besser zu verstehen.⁴¹

Die Stärke vielfältiger Umweltbildungsangebote soll durch die Vernetzung der Anbieter ausgebaut werden. Ziel ist, dass alle Umweltbildungsangebote in einer zentralen Plattform für den Schwäbischen Wald dargestellt werden. Durch die Vernetzung soll die Ansprache neuer Zielgruppen angestoßen werden, zum Beispiel Unternehmen, die Umweltbildung im Kontext von Teambildungsprozessen nachfragen. Durch die Nähe des Schwäbischen Waldes zu den umliegenden, prosperierenden Wirtschaftsregionen besteht dafür großes Potential. Das Forum Natürliche Ressourcen und der Naturpark sind für das Projekt verantwortlich.

Zur Stärkung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe sollen Wertschöpfungsketten mit dem Handwerk aufgebaut werden. Eine Wertschöpfungskette Holz soll diesen Rohstoff aus dem Schwäbischen Wald als natürlichen, lokalen Baustoff am Markt platzieren. Dazu soll ein Label entwickelt werden, Wettbewerbe ausgelobt und die Vernetzung der Akteure unterstützt werden. (Verantwortlich: Forum Natürliche Ressourcen)

Mit einem Newsletter zu den vielfältigen Direktvermarkter-Produkten und der Weiterentwicklung der Vermarktungsansätze des Direktvermarkter-Zusammenschlusses "Schwäbischer Waldgenuss" wollen die Landwirtschaftsämter der vier beteiligten Landkreise die Wertschöpfungskette Landwirtschaft-Verarbeiter-Gastronomie stärken. Das Projekt knüpft an die Erfolge der LEADER-Förderperiode 2007-2013 an und wird durch das projektierte Vermarktungskonzept "Genuss in vollen Zügen" ergänzt.

Als Startprojekt wird als gemeinsames Vorhaben der an erneuerbarer Energien interessierten Gemeinden und der Energieagenturen der Landkreise eine Auftaktveranstaltung stattfinden, in der die Schritte und Maßnahmen festgelegt werden, um den Schwäbischen Wald mit Strom und Wärme selbst zu versorgen. Der Veranstaltungsplan sieht vor, die vorhandenen Klimaschutzkonzepte und das Wissen lokaler Akteure einzubinden. Ein Know-how-Transfer in den Schwäbischen Wald ist vor allem zu intelligenten Netzsteuerungstechniken (Smart Grid) vorgesehen. Ein Angebot für die Moderation und Durchführung der Veranstaltung liegt vor. Folgeveranstaltungen sind vorgesehen. Im Rahmen der im Herbst 2014 stattfindenden Veranstaltungen zur Vorbereitung der oben beschriebenen bürgerschaftlichen Prozesse wird das Forum Natürliche Ressourcen das Projekt vorstellen, um an der Umsetzung interessierte Bürger und Gemeinden zu sammeln.

Mit einem Modellprojekt zum genossenschaftlichen Sanieren mit regionalen und wiederverwendeten Baustoffen will das Forum Natürliche Ressourcen Leerstände und Altbauten in den Dorfkernen reaktivieren und in Wert setzen. Das Vorhaben richtet sich an junge Familien, die mit Eigenleistung kostengünstig und natürlich bauen oder denkmalgeschützte Häuser sanieren wollen. Lokale Handwerker werden ihr Wissen vermitteln. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Verringerung des Flächenverbrauchs, zur Revitalisierung von Dorfkernen und zur Attraktivitätssteigerung für Familien. Förderfähige Inhalte sind die Schulungen der

⁴¹ MLR 2014

Bauherren sowie die Modernisierung der Gebäude.

II.3.6 Handlungsfeld Nachhaltiger⁴² Tourismus

Handlungsfeldziel ist die Profilierung des Schwäbischen Waldes als nachhaltige und barrierefreie Tourismusregion.

Teilziele sind:

- o Schwäbischer Wald ist als eigene Destination in Baden-Württemberg gelistet
- Konzept zur Weiterentwicklung der Tourismusinfrastruktur ist erstellt und mindestens 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt
- 5 Veranstaltungen zur Vernetzung von Tourismusanbietern (Leistungsträgern) wurden durchgeführt
- 10 neue Angebote sind umgesetzt, die die festgelegten Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen
- Kommunikationsinhalte f
 ür einen nachhaltigen Tourismus in Kooperation aller Akteure sind erstellt
- Beratungsangebote, Service- und Marketinginitiativen sowie Konzeptionen sind entwickelt und 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt
- 10 touristische Pauschalangebote werden in Kooperation mehrerer Anbieter angeboten
- 5 EMAS-zertifizierte Betriebe

Die im Schwäbischen Wald tätigen Tourismusorganisationen haben sich im Prozess zur Erarbeitung der Entwicklungsstrategie geeinigt, den Schwäbischen Wald zu einer nachhaltigen Tourismusdestination zu entwickeln. Mit Hilfestellung einer spezialisierten Agentur werden im Laufe von 2015 die charakterisierenden Merkmale und Botschaften erarbeitet (Startprojekt). Das Vorhaben geht Hand in Hand mit dem Nachhaltigkeitscheck des Naturparks und der Zielsetzung, touristische Leistungsträger als Partner zu gewinnen. Ferner ist es hervorragend dazu geeignet, die Leistungsträger zu vernetzen, neue, nachhaltige Angebote zu entwickeln und Kooperationen zwischen den Leistungsträgern zu initiieren, die Einzelangebote aufwerten oder als Pauschalen gebucht werden können.

Begleitend werden die Tourismusorganisationen, Kommunen und der Naturpark Beratungsangebote, Marketing- und Serviceinitiativen erarbeiten, um die Gastronomie- und Übernachtungsangebote weiterzuentwickeln. Damit soll die Nachhaltigkeitsorientierung gestärkt, die Servicequalität verbessert und die Auslastung der Betriebe gesteigert werden.

Das Projektbündel zur Inwertsetzung des kulturellen Erbes umfasst folgende Projekte:

o das transnationale Projekt zur Schaffung eines europäischen Mühlenwanderweges "Via Molina". Im Namen des noch zu gründenden Vereins hat die Fremdenver-

_

⁴² Die Definition von Nachhaltigkeit lehnt sich hier an die drei Säulen ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit an. Die Operationalisierung des Begriffs für den Tourismus im Schwäbischen Wald wird im Rahmen der Definition der Tourismusdestination Schwäbischer Wald erfolgen.

- kehrsgemeinschaft Schwäbischer Wald dazu einen Letter of Intent unterzeichnet.
- Rund um den Limes werden mehrere LEADER-Kulissen zu Limes-Cicerones oder Limes-Apps kooperieren. Auch der Schwäbische Wald wird damit an die Erfolge der Limesregion anknüpfen und eigene Projekte zum Thema Limes entwickeln.
- Übersichts- und Teilkonzeptionen zu Heimat-, Kultur- und Naturerlebnissen: Weltkulturerbe Limes, Mühlen, Bergbaugeschichte, Flößerei, altem Waldgewerbe

Das Projektbündel zur Kooperation zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus besteht bisher aus folgenden Projekten:

- Die Durchführung einer Honigmesse
- Schlemmermesse "Genuss in vollen Zügen" zur Verbindung regionaler Raumschafts- und Produktvermarktung
- Touristische Inwertsetzung der Streuobstwiesen
- o Die Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude zum Beispiel als Heuhotel

Der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald arbeitet an einem einheitlichen Wanderleitsystem. Maßnahmen im Schwäbischen Wald sollen mit Hilfe einer LEADER-Förderung umgesetzt werden. Zur Bündelung der Mountainbikerouten wollen die Tourismusorganisationen außerdem in Abstimmung mit der Forstverwaltung eine X-crossing-Strecke ausweisen, die die Lücke zwischen den Strecken im Schwarzwald und der Schwäbischer Alb schließt. Die Gemeinde Rudersberg will einen Baumwipfelpfad errichten, um den Lebensraum Wald erlebbar zu machen.

II.3.7 Handlungsfeld Wirtschaft

Handlungsfeldziele sind:

- o Familienfreundlichkeit von Unternehmen erhöhen
- o Fachkräfte in die Region holen und halten
- o Innovationskraft im Schwäbischen Wald stärken

Teilziele sind:

- Finanzierung einer zusätzlichen Personalstelle des Regionalmanagements durch Unternehmen der Region
- Marketingkonzept "Familienfreundliche Unternehmen im Schwäbischen Wald" ist entwickelt und 30 % der Maßnahmen sind umgesetzt
- Mindestens fünf Unternehmen, vier Schulen und eine Kinderbetreuungseinrichtung kooperieren hinsichtlich der Betreuung von Kindern und/oder Jugendlichen
- Marketingkonzept "Studierende aus dem Schwäbischen Wald" ist entwickelt und 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt
- Konzept zur Erschließung des Potentials an Unternehmensgründungen und von Innovationen ist erarbeitet
- o 3 Wirtschaftsmessen sind durchgeführt
- o 30 Jugendliche durch Jugendverbandsarbeit in Ausbildungsbetriebe vermittelt

Das Handlungsfeld Wirtschaft hat einen geringen Prioritätsrang in der Entwicklungsstrategie. Um die Ziele und Teilziele dennoch mit entsprechenden Kapazitäten zu verfolgen, wird die Geschäftsstelle gemeinsam mit dem Unternehmerforum Oberes Murrtal bei Betrieben des Schwäbischen Waldes dafür werben, eine zusätzliche Personalstelle im Regionalmanagement zu finanzieren (Startprojekt in 2015).

Das Marketingkonzept "Familienfreundliche Unternehmen im Schwäbischen Wald" soll die Familienfreundlichkeit von Unternehmen steigern und sie als Alleinstellungsmerkmal für den Schwäbischen Wald ausbauen. Erarbeitung und Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den regionalen Initiativen Familieplus Schwäbisch Hall, Familynet und Erfolgsfaktor-familie.de. Bestandteil wird die Vernetzung von Schulen, Unternehmen und Kinderbetreuungseinrichtungen sein, um auch für Mitarbeiter der vielen kleineren Unternehmen maßgeschneiderte Unterstützungsangebote zu entwickeln.

Dem Fachkräftemangel sollen zwei Projekte entgegenwirken. Die enge Verzahnung zwischen lokalen Betrieben und Angeboten der Jugendarbeit vor Ort soll dabei helfen, Jugendlichen die örtlichen Unternehmen bekannt zu machen. Als Vermittler werden die Jugendarbeiter dann dabei helfen, die Erwartungen von Auszubildenden und Unternehmen einander näher zu bringen. Das Vorhaben trägt auch zur Verminderung der Abwanderung Jugendlicher bei.

Die Bindung Studierender aus dem Schwäbischen Wald an ihre Heimatregion soll mit einem Maßnahmenpaket gestärkt werden. Oftmals ist ein Wegzug aus der Region unvermeidlich, die emotionale Bindung soll mit folgende Ideen erhalten werden, die die Teilnehmer des Beteiligungsprozesses dazu formuliert haben:

- Börse für Hochschulabschlussarbeiten und Praktikumsplätze in Kooperation mit den umliegenden Hochschulen
- Newsletter, der allen Abiturienten angeboten wird und während der Studienjahre mit Praktikums- und Jobangeboten, Unternehmensvorstellungen, Veranstaltungsinfos, Freizeitangeboten etc. eine Verbindung in den Schwäbischen Wald aufrecht erhält

Die Teilnehmer sehen Bedarf, Unternehmensgründungen zu unterstützen und Innovationen zu erleichtern, auch weil die Ansiedlung von neuen Unternehmen im Schwäbischen Wald wenig wahrscheinlich ist. Das Forum will eine Strategie zur Erschließung des Potentials erarbeiten. Vorschläge dazu sind z. B. die Einrichtung branchenübergreifender Gewerbe- und Gründerzentren für Jungunternehmer mit zentralem Dienstleistungsservice, zum Beispiel Jungunternehmer-Coach. Dafür ist auch ein dezentraler Ansatz denkbar: Räume in mehreren Orten, Dienstleistungsservice zentral, Ansprechpartner rotierend an jedem Ort. Geeignete Räumlichkeiten sind Leerstände oder die Nachnutzung von Gewerbebrachen.

Zu allen drei Handlungsfeldzielen trägt die Durchführung einer "Wirtschaftsschau Schwäbischer Wald" bei. Sie soll als Messe und Kongress gestaltet sein, also Information und Vernetzung mit Weiterbildungsmöglichkeiten verbinden. Verantwortlich für das Vorhaben sind

die Unternehmerverbände und die Wirtschaftsförderungen der Landkreise. Die Messe soll alle zwei Jahre an wechselnden Orten im Schwäbischen Wald stattfinden.

II.3.8 Managementaktivitäten zur Strategieumsetzung

Das Regionalmanagement ist der Dreh- und Angelpunkt der Strategieumsetzung (vgl. auch Kapitel III.1). Die Mitarbeiter agieren auf Augenhöhe mit den Akteuren. Sie sind für die Anleitung und Moderation der Fachausschüsse/Foren verantwortlich. Das Regionalmanagement koordiniert die Akteure und sorgt für die Herstellung der Querbezüge zwischen den Handlungsfeldern. Zweijährliche Regionalkonferenzen führen die Aktivitäten und Diskussionen der Forenteilnehmer im Plenum zusammen und aktivieren neue Akteure.

Die Einbindung externen Wissens erfolgt durch das Regionalmanagement. Es stellt auch den Bedarf an Kompetenzentwicklung fest, zum Beispiel an Moderationskenntnissen für die Sprecher der Foren, und leitet geeignete Maßnahmen (Schulungen, Fortbildungen) ein. Die Mitarbeiter betreiben die Öffentlichkeitsarbeit und kommunizieren die Erfolge auch zur Motivation der Beteiligten. Außerdem stößt das Regionalmanagement Impulse in der Region an. Im Aktionsplan sind dafür Veranstaltungen zur ärztlichen Versorgung, zur Selbstversorgung mit Energie und zu Unternehmensgründungen von Frauen vorgesehen. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle überwachen ferner die Zielerreichung und weisen die Fachausschüsse auf Abweichungen hin.

II.4 Gebietsübergreifende / transnationale Kooperation mit Aktionsgruppen

Die regionale Partnerschaft im Schwäbischen Wald will zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie und Erreichung ihrer Ziele mit anderen (LEADER-)Regionen in Deutschland und Europa zusammenarbeiten. Zur Inwertsetzung des Weltkulturerbe Limes sind Projekte mit anderen Limes-Anrainern geplant. Mit der geplanten LEADER-Region "Rund um den Limes" ist eine Absichtserklärung ausgetauscht, gemeinsam Projekte zu entwickeln, die den Limes besser erlebbar machen. Zielgruppen sind die heimische Bevölkerung und Gäste. Die Zusammenarbeit wird das Marketing und die Entwicklung von internetgestützten Angeboten rund um den Limes behandeln. Damit knüpft die Kooperation an die erfolgreichen Projektthemen der Limesregion an.

In einem Projekt "Via Molina" zu historischen Mühlen wird eine europäische Kulturstraße der Mühlen entwickelt, die als "Europäische Kulturstraße des Europarates" zertifiziert werden soll. Der Schwäbische Wald kooperiert dazu mit 17 deutschen Mühlenvereinigungen und anderen Organisationen. Nach Möglichkeit wird die Kooperation nach Polen ausgeweitet, dort gibt es derzeit eine Arbeitsgruppe, die ein polnisches Teilstück etablieren möchte. Ein Letter of Intent wurde eingereicht. Das Projekt trägt dazu bei, das kulturelle Erbe der Mühlen zu erhalten und in Wert zu setzen.

Im Schwarzwald und auf der Schwäbische Alb sind Mountainbike-Crossing-Routen ausge-

schildert, die für Natur-Erlebnisurlauber sehr attraktiv sind. Sie sind zwischen Bad Säckingen und Tuttlingen bereits verbunden. In einem Kooperationsprojekt mit den Tourismusorganisationen im Ostalbkreis, Region Hohenlohe e.V., Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH und der LEADER-Region Nordschwarzwald soll eine Rundstrecke entstehen. Die Verbindung zwischen Aalen und Pforzheim soll durch den Schwäbischen Wald führen. Die Ausweisung der Strecken erfolgt in Abstimmung mit den Forstämtern und vorwiegend auf bestehenden Mountainbikewegen. Als Themen sind ein Erfahrungsaustausch und beispielhaftes Vorgehen zur Ausweisung der Routen und zur Gestaltung der Infrastruktur vorgesehen. Ferner soll die "Marke" Bike Crossing in Baden-Württemberg gemeinsam weiterentwickelt und auf die Zielgruppe der naturverbundenen erlebnisorientierten Freizeitsportler ausgerichtet werden. Das Projekt trägt dazu bei, den naturnahen und nachhaltigen Tourismus im Schwäbischen Wald mit konkreten Angeboten auszubauen.

In der Förderperiode 2007-2013 kooperierten Partner in Polen, Tschechien, Österreich, Schweiz, Italien und Deutschland im Projekt Europäische Jakobuswege. Darauf aufbauend sollen nun Qualitäts- und Kommunikationsaspekte (zum Beispiel Qualitätsprofil, Sicherung der Infrastruktur, Qualifizierungsmaßnahmen) in einer transnationalen Zusammenarbeit weiterentwickelt werden. Der Schwäbische Wald beabsichtigt, sich daran zu beteiligen.

In zwei weiteren Themen haben die Teilnehmer im Beteiligungsprozess die Sinnhaftigkeit einer gebietsübergreifenden Zusammenarbeit erkannt, aber bisher keine Kooperationspartner identifizieren können. Zum Thema Mobilität im Ländlichen Raum sind die Teilnehmer der Foren auf der Suche nach Regionen, die mit bürgerschaftlichen oder anderen, den ÖPNV ergänzenden Maßnahmen bereits Erfahrungen gesammelt haben. Ziel wäre ein Erfahrungsaustausch und die Unterstützung bei der Einführung neuartiger Mobilitätsangebote. In Deutschland verfolgen einige Regionen, die am MORO-Projekt regionale Daseinsvorsorge teilgenommen haben, vielversprechende Lösungsansätze.

Zur Selbstversorgung mit Energie suchen die Teilnehmer der Foren noch nach Kooperationspartnern, die intelligente Netzsteuerungstechniken (Smart Grid) einsetzen wollen, um in ländlichen Regionen Stromerzeugung und Stromverbrauch zu koordinieren. Ziel ist beidseitiger Kompetenzaufbau und Wissenstransfer.

III. Durchführung und Prozessgestaltung

III.1 Regularien, Aufgabenverteilung der LAG und Geschäftsordnung

Die Mitglieder des Vereins LEADER Schwäbischer Wald bilden die regionale Partnerschaft (oder Lokale Aktionsgruppe) und sind Träger der Entwicklungsstrategie. Das Entscheidungsgremium über Projektförderungen setzt sich aus den Vorstands- und Beiratsmitgliedern zusammen und heißt Auswahlausschuss. Die Steuerungs- und Entscheidungsregeln der LAG sind in der Satzung im Anhang 5 geregelt. Die Beschreibung der organisatorischen Struktur

ist aus Abbildung 2 auf S. 7 ersichtlich.

Der Verein richtet eine Geschäftsstelle ein, sie ist Sitz des Regionalmanagements. Übergeordnete Aufgaben des Regionalmanagements sind:

- o Koordination der Umsetzung der Entwicklungsstrategie
- Kontrolle der Zielerreichung
- o Fortschreibung der Entwicklungsstrategie
- o Erhebung des Bedarfs zum Kompetenzaufbau im Schwäbischen Wald
- o Beratung der Antragssteller in fördertechnischen Fragen
- Abstimmung von F\u00f6rderantr\u00e4gen mit den zust\u00e4ndigen Beh\u00f6rden in Kooperation mit Antragsstellern und Landrats\u00e4mtern
- o Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement

Die Umsetzung der Entwicklungsstrategie erfolgt laut dem Aktionsplan (vgl. Anhang 3). Dort sind alle Ziele festgehalten. Zu den Aufgaben des Regionalmanagements gehört, die für die Aktionen Verantwortlichen auf den Beginn der Umsetzung anzusprechen und die Projektentwicklung zu begleiten. In der Strategieumsetzung ist das Regionalmanagement die Schaltstelle zwischen allen beteiligten Akteuren und Organisationen. Es vernetzt die Beteiligten und sorgt für den nötigen Informationsfluss.

Die Entwicklung von und Beratung über Projekte erfolgt auch in den Fachausschüssen oder Foren. Sie bündeln die Fachkompetenz zu den Themen der Handlungsfelder und beurteilen ergänzend die Eignung von Projekten zur Zielerreichung. Das Regionalmanagement ist für die Moderation der Foren verantwortlich.

Das Regionalmanagement erhebt den Bedarf zum Kompetenzaufbau für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie und leitet die Durchführung geeigneter Veranstaltungen ein. Zur eigenen Kompetenzerweiterung nimmt das Regionalmanagement entsprechend des individuellen Bedarfs der Mitarbeiter jährlich an mindestens zwei Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teil. Anforderungen an die Mitarbeiter des Regionalmanagements hinsichtlich der Prozessbegleitung sind beispielsweise Kenntnisse in Moderation, Projektmanagement, EU-Förderung und Öffentlichkeitsarbeit. Prioritär bei der Verwaltungsfachkraft sind zum Beispiel Verwaltungserfahrung idealer Weise im europäischen Zusammenhang oder Kenntnisse von Content Management Systemen. Zur der Besetzung der Stellen wird ein der jeweiligen TVöD-Zuordnungen angemessenes Anforderungsprofil untergliedert in Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten erstellt. Dem jeweiligen Profil wird ein Anforderungsgrad als Bewertung hinterlegt. Das für die gewonnenen Mitarbeiter zum Beispiel mit Hilfe eines strukturierten Interviews im Rahmen der Einstellung gewonnene Kompetenzprofil wird auch Grundlage für die spätere, passgenau abgestimmte Personalentwicklung.

Die Fortschreibung der Entwicklungsstrategie umfasst auch die Einleitung des Bewerbungsverfahrens als LEADER-Region für kommende Förderperioden. Zur Verstetigung der Regionalentwicklung trägt zudem die anvisierte zusätzliche Stelle für den Wirtschaftsbereich bei. Nicht zuletzt durch die engen Kooperationsgeflechte in der Raumschaft wird die Region

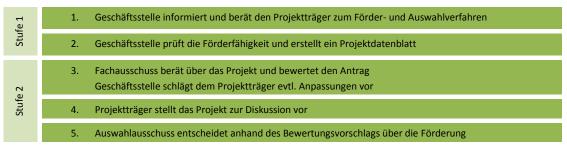
konsequent und kontinuierlich weiterentwickelt.

III.2 Diskriminierungsfreies und transparentes Verfahren zur Projektauswahl (Projektauswahlkriterien)

Die Projektauswahl erfolgt im Auswahlausschuss auf Basis des unten abgebildeten Bewertungsbogens (vgl. Tabelle 12), der neben den allgemeinen Fördervoraussetzungen einen besonderen Fokus auf die soziale, ökologische bzw. ökonomische Nachhaltigkeit des Projekts setzt. Auch übergreifende LEADER-Ziele werden in die Bewertung einbezogen. Der zuständige Fachausschuss berät im Vorfeld über das Projekt und legt dem Auswahlausschuss einen Bewertungsvorschlag vor. Dieser Ablauf erfüllt die Anforderungen an die Freiheit von Diskriminierung oder Bevorzugung einzelner Antragsteller oder Projekte und gewährleistet eine transparente und nachvollziehbare Bewertung. Der Umgang mit Befangenheit ist in der Satzung im § 12 Absatz (4) sowie ergänzend dazu in der Geschäftsordnung des Auswahlausschusses geregelt.

Im Schwäbischen Wald wird ein zweistufiges Auswahlverfahren eingesetzt (vgl. Abbildung 10). Der Beitrag zur Zielerreichung erfolgt über die Zuordnung des Projekts zu den festgelegten Handlungsfeldzielen. Die Lage im LAG-Gebiet, der Kosten- und Finanzierungsplan sowie die Übereinstimmung mit den LEADER-Verwaltungsvorschrift sind Voraussetzungen für die weitere Prüfung. Im Anschluss können mit diversen Bewertungsaspekten, die Bestandteil der Entwicklungsstrategie sind, Punkte gesammelt werden. Bewertungsaspekte, die nur bedingt erfüllt werden, weil sie in einem Folgeprojekt zu erwarten oder eine indirekte Folge des Projekts sind, werden mit reduzierter Punktezahl gewertet. Zur Erreichung der Förderwürdigkeit muss die Bewertungssumme mindestens ein Drittel der maximal erreichbaren Punktesumme betragen (15 Punkte). Zum Bewertungsbogen existiert eine Tabellenkalkulationsvorlage, die die Summen und den Bewertungsindex automatisch berechnet. Durch das Projektauswahlverfahren ist gesichert, dass die Projekte mit dem größten Zielbeitrag zur Förderung priorisiert werden.

Abbildung 10: Ablauf der Projektbewertung



Quelle: Eigene Darstellung

Die Fördersätze sind im Rahmen der Gestaltungsmöglichkeiten auf die Ziele der Entwicklungsstrategie angepasst. Die gewählte Gestaltung der Fördersätze ist im Folgenden beschrieben, die Fördersatztabellen sind in Anhang 7 wiedergegeben. Maßnahmen mit Beiträgen zu priorisierten Zielen erhalten eine höhere Förderung. Projekte mit Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge und zur Reaktivierung der Dorfkerne werden mit einem Zuschuss von 30-40 % gefördert. Der Fördersatz für nicht-investive Kulturprojekte (Modul 5) beträgt 60 %, da davon auszugehen ist, dass zugehörige Projekte die Attraktivität des Schwäbischen Waldes besonders für Familien und Jugendliche steigern.

Nicht-kommunale Tourismusprojekte erhalten den maximal möglichen 40 % Zuschuss, da über das Projektauswahlverfahren und die Zielfestlegung sichergestellt ist, dass nur Tourismusprojekte förderfähig sind, die eine Steigerung der Nachhaltigkeit beinhalten. Als mittel- und langfristige Folge ist eine Profilierung der Region zu erwarten, die zur Imagesteigerung und damit zu einer höheren Attraktivität für Familien führt. Ferner sollen Tourismusprojekte barrierefrei umgesetzt werden und leisten damit auch einen Beitrag zur Bewältigung der Folgen des demographischen Wandels. Dieser Gesamteffekt ist in der Festlegung des Zuschusses berücksichtigt. Ergänzend ist zur Gründung und Entwicklung von Unternehmen im Modul 2 eine 30 %-Förderquote vorgesehen.

Tabelle 12: Bewertungsbogen des Schwäbischen Waldes zur Projektauswahl und Priorisierung⁴³

Fördervoraussetzungen	Ja	Nein
Das Projekt wird im LEADER-Aktionsgebiet umgesetzt und/oder dient diesem vorrangig.		
Das Projekt lässt sich mindestens einem Handlungsfeldziel des REK zuordnen.		
Kosten- und Finanzierungsplan seitens des Projektträgers liegen vor.		
Die Fortsetzung des Projekts (laufende Kosten) auch nach Abschluss der Förderung scheint plausibel (Ausnahme einmalige Maßnahmen).		
Das Projekt lässt sich der Maßnahme LEADER im MEPL III zuordnen und entspricht der VwV LEADER.		
Die von der LEADER-Aktionsgruppe beschlossene Kostenobergrenze wird eingehalten.		

Förderwürdigkeit		
Führt das Projekt zu einer besseren	sozialen Nachhaltigkeit?	Erreichte Punkte
Angebot für benachteiligte Grup- pe/Gruppen (Kinder, Jugendliche, Senioren, Eingeschränkte, Migran- ten und andere) und/oder Frauen	3 = Angebot für drei oder mehr Gruppen 2 = Angebot für zwei Gruppen 1 = Angebot für eine Gruppe 0 = nicht zutreffend	
Beteiligung von Frauen oder be- nachteiligten Gruppen		
Beitrag zur Begegnung des demo- graphischen Wandels (z.B. Nahver- sorgung, Teilhabe, Verbesserung der Barrierefreiheit, Mobilität, soziale Integration, Wohnen, Beruf und Fami- lie, Bindung von Jugendlichen, Bildung, Betreuung und andere)	3 = Beitrag zu drei oder mehr Teilbereichen 2 = Beitrag zu zwei Teilbereichen 1 = Beitrag zu einem Teilbereich 0 = nicht zutreffend	
Führt das Projekt zu einer besseren	ökonomischen Nachhaltigkeit?	Erreichte Punkte
Verbesserung der Einkommenssituation	3 = dauerhafte Verbesserung 2 = zeitlich begrenzte Verbesserung 1 = einmaliges Angebot 0 = nicht zutreffend	
Wertschöpfung in der Region	3 = direkter positiver Beitrag 2 = indirekter positiver Beitrag 1 = neutraler Beitrag 0 = nicht zutreffend	
Auswirkungen auf die Arbeits- platzsituation	3 = Schaffung eines oder mehrere Arbeitsplätze oder Existenzgründung 2 = Sicherung mehrerer bestehender Arbeitsplätze 1 = Sicherung eines bestehenden Arbeitsplatzes 0 = nicht zutreffend	

⁴³ Die Bewertung erfolgt durch das Löschen aller nicht zutreffenden Punktzahlen in den dunkler schattierten Feldern.

Führt das Projekt zu einer besseren	ökologischen Nachhaltigkeit?	Erreichte Punkte
Beitrag zum Klima- und Umwelt- schutz	3 = direkt positiver Beitrag 2 = indirekt positiver Beitrag 1 = neutraler Beitrag 0 = nicht zutreffend	
Sensibilisierung für Natur und Landschaft	3 = direkt positiver Beitrag 2 = indirekt positiver Beitrag 1 = neutraler Beitrag 0 = nicht zutreffend	
Aufwertung von Natur und Land- schaft	3 = direkt positiver Beitrag 2 = indirekt positiv Beitrag 1 = neutraler Beitrag 0 = nicht zutreffend	
Leistet das Projekt einen Beitrag zu	den LEADER-Zielen?	Erreichte Punkte
Beitrag zu weiteren Handlungs- feldzielen des REK	3 = Beitrag zu drei weiteren Handlungsfeldzielen 2 = Beitrag zu zwei weiteren Handlungsfeldzielen 1 = Beitrag zu einem weiteren Handlungsfeldziel 0 = nicht zutreffend	
Neuartigkeit des Projekts	3 = neuartig im gesamten LAG-Gebiet 2 = neuartig in Teilen des LAG-Gebiets 1 = lokal neuartig 0 = nicht zutreffend	
Beteiligung von Bürgern	3 = Beteiligung bei Planung, Umsetzung und Betrieb 2 = Beteiligung bei Planung, Umsetzung oder Betrieb oder privater Antragsteller 1 = Beteiligung bei Planung oder Umsetzung oder Betrieb 0 = nicht zutreffend	
Kooperation von Akteuren	3 = Kooperation von mehr als 3 Akteuren 2 = Kooperation von 3 Akteuren 1 = Kooperation von 2 Akteuren 0 = nicht zutreffend	
Vernetzung von Sektoren (Soziales, Kultur, Bildung, Tourismus, Umwelt, Wirtschaft, Vereine, Bürger, Verbände, Verwaltung und andere)	3 = Vernetzung von mehr als 3 Sektoren 2 = Vernetzung von 3 Sektoren 1 = Vernetzung von 2 Sektoren 0 = nicht zutreffend	
Räumliche Wirkung	3 = Wirkung im gesamten LAG-Gebiet und/oder darüber hinaus 2 = Wirkung in Teilen des LAG-Gebiets 1 = lokale Wirkung 0 = nicht zutreffend	
Ge		

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 13: Indikativer Finanzplan nach Handlungsfeldern und Jahren in €

		Wohnen und Leben	Demographi- scher Wandel	Attraktive Familienregion	Mobilität	Natürliche Ressourcen	Nachhaltiger Tourismus	Wirtschaft	Verwaltungskos- ten, Sensibilisie- rung	Gesamt
	Gesamtkosten	85.000€	60.000€	60.000€	40.000€	176.667 €	166.667€	86.667€	200.000€	875.000€
2015	EU-Mittel	51.000€	33.000 €	30.000€	16.000€	32.000€	30.000€	16.000€	120.000€	328.000€
	nat. öffentl. Mittel	34.000 €	22.000 €	20.000€	10.000€	21.000 €	20.000€	10.000€	80.000€	217.000€
	Gesamtkosten	80.000€	80.000€	70.000€	65.000€	210.000€	226.667€	160.000€	200.000€	1.091.667€
2016	EU-Mittel	48.000€	44.000 €	40.000€	26.000€	38.000€	40.000€	28.000€	120.000€	384.000 €
	nat. öffentl. Mittel	32.000€	29.333 €	27.000 €	20.000€	25.000€	28.000€	20.000€	80.000€	261.333€
	Gesamtkosten	105.000€	120.000€	110.000€	90.000€	166.667€	170.000€	200.000€	200.000€	1.161.667 €
2017	EU-Mittel	63.000€	66.000€	60.000€	36.000€	30.000€	30.000€	36.000€	120.000€	441.000€
	nat. öffentl. Mittel	42.000€	44.000 €	40.000€	24.000€	20.000€	21.000€	24.000€	80.000€	295.000€
	Gesamtkosten	145.000€	150.000 €	130.000€	75.000€	166.667€	170.000€	160.000€	200.000€	1.196.667€
2018	EU-Mittel	87.000€	82.500 €	70.000 €	30.000€	30.000€	30.000€	28.000€	120.000€	477.500 €
	nat. öffentl. Mittel	58.000€	55.000 €	47.000 €	20.000€	20.000€	21.000€	20.000€	80.000€	321.000€
	Gesamtkosten	110.000€	110.000€	130.000€	70.000€	140.000€	83.333 €	160.000€	200.000€	1.003.333€
2019	EU-Mittel	66.000€	60.500 €	70.000€	28.000€	25.000 €	15.000€	28.000€	120.000€	412.500€
	nat. öffentl. Mittel	44.000€	40.333 €	46.000 €	20.000€	17.000 €	10.000€	20.000€	80.000€	277.333€
	Gesamtkosten	75.000€	80.000€	100.000€	60.000€	140.000€	83.333€	133.333€	200.000€	871.667€
2020	EU-Mittel	45.000 €	44.000 €	60.000€	24.000€	25.000 €	15.000€	24.000€	120.000€	357.000€
	nat. öffentl. Mittel	30.000€	29.333 €	40.000 €	16.000€	17.000 €	10.000€	16.000€	80.000€	238.333 €
ب	Gesamtkosten	600.000€	600.000€	600.000€	400.000€	1.000.000€	900.000€	900.000€	1.200.000€	6.200.000€
Gesamt	EU-Mittel	360.000€	330.000 €	330.000 €	160.000€	180.000€	160.000€	160.000€	720.000€	2.400.000€
G	nat. öffentl. Mittel	240.000€	220.000€	220.000€	110.000€	120.000€	110.000€	110.000€	480.000€	1.610.000€

Quelle: Eigene Darstellung

Seite 54 von 111

III.3 Indikativer Finanzierungsplan nach Maßnahmenbereichen, Handlungsfeldern und Jahren

Die vorgesehenen Mittel sind auf die sieben Handlungsfelder entsprechend ihrer Priorisierung und den Kosten der für die Zielerreichung vorgesehenen Aktionen verteilt (vgl. Tabelle 13). Insgesamt sollen die ca. 2,4 Mio. € EU-Mittel und 1,6 Mio. € nationale Mittel eine förderfähige Gesamtinvestitionssumme von 6,2. Mio. € initiieren. Die Handlungsfelder Wohnen und Leben, Demographischer Wandel und Attraktive Familienregion erhalten ein Gesamtbudget von jeweils 360.000 € bzw. 330.000 € an EU-Mitteln. Den Handlungsfeldern Natürliche Ressourcen, Nachhaltiger Tourismus, Mobilität und Wirtschaft werden jeweils 180.000 € bzw. 160.000 € EU-Mittel zugeteilt. Ein großer Teil der geplanten Aktionen in den erstgenannten Handlungsfeldern sind nicht-investive Projekte, vor allem zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements. Sie sind weniger kostenintensiv als investive Projekte. Gleichzeitig ist in diesen Handlungsfeldern vorwiegend eine kommunale Kofinanzierung notwendig. Die Gemeinden verfügen grundsätzlich über knappe Mittel. In den Handlungsfeldern Natürliche Ressourcen und Nachhaltiger Tourismus sind insgesamt mehr Projektanträge zu erwarten als in den anderen Handlungsfeldern: Die Foren hatten bereits im Beteiligungsprozess die meisten und sehr aktive Teilnehmer. Zwischen 25 und 35 Personen haben jeweils ihre Mitarbeit auch für die Zukunft angekündigt. Zudem hatte die Vorläuferkulisse, die LEADER-Limesregion, die meisten Förderungen im Tourismus. Im Handlungsfeld Mobilität sind relativ wenige Aktionen vorgesehen, sie sollen teilweise im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements umgesetzt werden. Die Kofinanzierung muss voraussichtlich kommunal erfolgen. Im Handlungsfeld Wirtschaft ist zur Erreichung der Ziele die finanzielle Beteiligung von privaten Wirtschaftspartnern vorgesehen, die das Regionalmanagement gemeinsam mit den Wirtschaftsförderungen der Landkreise und Unternehmerverbänden der Region einwerben wird. Die Kofinanzierung der Kosten für Verwaltung und Sensibilisierung sind über die jährlichen Zuschüsse der Gemeinden und Landkreise über die gesamte Förderperiode gesichert.

Die Budgetverteilung nach Handlungsfeldern über den Verlauf der Förderperiode erwartet in den ersten Jahren einen höheren Mittelabfluss in den Handlungsfeldern, die die Potentiale des Schwäbischen Waldes aufgreifen (Natürliche Ressourcen, Nachhaltiger Tourismus, Wirtschaft). Später ist das Budget zu Gunsten der Handlungsfelder verschoben, die die Herausforderungen der Region aufgreifen (Wohnen und Leben, Demographischer Wandel, Attraktive Familienregion). Der Aktionsplan sieht zuerst eine Aktivierung vor, Umsetzungsprojekte mit höheren Kosten werden voraussichtlich ab 2017 folgen. Für die Startprojekte liegen Absichtserklärungen vor, eine Auswahl ist im Anhang 10 enthalten.

Tabelle 14 schlüsselt die Fördermittel nach Maßnahmenbereichen auf. Der Großteil der Mittel wird für die Förderung von Vorhaben im Rahmen der lokalen Strategie verwendet. Die Kosten für transnationale und gebietsübergreifende Maßnahmen sind vorsichtig veranschlagt, bisher konnten für einzelne Themen Kooperationspartner gefunden werden. Als

wichtige Inspirations- und Wissensquelle sollen auf alle Fälle Projekte mit anderen Regionen stattfinden. Regionalmanagement und die Teilnehmer der Foren werden die vorhandenen Kontakte vertiefen und neue aufbauen.

Tabelle 14: Verwendung der Fördermittel nach Maßnahmenbereichen

		Förderung der Vorhaben i.R. der lokalen Strategien	Kooperationsmaß- nahmen	Verwaltungskosten und Sensibilisierung	Gesamt
	Gesamtkosten	665.000 €	10.000€	200.000€	875.000 €
ιζ	EU-Mittel	205.600 €	2.400€	120.000€	328.000€
2015	nat. öffentl. Mittel	135.400 €	1.600€	80.000€	217.000€
	Gesamtkosten	857.667€	34.000€	200.000€	1.091.667€
9	EU-Mittel	255.840 €	8.160 €	120.000€	384.000 €
2016	nat. öffentl. Mittel	175.893 €	5.440 €	80.000€	261.333 €
	Gesamtkosten	901.667 €	60.000€	200.000€	1.161.667€
7.	EU-Mittel	306.600 €	14.400 €	120.000€	441.000 €
2017	nat. öffentl. Mittel	205.400 €	9.600€	80.000€	295.000€
	Gesamtkosten	946.667 €	50.000€	200.000€	1.196.667€
∞.	EU-Mittel	345.500 €	12.000€	120.000€	477.500 €
2018	nat. öffentl. Mittel	233.000€	8.000€	80.000€	321.000€
	Gesamtkosten	763.333 €	40.000€	200.000€	1.003.333€
oi	EU-Mittel	282.900€	9.600€	120.000€	412.500 €
2019	nat. öffentl. Mittel	190.933 €	6.400 €	80.000€	277.333 €
	Gesamtkosten	646.667 €	25.000€	200.000€	871.667€
0	EU-Mittel	231.000€	6.000€	120.000€	357.000 €
2020	nat. öffentl. Mittel	154.333 €	4.000€	80.000€	238.333 €
	Gesamtkosten	4.781.000 €	219.000€	1.200.000€	6.200.000€
Gesamt	EU-Mittel	1.627.440 €	52.560€	720.000€	2.400.000€
Ges	nat. öffentl. Mittel	1.094.960 €	35.040 €	480.000€	1.610.000€

Quelle: Eigene Darstellung

III.4 Monitoring und Selbstevaluierung

Auch aus der Abschlussevaluation der LEADER-Limesregion ist bekannt, dass ein Monitoringsystem implementiert werden muss, um die Zielerreichungen im Auge zu behalten. Nur so können Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Monitoring und Selbstevaluierung haben zum Ziel, die im Rahmen von LEADER fortschreitenden Umsetzungsprozesse zu steuern und Abweichungen von Plangrößen und -zielen rechtzeitig erkennen zu können. Die gewählten Methoden zur Selbstevaluation sind im DVS-Leitfaden "Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung" ausführlich beschrieben⁴⁴ und werden an dieser Stelle nicht näher

⁴⁴ DVS 2014

erläutert.

III.4.1 Kontrolle der Zielerreichung

Die Kriterien für Monitoring und Selbstevaluierung ergeben sich aus der Zielfestlegung der Handlungsfelder (vgl. Kapitel II.3 und Aktionsplan im Anhang 3). Für jedes Handlungsfeld ist eine detailliertere Beschreibung konkreter Kriterien entwickelt, die im Anhang 4 aufgeführt sind. Die Geschäftsstelle wird im Rahmen der Projektgenehmigungen den Projektträgern konkrete Vorgaben zur Erfassung und Übermittlung von Daten oder auch zur Befragung von Zielgruppen machen. Das Regionalmanagement stellt im Rahmen des Monitorings zu Jahresbeginn alle notwendigen Daten zu den genannten jährlich zu erhebenden Indikatoren in einem Jahresbericht für die Vereinsgremien zusammen. Im Folgenden sind alle Indikatoren aufgeführt, die für das Monitoring des Regionalmanagements im Schwäbischen Wald verwendet werden. Für die Erhebung ist die Geschäftsstelle verantwortlich.

III.4.2 Jährliche Evaluation

In einem extern moderierten, ganztägigen Workshop jeweils zu Anfang eines Jahres bewerten die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Vereinsvorstände die Erfolge des Regionalmanagements.⁴⁵ Der Workshop behandelt folgende Inhalte:

- Umsetzungsstand des REK und Erreichung der Management-, Prozess- und Strukturziele anhand des Monitoringberichts
- Zusammenführung, Bewertung und Lösungsentwicklung der "Aufgaben- und Vollzugskritik des Regionalmanagements"
- o Festlegung und Priorisierung des Steuerungsbedarfs

Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle bereiten sich mit der Durchführung der Analyse zur "Aufgaben- und Vollzugskritik des Regionalmanagements"⁴⁷ vor. Eine kurze Onlinebefragung aller Vereinsmitglieder und am Prozess Beteiligten zum Jahresbeginn erhebt die notwendigen Indikatoren. Abgefragt wird dabei die Erreichung der Management-, Prozess- und Strukturziele, soweit die Indikatoren nicht aus anderen Quellen vorliegen (siehe Anhang 4). Ferner wird nach den Handlungsfeldern mit den größten Erfolgen sowie nach jenen mit dem größten Handlungsbedarf gefragt.

Die Ergebnisse des Workshops fließen als Ziele für die weitere Umsetzung ein und werden auf der Homepage veröffentlicht.

III.4.3 Halbzeit-Evaluation in 2017

Mit einer Zwischenevaluation wird Ende 2017 die Erreichung der Handlungsfeldziele überprüft. Dafür wird eine Bilanzkonferenz⁴⁸ mit den am Prozess beteiligten Akteuren durchge-

_

⁴⁵ Weitere Personen, zum Beispiel die Naturparkgeschäftsführung, können nach Ermessen der Teilnehmer hinzugezogen werden.

⁴⁶ DVS 2014: 57ff

⁴⁷ ebenda

⁴⁸ DVS 2014: 70ff und 75ff

führt. Anhand der Ergebnisse führen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle, die Vorstandschaft sowie bei Bedarf weitere Personen einen Strategieworkshop zur Anpassung bestehender und Festlegung neuer Teilziele und Meilensteine durch.

Die Bilanzkonferenz wird mit einer umfangreichen Onlinebefragung vorbereitet. Die Auswahl einer Methode wird an den aktuellen Bedarf angepasst. Geeignet sind die beiden Methoden "Kundenbefragung "Projekte" sowie "Kundenzufriedenheit Beratungs- und Servicequalität des Regionalmanagements", die im DVS-Leitfaden zur Selbstevaluation beschrieben sind.⁴⁹

III.4.4 Evaluation in 2020

Zum Ende der Förderperiode wird eine Abschlussevaluation durchgeführt. Damit wird gleichzeitig die weitere Entwicklung des Schwäbischen Waldes in einer Zukunftskonferenz vorbereitet. Der Methodenmix erfolgt an die Situation angepasst und wird sich an der Zwischenevaluation orientieren.

III.5 Öffentlichkeitsarbeit

Das Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit organisiert die Außenwirkung des Umsetzungsprozesses, es legt fest:

- die Träger der Öffentlichkeitsarbeit
- die Ziele der Öffentlichkeitsarbeit
- die Inhalte / Botschaften der Öffentlichkeitsarbeit
- die Vektoren und Medien.

Die Öffentlichkeitsarbeit richtet sich in erster Linie an die Öffentlichkeit im Schwäbischen Wald sowie an bestehende und potentielle Partner und Projektträger (Kommunen, Unternehmen, Vereine, Verbände, Privatpersonen). Multiplikatoren werden besonders berücksichtigt (zum Beispiel Journalisten regionaler Medien). Die Öffentlichkeitsarbeit wird aus dem Sachkostenbudget der Geschäftsstelle von jährlich 30.000 € finanziert.

III.5.1 Träger der Öffentlichkeitsarbeit

Die Verantwortung für die Konzeption und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit trägt die Geschäftsstelle. Sie kooperiert dabei mit der Pressestelle des Rems-Murr-Kreises. Die Pressearbeit bezieht aber selbstverständliche alle Landkreis mit ein. Für einzelne, technisch besonders anspruchsvolle und zeitaufwändige Aufgaben können externe Dienstleister hinzugezogen werden. Die Betreuung der Social Media-Plattformen erfolgte bereits in der Entwicklungsphase des REK über einen spezialisierten Dienstleister. Diese Zusammenarbeit soll gewährleisten, dass der hohe Anspruch an die Qualität der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nicht im Widerspruch zu den knappen Ressourcen der Geschäftsstelle steht. Details

-

⁴⁹ DVS 2014: 102ff

der Zusammenarbeit und jeweilige Aufgaben werden in einem Kooperationskonzept geregelt, das die Geschäftsstelle mit den beteiligten Kooperationspartnern im Jahr 2015 erstellen wird. Zu Beginn jeden Jahres wertet die Geschäftsstelle mit den Kooperationspartnern die Ergebnisse und Wirkungen der Öffentlichkeitsarbeit des vorangegangenen Jahres aus. Darauf aufbauend entwickelt die Gruppe die Detailziele und Maßnahmen für das kommende Jahr. Dieser Plan zur Öffentlichkeitsarbeit wird in der jährlichen Mitgliederversammlung vorgestellt.

III.5.2 Ziele der Öffentlichkeitsarbeit

Die Ziele der Öffentlichkeitsarbeit des Regionalmanagements Schwäbischer Wald zeigt Tabelle 15.

Tabelle 15: Ziele und Teilziele der Öffentlichkeitsarbeit

Ziel	Teilziel/Meilenstein
Aufbau und Bekanntmachung eines einheitlichen Kommunikationsauftritts (Corporate Design), der einen hohen Identifikationswert aufweist und gleichzeitig Nähe zum Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald und den Tourismusorganisationen im Schwäbischen Wald herstellt	Corporate Design des Regionalmana- gements Schwäbischer Wald ist entwi- ckelt
Information der breiten Öffentlichkeit über die Ziele und Absichten, die durch die Umsetzung der Entwicklungsstrategie im Schwäbischen Wald verfolgt werden	Mind. 10 Pressemitteilungen jährlich Ein jährlicher Presse-Event
Information der breiten Öffentlichkeit über laufende und abgeschlossene Projekte mit ihren Ergebnissen und Wirkungen	Jährliche Erfolgsbilanz erscheint in 60 % der lokalen Zeitungen Präsentation des Regionalmanagements auf Veranstaltungen im Rahmen der Strategieumsetzung
Information der breiten Öffentlichkeit und potentieller Projektträger über die Fördermöglichkeiten durch LEADER	Wanderausstellung ist fertig gestellt und zirkuliert im Umsetzungsgebiet
Aufzeigen von Vernetzungs- und Kontaktmöglichkeiten für alle interessierten und involvierten Akteure innerhalb und außerhalb des Schwäbischen Waldes	

Quelle: Eigene Darstellung

III.5.3 Inhalte und Botschaften

Die Botschaften der Öffentlichkeitsarbeit stehen unter dem Motto "Schwäbischer Wald - ganz nah dran." Dieses Motto zieht sich als Kernelement des Corporate Design durch die gesamte Öffentlichkeitsarbeit und wird in den jeweiligen Medien und den Aktionen den Zielgruppen und Detailzielen entsprechend dekliniert. Die Botschaften sind in Tabelle 16 beispielhaft auf die Handlungsfelder angewendet.

Tabelle 16: Beispielhafte Kernbotschaften der Öffentlichkeitsarbeit nach Handlungsfeldern

Wohnen und Leben	Schwäbischer Wald - ganz nah für alle
	Schwäbischer Wald - ganz nah und zuhause
	Schwäbischer Wald - ganz nah, ums Eck
Attraktive Familienregion	Schwäbischer Wald - ganz nah für Familien
	Schwäbischer Wald – ganz und offen

Demographischer Wandel Mobilität	Schwäbischer Wald - ganz nah am Menschen Schwäbischer Wald – ganz nah und generationenübergreifend Schwäbischer Wald - ganz nah am Leben. Schwäbischer Wald - ganz nah dran an Region und Welt Schwäbischer Wald - ganz nah dran an Stadt und Land Schwäbischer Wald - ganz nah dran und schnell erreicht
Natürliche Ressourcen	Schwäbischer Wald - ganz nah und lecker Schwäbischer Wald - ganz nah, von hier Schwäbischer Wald - ganz nah am Specht Schwäbischer Wald - ganz nah am Baum Schwäbischer Wald - ganz nah erleben
Nachhaltiger Tourismus	Schwäbischer Wald - ganz nah Schwäbischer Wald - ganz nah dran und wild Schwäbischer Wald - ganz nah dran und natürlich Schwäbischer Wald - ganz nah dran und erholsam Schwäbischer Wald – ganz nah und erlebnisreich Schwäbischer Wald - ganz nah und draußen
Wirtschaft	Schwäbischer Wald - ganz nah und aktiv Schwäbischer Wald - ganz nah und qualifiziert Schwäbischer Wald - ganz nah und erschlossen Schwäbischer Wald – ganz nah und innovativ Schwäbischer Wald – ganz nah und erfolgreich Schwäbischer Wald – ganz nah und wertvoll

Quelle: Eigene Darstellung

III.5.4 Instrumente und Medien

Bereits im Erarbeitungsprozess des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurde eine Internet -⁵⁰ und Facebookseite⁵¹ sowie ein Email-Newsletter eingerichtet, die die Beteiligten und Interessierte informierten und vernetzten. In den Mitteilungsblättern der Gemeinden wurde zu den Zukunftskonferenzen und Foren eingeladen und darüber berichtet. Auf diesen Errungenschaften wird die Öffentlichkeitsarbeit der Geschäftsstelle aufbauen und zusätzlich auf weitere Instrumente zurückgreifen. Tabelle 17 zeigt die Instrumente und Medien, die für die Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Tabelle 17: Übersicht über die Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit im Schwäbischen Wald

Instrument/Medium	Zielgruppe	Zielgröße
Internetseite und Social Media-Plattformen	Interessierte Öffent- lichkeit	Laufend
Newsletter (Email) (Verteiler aufgebaut über freiwilliges Eintragen der Empfänger auf Veranstaltungen, Bezugsformular auf der	Beteiligte und interessierte Personen	Mind. zweimal jährlich

⁵⁰ http://Zukunft-SchwaebischerWald.de

⁵¹ https://www.facebook.com/pages/Zukunft-Schw %C3 %A4bischer-Wald/722233704483700

Instrument/Medium	Zielgruppe	Zielgröße
Homepage etc).		
Mitteilungsblätter der Gemeinden	Interessierte Öffent- lichkeit	Mind. 10 gezielte Presseinformationen p.a.
Regionalpresse	Interessierte Öffent- lichkeit	Ein jährlicher Presse-Event
Regionalradio	Interessierte Öffent- lichkeit	
Regionalkonferenzen	Beteiligte und interessierte Personen	3 mit jeweils 100 Teilnehmern
Wirtschaftsmesse	Interessierte Öffent- lichkeit, Unternehmen	3
Präsentation auf Fachmessen mit regionaler Bedeutung	Potentielle Projektträger	Mind. zweimal jährlich
Veranstaltungen im Rahmen der Strategieumsetzung zu diversen Themen (siehe Aktionsplan)	Beteiligte und interessierte Personen	20
Wanderausstellung zur Information über die Ziele der Entwick- lungsstrategie und die Fördermöglichkeiten	Breite Öffentlichkeit	1 Wanderausstellung, jährlich 5 Ausstellungsorte
Presse-Event für die in der Region tätigen Journalisten wird jährlich durchgeführt	Journalisten v. a. der regionalen Medien	Jährlich ein Event

Quelle: Eigene Darstellung

An zwei Beispielen soll gezeigt werden, wie einzelne Elemente des Öffentlichkeitsarbeitskonzepts realisiert werden: die "Wanderausstellung" und das "Journalistenevent".

Tabelle 18: Umsetzungsbeispiele in der Öffentlichkeitsarbeit

Beispiel	Ziele und Zielgruppe	Umsetzung
Wanderausstellung	Außerhalb der üblichen Orte auf die REK-Umsetzung hinweisen, erreich- ten Personenkreis erweitern, neue Partner aktiv einbinden	Gestaltung einer Wanderausstellung z.B. unter Rückgriff auf einen Foto-Gestaltungswettbewerb, Einbezug des lokalen Handwerks (Schreiner, Druckerei) Ausstellung in Banken, Schulen, Rathäusern, Bibliotheken
Journalistenevent	Lokale / regional tätige Journalisten für das Thema motivieren	Zum Beispiel Journalistenfrühstück / Journalisten-Stammtisch / Kochabend mit regionalen Produkten oder Exkursion zu Förderprojekten anbieten. Pressemappe ausarbeiten.

Quelle: Eigene Darstellung

IV. Zusammenfassung "Schwäbischer Wald – ganz nah dran"

Gebiet

Die LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald liegt im Nordosten des Landes Baden-Württemberg. Das Aktionsgebiet setzt sich aus insgesamt 28 Gemeinden des Ländlichen Raums in den vier Landkreisen Heilbronn, Rems-Murr-Kreis, Ostalbkreis und Schwäbisch Hall zusammen. Insgesamt nimmt das Aktionsgebiet eine Fläche von 813,04 km² ein und zählt 117.380 Einwohner. Zudem liegt die Gebietskulisse größtenteils innerhalb des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald, lediglich fünf Kommunen im Südosten liegen außerhalb des Naturparks.

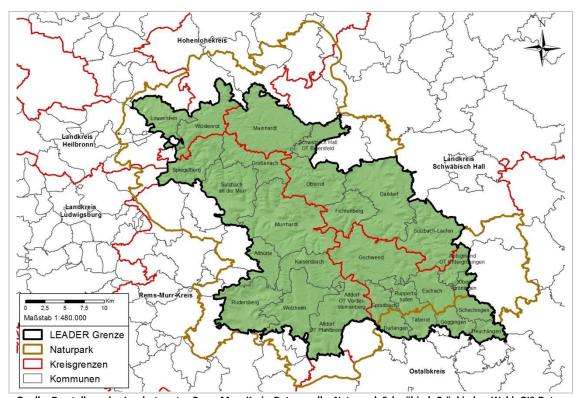


Abbildung 11: Das LEADER-Aktionsgebiet Schwäbischer Wald

Quelle: Darstellung des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis, Datenquelle: Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald, GIS-Daten des Landesamtes für Geodäsie und Landentwicklung

Die gewählte Kulisse stellt in naturräumlicher, wirtschaftlicher, sozio-kultureller sowie verwaltungshistorischer Hinsicht eine territoriale Einheit dar. Das Aktionsgebiet ist geprägt durch die größte zusammenhängende Waldfläche Württembergs. Die mosaikartige, kleinräumige Landschaft ist durchzogen von zahlreichen Waldbächen, Schluchten, Grotten und Klingen. Diese landschaftlichen Züge verleihen dem Aktionsgebiet einen unverwechselbaren und homogenen Charakter. Kulturräumliche Prägung erfährt der Schwäbische Wald unter anderem durch den zentral verlaufenden Limes oder geschichtliche Kulturgüter wie kleine Bachmühlen. Innerhalb der Kulisse existiert bereits eine gut funktionierende Kooperationskultur über die Landkreisgrenzen hinweg, so beispielsweise im Rahmen der bisheri-

gen LEADER-Limesregion oder der Zusammenarbeit im Naturpark. Neben einem historisch gewachsenen Kulturraum und dem einheitlichen Naturraum prägt die Lage zwischen den Verdichtungsräumen und die unmittelbare Nähe zu den Arbeitsmarktregionen Stuttgart, Heilbronn, Schwäbisch Hall-Hohenlohe und Aalen die Gebietskulisse in vielerlei Hinsicht (z.B. Abhängigkeit von Arbeitsplätzen, Tourismus- und Naherholungspotential). Auch insofern ergeben sich durch den Kulissenzuschnitt zahlreiche Chancen und Potentiale, den ländlich geprägten Schwäbischen Wald ergänzend zu den ihn umgebenden Verdichtungsräumen zu entwickeln.

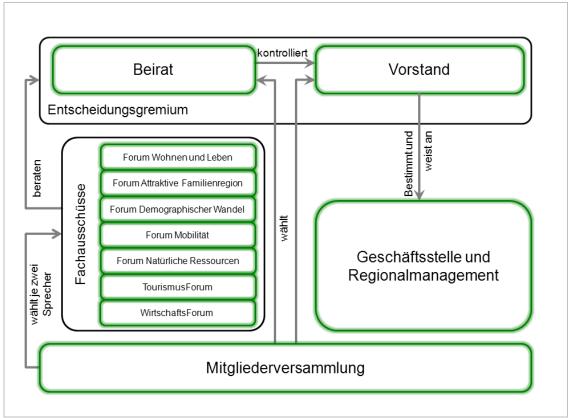
Situationsanalyse

Die Abwanderung der jungen Bevölkerung, der allgemeine Bevölkerungsrückgang und weitere Folgen des demographischen Wandels sind in den nächsten Jahren die größten gesellschaftlichen Herausforderungen für den Schwäbischen Wald. Die zu erwartenden Folgen sind vielfältig, betreffen alle Altersgruppen, verstärken sich teilweise gegenseitig und sind letztlich entscheidend für die Zukunftsfähigkeit des LEADER-Aktionsgebiets. Eine wohnortnahe Daseinsvorsorge erhält noch größere Bedeutung, muss aber ein sinkendes Kundenpotential kompensieren. Die zugehörigen Handlungsfelder werden deshalb entsprechend priorisiert. Große Entwicklungschancen beinhalten gerade die Themen Natur und Landschaft, Energie, Tourismus und Landnutzung. Erhalt, Inwertsetzung und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie des natürlichen und kulturellen Erbes des Schwäbischen Waldes können die Wertschöpfung in der Region erhöhen und die Anzahl der Arbeitsplätze wohnortnah erhalten oder steigern. Die Wirtschaft in der Region ist auf eine noch engere Zusammenarbeit untereinander und mit Bildungs- und Betreuungseinrichtungen angewiesen, um den strukturellen Herausforderungen des Schwäbischen Waldes positiv zu begegnen und so die Abwanderung junger Erwachsener und damit den drohenden Fachkräftemangel zu verringern.

Regionale Partnerschaft

Die regionale Partnerschaft der LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald wird als eigenständiger, eingetragener Verein organisiert, dessen Gründung unmittelbar nach Zugang des Förderbescheides erfolgt. Es ist vorgesehen, dass der Verein als zentrale Organisationseinheit der LEADER-Aktionsgruppe folgende Organe erhält: Vorstand, Mitgliederversammlung und Beirat (vgl. Abbildung 2). Die bisherigen Fachforen zu den sieben Handlungsfeldern sollen als beratende Fachausschüsse fortgeführt werden. Der Sitz des Vereins wird voraussichtlich Murrhardt sein. Mehr als 80 Personen und Institutionen signalisierten bereits ihr Interesse an einer Gründungsmitgliedschaft. Die Mitgliedschaft im Verein steht allen natürlichen Personen, juristischen Personen sowie Kommunen und Landkreisen aus dem LEADER-Aktionsgebiet offen. Die Finanzierung des Regionalmanagements ist über einwohnerbasierte Zuschüsse der beteiligten Kommunen und Landkreise über die gesamte Förderperiode gesichert.

Abbildung 12: Organisationsstruktur der Regionalen Partnerschaft Schwäbischer Wald



Quelle: Eigene Darstellung

Organisatorisch bildet ein fünfköpfiger Vorstand zusammen mit 15 Beiräten das Entscheidungsgremium, das die Förderung von Projekten beschließt. Zur Führung der Geschäfte richtet der Verein eine mit 2,5 Personalstellen ausgestattete Geschäftsstelle (Regionalmanagement) ein. Zentrale Aufgaben des Regionalmanagements werden unter anderem die Umsetzung der Entwicklungsstrategie, die Kontrolle der Zielerreichung, die Moderation der Fachausschüsse sowie die Unterstützung von Antragstellern bei der Projektentwicklung sein.

Entwicklungsziele, Strategie und Handlungsfelder

Die Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie erfolgte in einem Zeitraum von rund einem Jahr in einem breit angelegten Beteiligungsprozess mit über 200 Beteiligten aus der Raumschaft. Hierbei wurden in einem moderierten Prozess im Wechsel von zentralen Plenumsveranstaltungen und Fachforen zu den Handlungsfeldern Wohnen und Leben, Demographischer Wandel, Attraktive Familienregion, Mobilität, natürliche Ressourcen, nachhaltiger Tourismus sowie Wirtschaft Ziele und Projektansätze von unterschiedlichsten Akteursgruppen erarbeitet. Die genannten Handlungsfelder sind das Ergebnis eines Analyseprozesses und der Formulierung folgender zentraler Entwicklungsziele für den Schwäbischen Wald:

- 1. Die Strukturen der Daseinsvorsorge im Schwäbischen Wald sichern.
- 2. Die Herausforderungen des demographischen Wandels gestalten.

- 3. Das natürliche und kulturelle Erbe für nachfolgende Generationen erhalten und für eine nachhaltige Nutzung in Wert setzen.
- 4. Den Schwäbischen Wald als Wirtschaftsraum stärken.

Die genannten gesellschaftlichen Herausforderungen erfordern lokale Lösungen. Mit der stärkeren Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg soll das historisch gewachsene Kooperations- und Beziehungsnetzwerk Beiträge zum Erreichen der Entwicklungsziele leisten. Die Entwicklungsstrategie für den Schwäbischen Wald setzt daher vor allem auf drei Bausteine:

- o Neuartige bürgerschaftliche Prozesse zur Entwicklung von lokalen Lösungen,
- die Vernetzung vorhandener Anbieter und Angebote sowie die Effizienzverbesserung bestehender Netzwerke und Neu-Vernetzung für innovative Themenbereiche und -zusammenschlüsse,
- die Zusammenarbeit mit bestehenden Organisationen zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Beispielhafte Startprojekte sind bürgerschaftliche Prozesse in den Handlungsfeldern Wohnen und Leben, demographischer Wandel, attraktive Familienregion und Mobilität. Die Stadt Welzheim will mit breiter Bürgerbeteiligung ihr Altes Schulhaus in einem Ortsteil sanieren. Ebenso soll zu Beginn des Umsetzungsprozesses eine Auftaktveranstaltung zur Selbstversorgung mit Energie stattfinden. Die Tourismusorganisationen haben einen Prozess zur Formung der Destination Schwäbischer Wald vereinbart.

Der gesamte Partizipationsprozess wurde durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit (Presseberichte, Webseite, Facebook, etc.) transparent begleitet. Es ist erfolgreich gelungen, Akteure über Verwaltungsgrenzen hinweg in konstruktive Dialoge zu bringen. Zwischen Bürgern und Fachleuten wurde ein fruchtbarer Austausch gestartet. Dies soll zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie beibehalten werden: Die Foren werden auch zukünftig das Fachwissen der Region als Fachausschüsse bündeln. Alle zwei Jahre soll zudem eine Regionalkonferenz stattfinden. Sie dient als vernetzendes Steuerungsinstrument und soll neuen Akteuren Gelegenheit zur Mitwirkung geben. Dabei ist das Regionalmanagement der Dreh- und Angelpunkt der Strategieumsetzung. Es koordiniert die Akteure und sorgt für die Herstellung der Querbezüge zwischen den Handlungsfeldern.

Steuerung, Management und Monitoring

Die Auswahl von Projekten zur Förderung erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Die Geschäftsstelle prüft die Übereinstimmung mit den Zielen der Entwicklungsstrategie, die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens und bewertet umfassend die Nachhaltigkeit und die LEADER-Passgenauigkeit des Antrags (Stufe 1). Danach bewertet der Fachausschuss das Projekt bevor durch das Entscheidungsgremium die endgültige Beratung und Auswahl erfolgt (Stufe 2). Dazu greift ein standardisierter Bewertungsbogen die Ziele von LEADER im Schwäbischen Wald auf.

Die Entwicklungsstrategie enthält in einer hierarchischen Zielpyramide Entwicklungsziele, Handlungsfeldziele und Teilziele. Jedes Teilziel ist mit einem oder mehreren Indikatoren zur

Messung der Zielerreichung belegt. Die Geschäftsstelle erhebt die Indikatorenwerte und stellt sie in einem jährlichen Monitoringbericht zusammen. Vorstand und Geschäftsstelle bewerten jeweils zu Anfang des Jahres in einem moderierten Workshop den Umsetzungsstand und die Managementaktivitäten. Der abgeleitete Steuerungsbedarf wird in Zielen festgeschrieben. 2017 und 2020 werden Bilanzkonferenzen und vertiefende Evaluationen hin zu eventuellen Strategieanpassungen durchgeführt.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit einem intensiven Öffentlichkeitsarbeitskonzept trägt das Regionalmanagement dem zentralen Motto der LEADER-Kulisse "Schwäbischer Wald – ganz nah dran" Rechnung. Die Information über und die Begeisterung für die Projekte im Schwäbischen Wald stärkt das Bewusstsein und die Mitwirkungsbereitschaft der Akteure im Schwäbischen Wald am Entwicklungsprozess. Die Geschäftsstelle informiert Partner und an der Regionalentwicklung Beteiligte über ihre Internetseite und einen regelmäßigen Newsletter. Alle Förderprojekte werden mit Pressemitteilungen begleitet. Eine Wanderausstellung präsentiert an öffentlich zugänglichen Orten wie Banken, Bibliotheken, Rathäusern oder Läden die Ziele und Fördermöglichkeiten von LEADER. Für Journalisten der Region veranstaltet das Regionalmanagement ein jährliches Presseevent, bei dem Inhalte und Erfolge der Regionalentwicklung vorstellt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit wird an der Anzahl der Pressebeiträge und der Zufriedenheit der am Prozess Beteiligten mit der Medienpräsenz gemessen.

V. Literaturverzeichnis

Adapton Energiesysteme AG, Ingenieurbüro Bau + Energie Rolf Canters (2012): Integriertes kommunales Klimaschutzkonzept für die Stadt Murrhardt.

BMVI Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2014): Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge MORO. http://www.regionale-daseinsvorsorge.de/?id=112. (Abgerufen am 13.9.2014)

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) (Hrsg.) (2014): Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Leitfaden und Methodenbox. Bonn.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011): Arbeitsmarktregionen. URL: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/AMR_WaSch_2011/Downloadangebote.html?nn=443270 (Abgerufen am 19.8.2013)

DGS Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. (2014): Energymap.info. Energieregionen. URL: http://www.energymap.info/energieregionen/DE/105.html (Abgerufen am 14.9.2014)

Drixler, Bernhard et al. (2007): Naturführer Schwäbischer Wald. Karlsruhe.

Hansen, Jan (2003a): Landkreis Backnang. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Landkreis_Backnang&oldid=132628019 (Abgerufen am 20.9.2014)

Hansen, Jan (2003b): Landkreis Waiblingen. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Landkreis_Waiblingen&oldid=132641151 (Abgerufen am 20.9.2014)

Kröhnert, Steffen et al. (2011): Die Zukunft der Dörfer. Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang. Berlin. URL: http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/-Doerfer_2011/Die_Zukunft_der_Doerfer_Webversion.pdf. (Abgerufen am 27.8.2014)

Landesanstalt für Umwelt, Messungen, Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) (ohne Jahr): Naturraum Östliches Albvorland. Naturraumsteckbrief 102. URL: http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/92374/brief102.pdf (Abgerufen am 27.8.2014)

Landesanstalt für Umwelt, Messungen, Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) (ohne Jahr): Naturraum Schurwald und Welzheimer Wald. Naturraumsteckbrief 107. URL: http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/92374/brief107.pdf (Abgerufen am 27.8.2014)

Landesanstalt für Umwelt, Messungen, Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) (ohne Jahr): Naturraum Schwäbische Fränkische Waldberge. Naturraumsteckbrief 108. URL: http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/92374/brief108.pdf (Abgerufen am 27.8.2014)

Landratsamt Ostalbkreis (2012): Handlungskonzept der BildungsRegion Ostalb.

Landratsamt Rems-Murr-Kreis (2012): Bildung im Rems-Murr-Kreis. Erster Bildungsbericht 2012.

Landratsamt Rems-Murr-Kreis (2014): Der Jugendsurvey für den Rems-Murr-Kreis. Eine kreisweite Studie zu außerschulischer Bildungsbeteiligung und Zukunftsperspektiven Jugendlicher.

MLR Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (2014): Pressemitteilung 134/2014. Grün-rote Landesregierung erhöht Fördergelder für die Naturparke im Land auf 3 Millionen Euro pro Jahr. URL: http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/Gruen_rote_Landesregierung_erhoeht_Foerdergelder_fuer_die_Naturparke_im_Land_auf_Millionen_-Euro pro Jahr/133531.html. (Abgerufen am 6.7.2014)

Neu, Claudia (2010): Bus-Stop-Blues – oder: was bleibt der Jugend? In: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: LandInForm - Magazin für Ländliche Räume. 1/2010. S. 16f

Ohne Autor (2005a): Landkreis Schwäbisch Gmünd. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Landkreis_Schw %C3 %A4bisch_Gm %C3-%BCnd&oldid=132640805 (Abgerufen am 20.9.2014)

Ohne Autor (2005b): Landkreis Schwäbisch Hall. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Landkreis_Schw %C3 %A4bisch_Hall&oldid=134 162325 (Abgerufen am 20.9.2014)

Regionalverband Ostwürttemberg (2013): Regionalstrategie Daseinsvorsorge Ostwürttemberg. Grenzüberschreitende Kooperation für die Region. URL: http://www.daseinsvorsorgeostwuerttemberg.de/fileadmin/user_upload/daseinsvorsorge/Flyeretc/Ergebnissbroschuere_MORO_D_Ostwuerttemberg.pdf (Abgerufen am 21.6.2014)

Schlauch, Rudolf (1965): Württembergisches Unterland.

Seidemann, Dirk (2014): Regionalstrategie Daseinsvorsorge in der Region Ostwürttemberg. Kooperation als Weg zur Zukunftssicherung der ländlichen Räume.URL: http://www.arlnet.de/system/files/daseinsvorsorge_ostwuerttemberg_seidemann.pdf (Abgerufen am 27. 08 2014)

Siedentop, Stefan et al. (2011): Der Beitrag der ländlichen Räume Baden-Württembergs zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Kohäsion – Positionsbestimmung und Zukunftsszenarien. (sogenannte IREUS-Studie)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Regionaldatenbank Deutschland. URL: https://www.regionalstatistik.de (Abgerufen am 12.11.2013)

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2011): Landwirtschaftszählung 2010. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2013): Struktur und Regionaldatenbank. URL:

http://statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/home.asp?E=GE (Abgerufen am 12.11.2013)

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014): Ältere Menschen zieht es vor allem in landschaftlich attraktive Regionen. Pressemitteilung Nr. 74/2014 vom 6. März 2014. URL: http://statistik.baden-wuerttemberg.de/Pressemitt/2014074.asp (Abgerufen am 28.8.2014)

Ströhmefeld, Gustav (1904): Schwäbisches Wanderbuch . Stuttgart, Berlin, Leipzig.

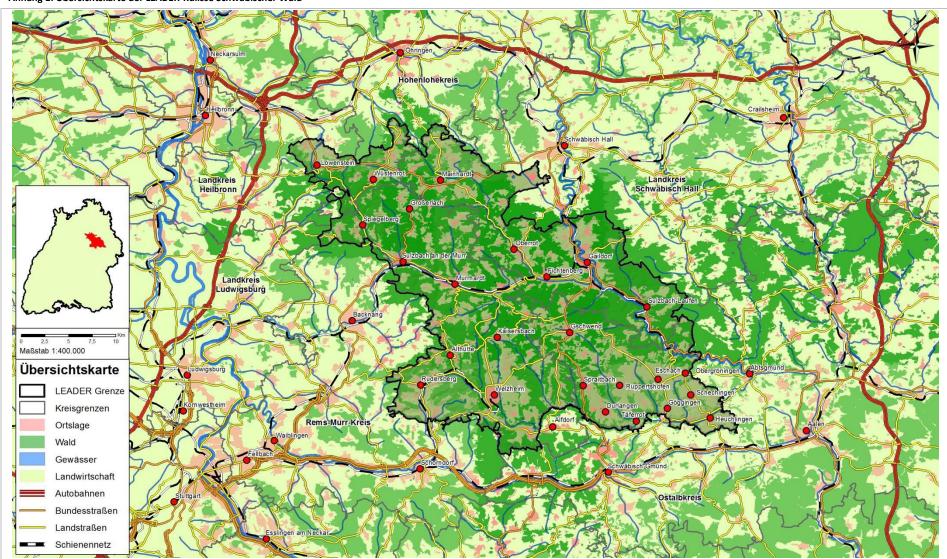
TMBW Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg (2014): Regionen. URL: http://www.tourismus-bw.de/Regionen. (Abgerufen am 14.9.2014)

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (2002): Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg.

Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH. Das Regionalportal. Region Heilbronn-Franken. 2014. http://www.heilbronn-franken.com/de/wirtschaft/firmen-branchen/weltmarktfuehrer.html (Abgerufen am 27. 08 2014)

VI. Anhang

Anhang 1: Übersichtskarte der LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald	71
Anhang 2: Übersicht über Entwicklungsziele, Handlungsfeldziele und Teilziele	72
Anhang 3: Aktionsplan	75
Anhang 4: Monitoringindikatoren	80
Anhang 5: Satzung der LAG	84
Anhang 6: Entwurf der Beitragsordnung zur Abstimmung in der Gründungsversammlung	94
Anhang 7: Fördersatztabellen der Gebietskulisse Schwäbischer Wald	96
Anhang 8: Tabellarische Übersicht der Presseartikel zum Bewerbungsprozess als LEADER-Region Schwäbischer Wald	100
Anhang 9: Fragebogen der Umfrage zum Engagement für den Verein "LEADER Schwäbischer Wald"	101
Anhang 10: Ausgewählte Letters of Intent	102



Anhang 1: Übersichtskarte der LEADER-Kulisse Schwäbischer Wald

Quelle: Darstellung des Landratsamtes Rems-Murr-Kreis, Datenquelle: GIS-Daten des Landesamtes für Geodäsie und Landentwicklung

Anhang 2: Übersicht über Entwicklungsziele, Handlungsfeldziele und Teilziele

Entwicklungsziele	Handlungsfeldziel	Teilziele	
Die Strukturen der Daseinsvorsorge sichern	Wohnen und Leben Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und medizinischen Leistungen sichern	5 Gemeinden haben Nahversorgungslösungen erarbeitet (2017) 5 Gemeinden haben Lösungen zur medizinischen Versorgung erarbeitet (2017) 15 Häuser wurden mit überwiegend lokalen und/oder historischen Baustoffen saniert (2020) Fachveranstaltung durchgeführt (2017)	
Die Herausforderungen des demographischen Wandels gestalten	Demographischer Wandel Älteren und Eingeschränkten Teilhabe ermöglichen durch Maßnahmen zur Barrierefreiheit, Mobilität und sozialen Integration Alt werden in der Heimatgemeinde ermöglichen, auch bei Pflegebedürftigkeit	3 Runde Tische mit Gemischtbeteiligung Betroffener und Organisationen durchgeführt (2017) Kommunikationsportal "Barrierefreier Schwäbischer Wald" ist aufgebaut 5 lokale Unterstützungsnetzwerke für Ältere und Eingeschränkte sind gegründet (2017) 5 Gemeinden haben ein Leitbild zur Integration von Senioren entwickelt (2017) und daraus 50% der Maßnahmen umgesetzt (2020) In 3 Gemeinden sind Wohnformen für Ältere und Eingeschränkte entstanden, die ein Alt werden im Dorf ermöglichen	
	Attraktive Familienregion Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf Verbundenheit der Jugendlichen mit ihrer Heimat stärken Erreichbarkeit von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen wird erhalten Willkommenskultur für neue Mitbürger etablieren Kulturangebote ausbauen, fördern und kommunizieren Förderung des Dialogs zwischen den Generationen	Jugendfonds ist eingerichtet 15 Aktionen und Veranstaltungen für Jugendliche durchgeführt (2020) 5 Gemeinden haben ein Leitbild zur "Integration" Jugendlicher entwickelt (2017) und daraus mindestens 50% der Maßnahmen umgesetzt (2020) 5 lokale Unterstützungsnetzwerke für Familien sind gegründet (2017) 5 Gemeinden sind als "Familienfreundliche Kommune Baden-Württemberg" akkreditiert (2020) Vernetzungsveranstaltung für Frauen in der Gründungsphase durchgeführt (2017) 5 Existenzgründungen oder Unternehmenserweiterungen von Frauen (2020) Veranstaltungsreihe "Kultur im Schwäbischen Wald" ist gestartet (2017) 12 Veranstaltungen, die u.a. Zuwanderung/Zuzug zum Thema haben und sich an Zuwanderer/Zugezogene richten, wurden durchgeführt (2020) von den 19 weiterführenden Schulen mit Sekundarstufe I und den vier Gymnasien (Sekundarstufe II) werden insgesamt 15 weiterführende Schulstandorte erhalten (2020)	
	Mobilität flexible und bedarfsangepasste Ergänzung bestehender Mobilitätsangebote Entwicklung neuartiger Mobilitätsangebote und -strukturen	8 neue oder modifizierte Mobilitätsangebote sind entwickelt (2020) Kommunikationsstrategie zur Mobilität im Schwäbischen Wald entwickelt (2017)	

Entwicklungsziele	Handlungsfeldziel	Teilziele
Das natürliche und kulturelle Erbe für nachfolgende Gene- rationen erhalten und für eine Nutzung in Wert setzen Den Schwäbischen Wald als Wirtschafts- raum stärken	Natürliche Ressourcen Vielfalt von Natur und Landschaft erhalten und verbessern Förderung der Auseinandersetzung der Bevölkerung mit Natur, Landschaft und den natürlichen Ressourcen des Schwäbischen Waldes Förderung von Erhalt, Nutzung und Aufwertung von Natur, Landschaft und natürlichen Ressourcen des Schwäbischen Waldes Ausstoß klimaschädlicher Gase verringern Verringerung des Flächenverbrauchs Nachhaltiger ⁵² Tourismus Profilierung des Schwäbischen Waldes als nachhaltige und barrierefreie	5 Veranstaltungen wurden durchgeführt, die den Dialog zwischen verschiedenen Nutzergruppen von Natur und Landschaft fördern (zum Beispiel Land-/Forstwirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Gemeindeverwaltungen) (2017) Angebote zur Umweltbildung sind in einer zentralen Plattform dargestellt (2020) 7 modellhafte Projekte wurden durchgeführt, die Erhalt, Pflege und nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen (2020) 20 Erzeuger und Verarbeiter/Vermarkter kooperieren zu land- oder forstwirtschaftlichen Produkten aus dem Schwäbischen Wald (2020) Konzeption zur Selbstversorgung mit Energie ist erarbeitet (2017) 30 % der Maßnahmen befinden sich in der Umsetzung 15 Häuser wurden mit überwiegend lokalen und/oder historischen Baustoffen saniert (2020) Schwäbischer Wald ist als eigene Destination in Baden-Württemberg gelistet (2017) Kommunikationsinhalte Binnen- und Außenmarketing für einen nachhaltigen Tourismus sind erstellt (2017)
	Tourismusregion	5 Veranstaltungen zur Vernetzung von Tourismusanbietern (Leistungsträgern) wurden durchgeführt (2017) Konzept zur Weiterentwicklung der Tourismusinfrastruktur ist erstellt (2017) und mindestens 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt (2020) Beratungsangebote, Service- und Marketinginitiativen sowie Konzeptionen sind entwickelt (2017) und 50% der Maßnahmen sind umgesetzt (2020) 10 neue Angebote sind umgesetzt, die die festgelegten Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen (2017) 10 touristische Pauschalangebote werden in Kooperation mehrerer Anbieter angeboten (2017) 5 Betriebe sind EMAS-zertifiziert(2020)
Den Schwäbischen Wald als Wirtschafts- raum stärken	Wirtschaft Fachkräfte in die Region holen und halten Familienfreundlichkeit von Unternehmen erhöhen Innovationskraft im Schwäbischen Wald stärken	Finanzierung einer zusätzlichen Personalstelle des Regionalmanagements durch Unternehmen der Region (2020) Marketingkonzept "Familienfreundliche Unternehmen im Schwäbischen Wald" ist entwickelt (2017) und 30 % der Maßnahmen sind umgesetzt (2020) Mindestens 5 Unternehmen, 4 Schulen und eine Kinderbetreuungseinrichtung kooperieren hinsichtlich der Betreuung von Kindern und/oder Jugendlichen (2020) Marketingkonzept "Studierende aus dem Schwäbischen Wald" ist entwickelt (2017) und 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt (2020)

⁵² Die Definition von Nachhaltigkeit lehnt sich hier an die drei Säulen ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit an. Die Operationalisierung des Begriffs für den Tourismus im Schwäbischen Wald soll im Rahmen der Definition der Tourismusdestination Schwäbischer Wald erfolgen.

Schwäbischer Wald - ganz nah dran

Entwicklungsziele	Handlungsfeldziel	Teilziele
		Konzept zur Erschließung des Potentials an Unternehmensgründungen und von Innovationen ist erarbeitet (2017)
		3 Wirtschaftsmessen durchgeführt (2020)
		30 Jugendliche durch Jugendverbandsarbeit in Ausbildungsbetriebe vermittelt (2020)

Quelle: Eigene Darstellung

Anhang 3: Aktionsplan

		Aktion	Verantwortlich	Teilziel/Meilensteine
Wohnen und Leben		In Bürgerschaftlichen Prozessen Lösungen für Nahversorgung entwickeln und umsetzen (zum Beispiel mit der Nutzung von Leerständen und zur Reaktivierung von Ortskernen)	Kommunen	5 Gemeinden haben Nahversorgungslösungen erarbeitet (2017)
	id Leben	Inwertsetzung historischer Bausubstanz in den Dorfkernen: Sanierung Altes Schulhaus Welzheim-Altstrut	Kommunen	15 Häuser wurden mit überwiegend lokalen und/oder historischen Baustoffen saniert (2020)
9	onnen un	In Bürgerschaftlichen Prozessen Lösungen für medizinische Dienstleistungen entwickeln	Kommunen	5 Gemeinden haben Lösungen zur medizinischen Versorgung erarbeitet (2017)
747	Š	Fachveranstaltung für Ärzte, Apotheker, medizinische Fachkräfte und Bürgermeister: Best-Practice-Beispiele zur wohnortnahen Versorgung mit medizinischen Dienstleistungen (u.a. aufbauend auf MORO Ostwürttemberg)	Geschäftsstelle	Fachveranstaltung durchgeführt
		Lokale Unterstützungsnetzwerke aufbauen (in Bürgerschaftlichen Prozessen, ähnlich Lebensqualität durch Nähe)	Kommunen	5 lokale Unterstützungsnetzwerke für Ältere und Eingeschränkte sind gegründet (2017)
Demographischer Wandel		Austausch- und Strategienetzwerk eingeschränkter und interessierter Personen	Naturpark und Geschäftsstelle	3 Runde Tische mit Gemischtbeteiligung Betroffener und Organisationen durchgeführt (2017)
	ier wandei	Aufbau eines Kommunikationsportals "Barrierefreier Schwäbischer Wald", das gemeinsam von touristischen Leistungsträgern, Naturpark und eingeschränkten Personen gepflegt wird.	Naturpark und Geschäftsstelle	Kommunikationsportal "Barrierefreier Schwäbischer Wald" ist aufgebaut
	grapnisch	Inwertsetzung der Fähigkeiten Älterer: Initiierung eines oder mehrerer Senior Services	Kommunen	5 Gemeinden haben ein Leitbild zur Integration von Senioren entwickelt (2017) und daraus 50 % der Maßnahmen umgesetzt (2020)
Demog	Demo	Miteinander der Generationen fördern: Initiierung von Patenschaften zu Schule, Ausbildung, Kunst, Leih-Großeltern, Mehrgenerationenwohnen, Pflegewohngruppen	Kommunen	In 3 Gemeinden sind Wohnformen für Ältere und Eingeschränkte entstanden, die ein Alt werden im Dorf ermöglichen 5 Gemeinden haben ein Leitbild zur Integration von Senioren entwickelt (2017) und daraus 50 % der Maßnahmen umgesetzt (2020)
		Politische Beteiligung von Senioren institutionalisieren: Einrichtung kommunaler Seniorenräte	Kommunen	5 Gemeinden haben ein Leitbild zur Integration von Senioren entwickelt (2017) und daraus 50 % der Maßnahmen umgesetzt (2020)
		Einrichtung eines Jugendfonds: Zuschuss zu Kleinprojekten, Jugendrat entscheidet über Vergabe	Geschäftsstelle	Jugendfonds ist eingerichtet

Schwäbischer Wald - ganz nah dran

	Aktion	Verantwortlich	Teilziel/Meilensteine
	Lokale Unterstützungsnetzwerke aufbauen (in Bürgerschaftlichen Prozessen, ähnlich Lebensqualität durch Nähe)	Kommunen	5 lokale Unterstützungsnetzwerke für Familien sind gegründet (2017)
	Erste Veranstaltung zur Vernetzung von Frauen in der Gründungsphase	Geschäftsstelle	Vernetzungsveranstaltung für Frauen in der Gründungsphase durchgeführt
	Veranstaltungsreihe "Kultur im Schwäbischen Wald" aufbauen	Geschäftsstelle, Tourismusorganisationen	Veranstaltungsreihe "Kultur im Schwäbischen Wald" ist gestartet (2017)
	Politische Beteiligung Jugendlicher ermöglichen, zum Beispiel als Jugendrat	Kommunen	5 Gemeinden haben ein Leitbild zur "Integration" Jugendlicher entwickelt (2017) und daraus mindestens 50 % der Maßnahmen umgesetzt (2020)
ion	Jugendkultur fördern	Kommunen	5 Gemeinden haben ein Leitbild zur "Integration" Jugendlicher entwickelt (2017) und daraus mindestens 50 % der Maßnahmen umgesetzt (2020)
Attraktive Familienregion	Jugend belebt Leerstand – selbstorganisierte Nutzung und Gestaltung von leerstehenden Räumen von Jugendlichen als Maßnahme der Integration von Jugendlichen ins Gemeinwesen	Kreisjugendringe, Kommunen	15 Aktionen und Veranstaltungen für Jugendliche durchgeführt
Attraktive	Durchführung von Veranstaltungen und Maßnahmen, die den Kontakt zwischen Bewohnern unterschiedlichster Herkunft (Alteingesessene und Zugezogene aus dem Inund Ausland) fördern	Kommunen	12 Veranstaltungen, die u.a. Zuwanderung/Zuzug zum Thema haben und sich an Zuwanderer/Zugezogene richten, wurden durchgeführt (2020)
	Qualifizierung, Coaching und Begleitung von Frauen in der Gründungsphase	Geschäftsstelle	5 Existenzgründungen oder Unternehmenserweiterungen von Frauen (2020)
	Entwicklung von kommunalen Gesamtstrategien für Familienfreundlichkeit	Kommunen	5 Gemeinden sind als "Familienfreundliche Kommune Baden- Württemberg" akkreditiert (2020)
	Gestaltung der Schulentwicklung	Landkreise	von den 19 weiterführenden Schulen mit Sekundarstufe I und den vier Gymnasien (Sekundarstufe II) werden insgesamt 15 weiterführende Schul- standorte erhalten (2020)
Mobilität	Ergänzungen zu ÖPNV-Angeboten in lokalen, bürgerschaftlichen Prozessen entwickeln, weiterentwickeln, anpassen und kommunizieren	Kommunen	8 neue oder modifizierte Mobilitätsangebote sind entwickelt (2020)
Mok	Entwicklung einer Kommunikationsstrategie zur nachhaltigen Mobilität im Schwäbischen Wald, aufbauend auf dem Mobilitätskonzept des Naturparks	Naturpark, Tourismusorganisationen und Geschäftsstelle	Kommunikationsstrategie zur Mobilität im Schwäbischen Wald entwickelt (2020)

	Aktion	Verantwortlich	Teilziel/Meilensteine
	Auftakt- und Folgeveranstaltungen zur Selbstversorgung mit Energie, mit interessierten Kommunen und Akteuren zur Erarbeitung von Maßnahmen und Know-how-Transfer	Forum Natürliche Ressourcen und Geschäftsstelle	Konzeption zur Selbstversorgung mit Energie ist erarbeitet (2020) und 30 % der Maßnahmen befinden sich in der Umsetzung
	Erstellung von Biotopvernetzungskonzeptionen	Untere Naturschutzbehörden und Landschaftserhaltungsverbände	7 modellhafte Projekte wurden durchgeführt, die Erhalt, Pflege und nach- haltige Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen (2020)
	Durchführung von Projekten zu Erhalt, Pflege und Anlage naturschutzfachlich wertvoller Flächen und Standorte: Steillagenbeweidung mit Auerochsen	Untere Naturschutzbehörden und Landschaftserhaltungsverbände	7 modellhafte Projekte wurden durchgeführt, die Erhalt, Pflege und nach- haltige Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen (2020)
	Aufbau eines Labels für natürliche und regionale Stoffe und Baustoffe aus dem Schwäbischen Wald, zum Beispiel Holz, Baulehm, etc.	Forum Natürliche Ressourcen	20 Erzeuger und Verarbeiter/Vermarkter kooperieren zu land- oder forstwirtschaftlichen Produkten aus dem Schwäbischen Wald (2020)
rcen	Durchführung eigener Veranstaltungen und Nutzung von Anlässen, um Möglichkeiten zum Dialog zu schaffen	Naturpark und Geschäftsstelle	5 Veranstaltungen wurden durchgeführt, die den Dialog zwischen verschiedenen Nutzergruppen von Natur und Landschaft fördern (zum Beispiel Land-/Forstwirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Gemeindeverwaltungen) (2017)
e Ressoul	Kulturlandschaftskataster (Arbeitstitel)	Naturpark und Naturschutzorganisationen	7 modellhafte Projekte wurden durchgeführt, die Erhalt, Pflege und nach- haltige Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen (2020)
Natürliche Ressourcen	Marketingkonzept und Produktenwicklung "Schwäbischer Waldgenuss"	Landkreise	20 Erzeuger und Verarbeiter/Vermarkter kooperieren zu land- oder forstwirtschaftlichen Produkten aus dem Schwäbischen Wald (2020)
	"Holz und alles darum" als Wertschöpfungskette ausbauen. Auslobung von Designpreisen etc., Besuchermessen, regionale Clusterbildung, Kooperation mit Schreiner, Möbelbauer etc.	Forum Natürliche Ressourcen	20 Erzeuger und Verarbeiter/Vermarkter kooperieren zu land- oder forstwirtschaftlichen Produkten aus dem Schwäbischen Wald (2020)
	Modellprojekt zum genossenschaftlichen Sanieren mit regionalen und wiederverwendeten Baustoffen	Forum Natürliche Ressourcen	15 Häuser wurden mit überwiegend lokalen und/oder historischen Baustoffen saniert (2020)
	Netzwerk Umweltbildung mit zentraler Angebotsplattform aufbauen	Naturpark und Forum Natürliche Ressourcen	Angebote zur Umweltbildung sind in einer zentralen Plattform dargestellt (2020)
	Konzeption zu Nutzungszonen und Ruhezonen im Wald	Naturpark und Naturschutzorganisationen	7 modellhafte Projekte wurden durchgeführt, die Erhalt, Pflege und nach- haltige Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen (2020)
	Durchführung gezielter Artenschutzmaßnahmen	Untere Naturschutzbehörden und Landschaftserhaltungsverbände	7 modellhafte Projekte wurden durchgeführt, die Erhalt, Pflege und nach- haltige Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen (2020)

	Aktion	Verantwortlich	Teilziel/Meilensteine
	Baumwipfelpfad Rudersberg	Gemeinde Rudersberg	10 neue Angebote sind umgesetzt, die die festgelegten Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen (2017)
	Prozess zur Definition und Etablierung der Tourismusdestination Schwäbischer Wald	Tourismusorganisationen und Naturpark	Schwäbischer Wald ist als eigene Destination in Baden-Württemberg gelistet (2017)
	Wanderleitsystem in Kooperation mit Naturpark	Tourismusorganisationen, Naturpark, Kommunen	Konzept zur Weiterentwicklung der Tourismusinfrastruktur ist erstellt (2017) und mindestens 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt (2020)
uns	Binnen- und Außenmarketing für einen nachhaltigen Tourismus in Kooperation aller Akteure	Tourismusorganisationen	Kommunikationsinhalte Binnen- und Außenmarketing für einen nachhaltigen Tourismus sind erstellt (2017)
er Tourisn	Übersichts- und Teilkonzeptionen zu Heimat-, Kultur- und Naturerlebnissen: Weltkultur- erbe Limes, Mühlen, Stollen, Flößerei, Wald; Wohnmobilen,	Tourismusorganisationen und Naturpark	Konzept zur Weiterentwicklung der Tourismusinfrastruktur ist erstellt (2017) und mindestens 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt (2020)
Nachhaltiger Tourismus	Weiterentwicklung von Gastronomie- und Übernachtungsangeboten	Tourismusorganisationen, Naturpark und Kommunen	Beratungsangebote, Service- und Marketinginitiativen sowie Konzeptionen sind entwickelt (2017) und 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt (2020)
	Vernetzung von nachhaltigen Tourismusangeboten	Tourismusorganisationen und Naturpark	10 touristische Pauschalangebote werden in Kooperation mehrerer Anbieter angeboten (2017)
	Veranstaltungen zur Vernetzung von Tourismusanbietern (Leistungsträgern)	Tourismusorganisationen und Naturpark	5 Veranstaltungen zur Vernetzung von Tourismusanbietern (Leistungsträgern) wurden durchgeführt (2017)
	Entwicklung und Weiterentwicklung nachhaltiger Tourismusangebote	Tourismusorganisationen und Naturpark	10 neue Angebote sind umgesetzt, die die festgelegten Nachhaltigkeitsas- pekte berücksichtigen (2017) 5 Betriebe sind EMAS-zertifiziert(2020)
Wirtschaft	Chancen einer zusätzlichen Personalstelle Wirtschaft kommunizieren und Finanzierungsbeiträge einwerben	Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Unternehmen und Unternehmensverbände, Geschäftsstelle	Finanzierung einer zusätzlichen Personalstelle des Regionalmanagements durch Unternehmen der Region (2020)
Wirts	Kooperation Jugendarbeit – Wirtschaft/Betrieb – Schule: Enge Verzahnung zwischen lokalen Betrieben, örtlicher Schulen und Angeboten der Jugendarbeit / Jugendverbandsarbeit vor Ort	Jugendarbeit/Jugendverbände	30 Jugendliche durch Jugendverbandsarbeit in Ausbildungsbetriebe vermittelt (2020)

	Aktion	Verantwortlich	Teilziel/Meilensteine
	Familienfreundlichkeit von Unternehmen steigern, in enger Zusammenarbeit mit Akteuren (Familieplus Schwäbisch Hall, Familynet, Erfolgsfaktor-familie.de)	Unternehmen und Unternehmensverbände	Marketingkonzept "Familienfreundliche Unternehmen im Schwäbischen Wald" ist entwickelt (2017) und 30 % der Maßnahmen sind umgesetzt (2020)
aft	Vernetzungen von Schulen, Unternehmen, Kinderbetreuungseinrichtungen etc. fördern, zum Beispiel durch die Vorstellung von best-practice-Beispielen	Unternehmensverbände und Geschäftsstelle	Mindestens 5 Unternehmen, 4 Schule und eine Kinderbetreuungseinrichtung kooperieren hinsichtlich der Betreuung von Kindern und/oder Jugendlichen (2020)
Wirtschaft	Bindung Studierender an die Region Schwäbischer Wald (und ihre Unternehmen) erhöhen	Unternehmen und Unternehmensverbände	Marketingkonzept "Studierende aus dem Schwäbischen Wald" ist entwickelt (2017) und 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt (2020)
	Innovationsfreundliche Rahmenbedingungen schaffen: Strategie zur Erschließung des Potentials an Unternehmensgründungen und von Innovationen erarbeiten	Unternehmen und Unternehmensverbände	Konzept zur Erschließung des Potentials an Unternehmensgründungen und von Innovationen ist erarbeitet (2017)
	Zweijährliche, zwischen den Gemeinden rotierende "Wirtschaftsschau Schwäbischer Wald" (Messe und Kongress), verbunden mit "Tag der offenen Betriebe"	Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Unternehmensverbände, Kommunen, Geschäftsstelle	3 Wirtschaftsmessen durchgeführt (2020)

Schwäbischer Wald - ganz nah dran

Anhang 4: Monitoringindikatoren

Monitoring der Prozess- und Strukturziele

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
Beteiligte bewerten die Fachkompetenz der Foren/Fachausschüsse mit gut	Zufriedenheitsergebnis	Schulnote 2	Jährlich
Zufriedenheit des Entscheidungsgremiums mit der Häufigkeit und Dauer ihrer Sitzungen	Zufriedenheitsergebnis	2	Jährlich
Gremien (Vorstand, Beirat, Fachausschüsse) und Bürgermeister bewerten die regionale und inter- kommunale Zusammenarbeit im Schwäbischen Wald als besser als im Vorjahr	Bewertungsergebnis	Verbesserung ge- genüber Vorjahr	Jährlich
Finanzierung einer zusätzlichen Stelle im Regional- management ist gesichert	Stellenfinanzierung gesichert	1	Ab 2017 jährlich
Foren/Fachausschüsse treffen sich regelmäßig	Anzahl der jährlichen Treffen der Foren/Fachausschüsse	Durchschnittlich 3 je Forum, insgesamt 20	Jährlich
Foren/Fachausschüsse stoßen Projekte zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie an	Anzahl der Projekte, die in Foren/Fachausschüssen beraten wurden	Durchschnittlich 1 je Forum, insgesamt 10	Jährlich
Corporate Design des Regionalmanagements Schwäbischer Wald ist entwickelt	Anzahl der Corporate Designs	1	2015
Zweijährliche Regionalkonferenz wurde durchgeführt	Anzahl der Regionalkonferen-	1	2016
	zen	1	2018
		1	2020

Monitoring der Managementziele

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
Durchführung einer jährlichen Zielfortschrittsanalyse	Anzahl der Analysen	1	Jährlich
Durchführung eines jährlichen Bilanzworkshops	Anzahl der Workshops	1	Jährlich
Zweijährliche Durchführung einer Regionalkonferenz	Anzahl der Regionalkonferenzen	1 1 1	2016 2018 2020
Kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Regionalma- nagements (Schulungen, Seminare, Fachmessen)	Anzahl der Veranstaltungsteilnahmen	2	Jährlich
Zufriedenheit der am Prozess beteiligten Personen (Beirat, Vorstand, Kommunen, Naturpark, Projektträger) mit der Kompetenz des Regionalmanagements	Zufriedenheitsergebnis	Schulnote 2	2017 bis 2020
Zufriedenheit der am Prozess beteiligten Personen (Beirat, Vorstand, Kommunen, Naturpark, Projektträger) mit der Medienpräsenz und Öffentlichkeitsarbeit des Regionalma- nagements	Zufriedenheitsergebnis	Schulnote 2	Ab 2016 jährlich
Kooperationskonzept ist erstellt, darin sind Verantwortlich- keiten und Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit zwischen Geschäftsstelle und Kooperationspartnern geregelt	Anzahl der Konzepte	1	2015
Präsentation des Regionalmanagements auf Veranstaltungen im Rahmen der Strategieumsetzung	Anzahl der Veranstaltungsteilnahmen	20	2020
10 Pressemitteilungen jährlich	Anzahl der Pressemitteilungen	10	Jährlich
Jährliche Erfolgsbilanz erscheint in 60 % der lokalen Zeitun-	Anzahl der Veröffentlichungen,	60 %	Jährlich

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
gen	Anzahl der Lokalzeitungen		
Wanderausstellung ist fertig gestellt und zirkuliert im Umsetzungsgebiet	Anzahl der Wanderausstellungen Anzahl der Ausstellungsorte pro Jahr	1 11	2016
Jährlich wird ein Event für die in der Region tätigen Journalisten durchgeführt	Anzahl der Events pro Jahr	1	Jährlich
Regionsweiter Newsletter wird regelmäßig veröffentlicht	Anzahl der Ausgaben Anzahl der Empfänger	5 1.000	2017 2017
Zufriedenheit der Antragsteller mit der Beratung und Begleitung durch das Regionalmanagement	Zufriedenheitsergebnis	Schulnote 2	Jährlich
Teilnahme an mindestens drei gebietsübergreifenden oder transnationalen Projekten innerhalb der Förderperiode	Anzahl gebietsübergreifender und transnationaler Projektteilnahmen	3	2020

Monitoring der Teilziele und Handlungsfeldziele

Handlungsfeld Wohnen und Leben

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
5 Gemeinden haben Nahversorgungslösungen erarbeitet	Anzahl der Gemeinden	5	2017
15 Häuser wurden mit überwiegend lokalen und/oder historischen Baustoffen saniert	Anzahl der Häuser	15	2020
5 Gemeinden haben Lösungen zur medizinischen Versorgung erarbeitet	Anzahl der Gemeinden	5	2017
Fachveranstaltung für Ärzte, Apotheker, medizinische Fachkräfte und Bürgermeister	Anzahl Veranstaltungen	1	2017

Handlungsfeld Demographischer Wandel

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
5 lokale Unterstützungsnetzwerke für Ältere und Eingeschränkte sind gegründet	Anzahl der Unterstützungs- netzwerke	5	2017
In 3 Gemeinden sind Wohnformen für Ältere und Eingeschränkte entstanden, die ein Alt werden im Dorf ermöglichen	Anzahl der Wohnformen	3	2020
3 Runde Tische mit Gemischtbeteiligung Betroffener und Organisa-	Anzahl Runder Tische	1	2015
tionen durchgeführt		1	2016
		1	2017
Kommunikationsportal ist aufgebaut	Anzahl Kommunikationsportale	1	2017
5 Gemeinden haben ein Leitbild zur Integration von Senioren	Anzahl der Gemeinden	5	2017
entwickelt und daraus 50 % der Maßnahmen umgesetzt	Anteil umgesetzter Maßnahmen	50 %	2020

Handlungsfeld Attraktive Familienregion

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
Jugendfonds ist eingerichtet	Anzahl der Jugendfonds	1	2016
5 lokale Unterstützungsnetzwerke für Familien sind gegründet	Anzahl der Unterstützungsnetz-	5	2017

Teilziel/Meilensteine	/Meilensteine Indikator Zielgröß		Termin
	werke		
Vernetzungsveranstaltung für Frauen in der Gründungsphase eines Unternehmens durchgeführt	Anzahl der Veranstaltungen	1	2017
Veranstaltungsreihe "Kultur im Schwäbischen Wald" ist gestartet	Anzahl der Veranstaltungen	15	2017
5 Gemeinden haben ein Leitbild zur "Integration" Jugendlicher	Anzahl der Gemeinden	5	2017
entwickelt und daraus mindestens 50 % der Maßnahmen umgesetzt	Anteil umgesetzter Maßnahmen	50 %	2020
15 Aktionen und Veranstaltungen für Jugendliche durchgeführt	Anzahl der Veranstaltungen	15	2017
12 Veranstaltungen, die u.a. Zuwanderung/Zuzug zum Thema haben und sich an Zuwanderer/Zugezogene richten, wurden durchgeführt	Anzahl der Veranstaltungen	12	2020
5 Existenzgründungen oder Unternehmenserweiterungen von Frauen	Anzahl der Unternehmensgründungen/-erweiterungen	5	2020
5 Gemeinden sind als "Familienfreundliche Kommune Baden- Württemberg" akkreditiert	Anzahl der Gemeinden	5	2020
von den 19 weiterführenden Schulen mit Sekundarstufe I und den vier Gymnasien (Sekundarstufe II) werden insgesamt 15 weiterführende Schulstandorte erhalten	Anzahl der weiterführenden Schulen	15	2020

Handlungsfeld Mobilität

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
8 neue oder modifizierte Mobilitätsangebote sind entwickelt	Anzahl Mobilitätsangebote	8	2020
Kommunikationsstrategie zur Mobilität im Schwäbischen Wald entwickelt	Anzahl Kommunikationsstrategie	1	2020

Handlungsfeld Natürliche Ressourcen

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
Konzeption zur Selbstversorgung mit Energie ist erarbeitet und 30 % der Maßnahmen befinden sich in der Umsetzung	Anzahl Konzeptionen Anteil umgesetzter Maßnahmen	1 30 %	2020
7 modellhafte Projekte wurden durchgeführt, die Erhalt, Pflege und nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft in Einklang bringen	Anzahl umgesetzter Projekte	7	2020
20 Erzeuger und Verarbeiter/Vermarkter kooperieren zu land- oder forstwirtschaftlichen Produkten aus dem Schwäbischen Wald	Anzahl der Kooperationsteilnehmer	20	2020
5 Veranstaltungen wurden durchgeführt, die den Dialog zwischen verschiedenen Nutzergruppen von Natur und Landschaft fördern (zum Beispiel Land-/Forstwirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Gemeindeverwaltungen)	Anzahl der Veranstaltungen	2 2 1	201520162017
15 Häuser wurden mit überwiegend lokalen und/oder historischen Baustoffen saniert	Anzahl der Häuser	15	2020
Angebote zur Umweltbildung sind in einer zentralen Plattform dargestellt	Zentrale Plattform für Umweltbildung	1	2020

Handlungsfeld Nachhaltiger Tourismus

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
Schwäbischer Wald ist als eigene Destination in Baden- Württemberg gelistet	Anzahl der Listungen	1	2017
Konzept zur Weiterentwicklung der Tourismusinfrastruktur ist	Anzahl Konzepte	1	2017
erstellt und mindestens 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt	Anteil umgesetzter Maßnahmen	50 %	2020
Kommunikationsinhalte Binnen- und Außenmarketing für einen	Anzahl der erstellten Kommuni-	1	2017
nachhaltigen Tourismus sind erstellt	kationkonzepte		
Beratungsangebote, Service- und Marketinginitiativen sowie	Anzahl der Beratungsprogramme	1	2017
Konzeptionen sind entwickelt und 50 % der Maßnahmen sind	Anzahl der Serviceinitiativen	3	2017
umgesetzt	Anzahl der Marketinginitiativen	1	2017
	Anteil umgesetzter Maßnahmen	50 %	2020
5 Betriebe sind EMAS-zertifiziert	Anzahl EMAS-zertifizierter	5	2020
	Betriebe		
10 touristische Pauschalangebote werden in Kooperation meh-	Anzahl der Pauschalangebote	10	2017
rerer Anbieter angeboten			
5 Veranstaltungen zur Vernetzung von Tourismusanbietern	Anzahl der Veranstaltungen	1	2015
(Leistungsträgern) wurden durchgeführt		2	2016
		2	2017
10 neue Angebote sind umgesetzt, die die festgelegten Nachhal-	Anzahl der neuen Angebote	10	2017
tigkeitsaspekte berücksichtigen			

Handlungsfeld Wirtschaft

Teilziel/Meilensteine	Indikator	Zielgrößen	Termin
Finanzierung einer zusätzlichen Personalstelle des Regionalmanagements durch Unternehmen der Region	Anzahl der Personalstellen	1	2017
30 Jugendliche durch Jugendverbandsarbeit in Ausbildungsbetriebe vermittelt	Anzahl der Jugendli- chen	30	2020
Marketingkonzept "Familienfreundliche Unternehmen im Schwäbischen Wald" ist entwickelt und 30 % der Maßnahmen sind umgesetzt	Anzahl der Marketing- konzepte	1	2017
	Anteil umgesetzter Maßnahmen	30 %	2020
Mindestens 5 Unternehmen, 4 Schule und eine Kinderbetreuungseinrichtung kooperieren hinsichtlich der Betreuung von Kindern und/oder Jugendlichen	Anzahl Kooperationen	1	2017
Marketingkonzept "Studierende aus dem Schwäbischen Wald" ist entwickelt und 50 % der Maßnahmen sind umgesetzt	Anzahl der Marketing- konzepte	1	2017
	Anteil umgesetzter Maßnahmen	50 %	2020
Konzept zur Erschließung des Potentials an Unternehmensgründungen und von Innovationen ist erarbeitet	Anzahl der Konzepte	1	2017
3 Wirtschaftsmessen wurden veranstaltet	Anzahl der Wirt-	1	2016
	schaftsmessen	1	2018
		1	2020

Anhang 5: Satzung der LAG

Satzung

des Vereins

Regionalentwicklung Schwäbischer Wald

in Murrhardt

in der Fassung vom 23.07.2015

- - -

§1

Name, Sitz, Eintragung

- (1) Der Verein führt den Namen "Regionalentwicklung Schwäbischer Wald".
- (2) Sitz des Vereins ist Murrhardt.
- (3) Der Verein ist in das Vereinsregister einzutragen. Er erhält nach erfolgter Eintragung den Zusatz "e.V.".

§2

Vereinszweck

- (1) Zweck des Vereins ist die Förderung der Strukturentwicklung in der Raumschaft Schwäbischer Wald, u.a. durch die Teilnahme am Förderprogramm "LEADER"⁵³ als so genannte lokale Aktionsgruppe. Er setzt sich kritisch mit den Fragen der ländlichen Entwicklung auseinander, entwickelt eigene Ansätze und Strategien zur Entwicklung der Region und bewirbt sich um Fördermittel.
- (2) Der Verein vernetzt Kommunen, nicht-staatliche Organisationen, Vereine, Verbände, Institutionen, Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger der Raumschaft, um Projekte zur regionalen Strukturentwicklung zu entwerfen. Für die ihm zur Verfügung stehenden Fördermittel hat der Verein die Aufgabe, über die Förderung von Vorhaben zu entscheiden. Der Verein stellt ein nicht diskriminierendes und transparentes Auswahlverfahren sowie objektive Projektauswahlkriterien für die Auswahl der Vorhaben auf.
- (3) Zur Raumschaft Schwäbischer Wald gehören der Rems-Murr-Kreis mit den Gemeinden Althütte, Großerlach, Kaisersbach, Murrhardt, Rudersberg, Spiegelberg, Sulzbach an der Murr, Welzheim sowie den Ortsteilen Pfahlbronn und Vordersteinenberg der Gemeinde Alfdorf, der Landkreis Schwäbisch Hall mit den Gemeinden Fichtenberg, Gaildorf, Mainhardt, Oberrot, Sulzbach-Laufen sowie dem Ortsteil Bibersfeld der

-

⁵³ Liaison entre actions de développement de l'économie rurale.

Stadt Schwäbisch Hall, der Ostalbkreis mit den Gemeinden Durlangen, Eschach, Göggingen, Gschwend, Heuchlingen, Obergröningen, Ruppertshofen, Schechingen, Spraitbach, Täferrot sowie dem Ortsteil Untergröningen der Gemeinde Abtsgmünd sowie der Landkreis Heilbronn mit den Gemeinden Löwenstein und Wüstenrot.

§3

Erwerb der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft können natürliche Personen, juristische Personen des öffentlichen und des Privatrechts sowie Personenhandelsgesellschaften erwerben. Die Mitglieder sollen ihren (Wohn-) Sitz im in §2 Abs. 3 genannten Gebiet haben.⁵⁴
- (2) Über die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet der Vorstand nach freiem Ermessen aufgrund eines schriftlichen Antrags, der enthalten soll:
 - a) bei natürlichen Personen:
 den Namen, ggf. den Beruf, das Geburtsdatum und die Anschrift des Antragstellers;
 - b) bei juristischen Personen und Personenhandelsgesellschaften: die Firma bzw. den Namen, den Sitz, die Branche, die Postanschrift sowie die vertretungsberechtigten Organe des Antragstellers.

Die Ablehnung der Aufnahme muss nicht begründet werden. Gegen die Ablehnung eines Aufnahmeantrags kann der Antragsteller den Beirat anrufen.

(3) Die Zahl der Mitglieder ist nicht beschränkt.

§4

Mitgliedsbeiträge

Von den Mitgliedern können Beiträge erhoben werden. Die Beitragspflicht und die Höhe des Beitrags sowie dessen Fälligkeit werden von der Mitgliederversammlung bestimmt.

§5

Beendigung der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft endet durch freiwilligen Austritt, durch Tod/Liquidation und durch Ausschluss aus dem Verein.
- (2) Der freiwillige Austritt erfolgt durch schriftliche Erklärung gegenüber einem Mitglied des Vorstands. Er ist nur zum Schluss eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zulässig.

⁵⁴ D.h. nur in begründeten Ausnahmefällen kann das Mitglied von außerhalb stammen

- (3) Ein Mitglied kann auf Vorschlag des Vorstands durch Beschluss des Beirats von der Mitgliederliste gestrichen werden, wenn es trotz zweimaliger Mahnung mit der Zahlung des Beitrags ganz oder teilweise im Rückstand ist. Das zweite Mahnschreiben muss einen Hinweis auf die bevorstehende Streichung enthalten. Die Streichung darf erst beschlossen werden, nachdem seit der Absendung des zweiten Mahnschreibens drei Monate verstrichen sind. Die Frist beginnt mit dem auf die Absendung des Mahnschreibens folgenden Tag. Die Streichung ist dem Mitglied mitzuteilen. Durch die Streichung des Mitglieds wird seine Verpflichtung zur Zahlung der rückständigen Beiträge nicht berührt.
- (4) Der Ausschluss ist nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes zulässig. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn ein Mitglied schuldhaft in schwerwiegender Weise den Interessen des Vereins zuwider handelt. Über den Ausschluss entscheidet der Beirat auf Vorschlag des Vorstands. Vor der Beschlussfassung ist dem Mitglied unter Setzung einer angemessenen Frist Gelegenheit zu geben, sich persönlich oder schriftlich zu äußern. Der Beschluss ist dem Mitglied unter Angabe der Gründe schriftlich mitzuteilen.
- (5) Mahnschreiben und sonstige Mitteilungen nach Absatz 3 und 4 gelten dem Mitglied als zugegangen, wenn es an die letzte vom Mitglied dem Verein schriftlich bekannt gegebene Adresse gerichtet ist.

§6

Organe

Organe des Vereins sind:

- a) der Vorstand,
- b) die Mitgliederversammlung,
- c) der Beirat.

ξ7

Zusammensetzung des Vorstands, Bestellung der Vorstandsmitglieder

- (1) Der Vorstand des Vereins besteht aus dem/der Vorsitzenden, dem/der stellvertretenden Vorsitzenden, dem/der Schatzmeister/in und zwei Beisitzern.
- (2) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von zwei Jahren, vom Tage der Wahl an gerechnet, gewählt. Im Vorstand dürfen weder Behörden im Sinne der nationalen Vorschriften noch eine einzelne Interessengruppe mit mehr als 49% der Stimmrechte vertreten sein. Wiederwahl ist zulässig. Mindestens ein Drittel der Vorstandsmitglieder müssen weiblich sein. Jedes Vorstandsmitglied ist einzeln zu wählen. Die Zusammensetzung des Vorstands soll die fachlichen Schwerpunkte der Entwicklungsstrategie widerspiegeln.

- (3) Das Amt eines Vorstandsmitglieds endet durch
 - d) Ablauf seiner Amtszeit; das Mitglied bleibt jedoch bis zur Neuwahl des Vorstands im Amt:
 - e) Tod;
 - f) Amtsniederlegung; sie ist jederzeit zulässig und schriftlich unter Einhaltung einer Frist von einem Monat gegenüber dem Verein zu erklären.

Scheidet ein Vorstandsmitglied während der Amtsperiode aus, so kann der Vorstand ein Ersatzmitglied für die Zeit bis zur nächsten Mitgliederversammlung wählen.

(4) Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstands sind unverzüglich zur Eintragung in das Vereinsregister anzumelden.

§8

Aufgaben des Vorstands

- (1) Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins. Den Vorstandsmitgliedern kann für ihre Tätigkeit eine angemessene Vergütung oder eine pauschale Aufwandsentschädigung gewährt werden. Er ist für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig, soweit sie nicht durch die Satzung einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind. Er nimmt auch folgende Aufgaben wahr:
 - g) Vorbereitung der Mitgliederversammlungen sowie Aufstellung der Tagesordnungen;
 - h) Einberufung der Mitgliederversammlungen und des Auswahlausschusses;
 - i) Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlungen;
 - j) Regelmäßige Einladung zu Mitgliedertreffen außerhalb von Mitgliederversammlungen,
 - Aufstellung eines Haushaltsplans für jedes Geschäftsjahr, Verzeichnung der Einnahmen und der Ausgaben sowie Erstellung einer Jahresrechnung nach §19 Abs. (2),
 - I) Bestätigung nach §2 Abs. (2) Satz 3.
- (2) Die genaue Abgrenzung der Geschäftsbereiche unter den Vorstandsmitgliedern erfolgt durch Vorstandsbeschluss. Über wichtige Ereignisse, die einen Geschäftsbereich betreffen, sind die anderen Vorstandsmitglieder unverzüglich zu unterrichten. Für die Aufgaben nach Abs. (1) kann der Vorstand ein geeignetes Regionalmanagement einrichten, über welches er dann die Dienst- und Fachaufsicht ausübt.

- (3) Zu außergewöhnlichen Geschäftsführungsmaßnahmen ist die vorherige Zustimmung des Beirats erforderlich. Durch Beschluss des Beirats können die zustimmungspflichtigen Maßnahmen näher bestimmt werden.
- (4) Die Mitglieder des Vorstands haften, soweit gesetzlich zulässig, nur für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit.

§9

Beschlussfassung des Vorstands

- (1) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse in Vorstandssitzungen, die von der/dem Vorsitzenden, bei Verhinderung von der/dem stellvertretenden Vorsitzenden, telefonisch oder in Schriftform (schriftlich oder im Wege der elektronischen Medien) einberufen werden. In jedem Fall ist eine Einberufungsfrist von drei Tagen einzuhalten. Einer Mitteilung der Tagesordnung bedarf es nicht.
- (2) Die Vorstandssitzung leitet die/der Vorsitzende, bei Verhinderung die/der stellvertretende Vorsitzende des Vereins. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der tatsächlich bestellten Vorstandsmitglieder anwesend ist. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Beschlüsse des Vorstands sind schriftlich niederzulegen und von der Sitzungsleitung zu unterzeichnen. Die Niederschrift muss Ort und Zeit der Vorstandssitzung, die Namen der Teilnehmenden, die gefassten Beschlüsse und das Abstimmungsergebnis enthalten. Die Mitglieder des Beirats werden über die Beschlüsse in Kenntnis gesetzt.
- (3) Ausnahmsweise kann ein Vorstandsbeschluss telefonisch oder in Schriftform gefasst werden, wenn alle Vorstandsmitglieder ihre Zustimmung zu der Form der Beschlussfassung erklären.

§10

Vertretung des Vereins

Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich im Rahmen einer Gesamtvertretung durch den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden vertreten.

§11

Beirat

(1) Der Beirat besteht aus mindestens 15 Mitgliedern. Er wird auf die Dauer von vier Jahren, vom Tage der Wahl an gerechnet, von der Mitgliederversammlung gewählt. Wiederwahl ist zulässig. Jedes Mitglied des Beirats ist einzeln und mit einer Stellvertretung zu wählen. Vorstandsmitglieder können nicht zugleich Mitglieder des Beirats sein. Im Beirat dürfen weder Behörden im Sinne der nationalen Vorschriften noch eine einzelne Interessengruppe mit mehr als 49% der Stimmrechte vertreten sein, mindestens ein Drittel der Beiratsmitglieder müssen weiblich sein. Die Zusammensetzung des Beirats soll die fachlichen Schwerpunkte der Entwicklungsstrategie widerspiegeln.

- (2) Das Amt eines Beiratsmitglieds endet durch
 - m) Ablauf seiner Amtszeit; das Mitglied bleibt jedoch bis zur Neuwahl des Beirats im Amt;
 - n) Tod;
 - o) Amtsniederlegung; sie ist jederzeit zulässig und schriftlich unter Einhaltung einer Frist von einem Monat gegenüber dem Verein zu erklären.

Scheidet ein Mitglied des Beirats während der Amtsperiode aus, so kann der Beirat ein Ersatzmitglied für die Zeit bis zur nächsten Mitgliederversammlung wählen.

- (3) Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand zu überwachen und in wichtigen Vereinsangelegenheiten zu beraten. Er beschließt über die in dieser Satzung vorgesehenen Angelegenheiten, insbesondere
 - p) die Erteilung der Zustimmung zu außergewöhnlichen Geschäftsführungsmaßnahmen;
 - q) die Festlegung der zustimmungspflichtigen Geschäftsführungsmaßnahmen nach §8 Absatz (3);
 - r) den Ausschluss von Mitgliedern,
- (4) Der Beirat wählt für seine Amtszeit in seiner ersten Sitzung aus seiner Mitte einen Vorsitzenden/eine Vorsitzende und dessen/deren Stellvertreter/Stellvertreterin. Scheidet der/die Vorsitzende oder der/die Stellvertreter/Stellvertreterin während seiner/ihrer Amtsdauer aus seinem/ihrem Amt aus, so hat der Beirat unverzüglich eine Neuwahl vorzunehmen. Der/die Stellvertreter/Stellvertreterin hat die Rechte des/der Vorsitzenden, wenn dieser/diese verhindert ist.
- (5) Mindestens zweimal im Kalenderjahr soll eine Sitzung des Beirats stattfinden. Der Beirat wird vom/von der Vorsitzenden oder vom/von der stellvertretenden Vorsitzenden des Beirats telefonisch oder in Schriftform mit einer Frist von mindestens einer Woche einberufen. Einer Mitteilung der Tagesordnung bedarf es nicht. Der Beirat muss einberufen werden, wenn mindestens ein Beiratsmitglied die Einberufung schriftlich vom Vorstand verlangt. Wird dem Verlangen innerhalb einer Frist von zwei Wochen nicht entsprochen, sind die Beiratsmitglieder, die die Einberufung des Beirats vom Vorstand verlangt haben, berechtigt, selbst den Beirat einzuberufen.
- (6) Alle Vorstandsmitglieder sind berechtigt und auf Verlangen des Beirats verpflichtet, an den Sitzungen des Beirats teilzunehmen. Die Vorstandsmitglieder sind von den Sitzungen des Beirats zu verständigen. Absatz 5 Satz 3 gilt entsprechend.

- (7) Die Sitzungen des Beirats werden von der/dem Vorsitzenden des Beirats, bei Verhinderung von der/dem stellvertretenden Vorsitzenden des Beirats, geleitet. Ist auch diese/r verhindert, so bestimmen die erschienenen Beiratsmitglieder die Sitzungsleitung.
- (8) Der Beirat bildet seine Meinung durch Beschlussfassung. Der Beirat ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Beiratsmitglieder anwesend ist. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der Leitung der Beiratssitzung. Abweichend hiervon bedürfen Beschlüsse über den Ausschluss von Mitgliedern einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen.
- (9) Die Beschlüsse des Beirats sind schriftlich niederzulegen und von der jeweiligen Sitzungsleitung zu unterschreiben.
- (10) Die Mitglieder des Beirats haften, soweit gesetzlich zulässig, nur für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit.

§12

Auswahlausschuss

- (1) Der Auswahlausschuss besteht aus dem Vorstand und dem Beirat. Der Vereinsvorsitzende, im Verhinderungsfall sein Stellvertreter, hat den Ausschussvorsitz.
- (2) Der Auswahlausschuss hat die Aufgabe, über die Förderung der eingereichten Projektanträge i.R. des Vereinszwecks zu entscheiden. Hierfür gelten die im Regionalen Entwicklungskonzept zugrunde gelegten Kriterien. Dies gilt auch für solche Förderungen, die der Verein selbst vergibt.
- (3) Der Auswahlausschuss bildet seine Meinung durch Beschlussfassung. Der Auswahlausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Auswahlausschussmitglieder anwesend ist. Abweichend von Abs. (1) dürfen bei der Auswahlentscheidung weder Behörden im Sinne der nationalen Vorschriften noch eine einzelne Interessengruppe mit mehr als 49% der Stimmrechte vertreten sein. Mindestens ein Drittel des Auswahlausschusses müssen Frauen sein.
- (4) Sind Mitglieder des Auswahlausschusses selbst in ein Projekt eingebunden, das zur Auswahlentscheidung steht, oder anderweitig befangen⁵⁵, dann sind sie von den Beratungen und Entscheidungen zur Projektauswahl im Auswahlausschuss ausgeschlossen.
- (5) Der Auswahlausschuss kann sich eine Geschäftsordnung geben, die satzungsergänzende Festlegungen trifft.

_

⁵⁵ im Sinne § 20 Landesverwaltungsverfahrensgesetz (LVwVfG) für Baden-Württemberg in der Fassung vom 12. April 2005

§13

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist insbesondere zuständig für

- s) die Frage der Beitragserhebung, die Festsetzung der Höhe und der Fälligkeit der von den Vereinsmitgliedern zu entrichtenden Beiträge (§4);
- t) die Bestellung von Vorstandsmitgliedern (§7 Abs. (2));
- u) die Errichtung eines Beirats sowie von Fachausschüssen (§11, Abs. (1));
- v) die Bestellung von zwei Rechnungsprüfern. Die Rechnungsprüfer werden von der Mitgliederversammlung jährlich jeweils für das laufende Geschäftsjahr bestellt;
- w) die Genehmigung der Jahresrechnung und des Jahresberichts;
- x) die Entlastung der Mitglieder von Vorstand und Beirat;
- y) Satzungsänderungen (§16 Abs. (4) lit. a);
- z) die Auflösung des Vereins (§16 Abs. (4) lit. b).
- aa) die Genehmigung des vom Vorstand aufgestellten Haushaltsplans. Die Mitgliederversammlung kann diese Aufgabe per Beschluss an den Beirat delegieren.

§14

Einberufung der Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung ist einzuberufen, wenn es das Interesse des Vereins erfordert, jedoch mindestens einmal jährlich zur Jahresversammlung.
- (2) Eine außerordentliche Mitgliederversammlung muss einberufen werden auf Antrag von mindestens zwei Vorstands- oder Beiratsmitgliedern oder wenn dies mindestens ein Drittel aller Vereinsmitglieder schriftlich unter Angabe des Zwecks und der Gründe vom Vorstand verlangt.
- (3) Mitgliederversammlungen werden vom Vorstand unter Einhaltung einer Frist von drei Wochen in Schriftform unter Angabe der Tagesordnung einberufen. Die Frist beginnt mit dem auf die Absendung des Einladungsschreibens folgenden Tag. Das Einladungsschreiben gilt dem Mitglied als zugegangen, wenn es an die letzte vom Mitglied dem Verein schriftlich bekannt gegebene Adresse gerichtet ist. Die Tagesordnung setzt der Vorstand fest.

§15 Nachträgliche Anträge zur Tagesordnung

Jedes Mitglied kann bis spätestens zwei Wochen vor dem Tag der Mitgliederversammlung beim Vorstand schriftlich beantragen, dass weitere Angelegenheiten nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Vorstand hat die Ergänzung der Tagesordnung den Vereinsmitgliedern mindestens eine Woche vor der Mitgliederversammlung schriftlich mitzuteilen, sofern sie wesentliche Maßnahmen wie die Abberufung von Vorstandsmitgliedern, Beitragserhöhungen oder die Auflösung des Vereins betrifft.

§16

Beschlussfassung der Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung wird von der/dem Vorsitzenden, bei Verhinderung von der/dem stellvertretenden Vorsitzenden oder einem anderen Vorstandsmitglied, geleitet. Ist kein Vorstandsmitglied anwesend, bestimmt die Versammlung die Leitung. Bei Wahlen kann die Versammlungsleitung für die Dauer des Wahlgangs und der vorhergehenden Diskussion einem/r Wahlleiter/in übertragen werden.
- (2) Die Art der Abstimmung bestimmt die Versammlungsleitung. Die Abstimmung muss geheim durchgeführt werden, wenn ein Drittel der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder dies beantragt.
- (3) Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Zehntel sämtlicher Vereinsmitglieder anwesend ist. Bei Beschlussunfähigkeit ist der Vorstand verpflichtet, innerhalb von vier Wochen eine zweite Mitgliederversammlung mit der gleichen, gegebenenfalls nach §15 ergänzten, Tagesordnung einzuberufen; diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Hierauf ist in der Einladung hinzuweisen.
- (4) Jedes Mitglied hat eine Stimme. Die Beschlüsse bedürfen grundsätzlich der einfachen Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen; Stimmenthaltungen bleiben daher außer Betracht.

Zu folgenden Beschlüssen ist jedoch eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen erforderlich:

- bb) Beschlüsse über Satzungsänderungen.
- cc) Beschlüsse über die Auflösung des Vereins.

Zu Beschlüssen über die Änderung des Vereinszwecks ist die Zustimmung aller Mitglieder erforderlich.

(5) Bei der Beschlussfassung kann sich ein Mitglied durch ein anderes Mitglied vertreten lassen. Die Vollmachten bedürfen der Schriftform und sind für jede Mitgliederversammlung gesondert zu erteilen.

§17

Niederschrift über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung

Über die von der Mitgliederversammlung gefassten Beschlüsse ist eine Niederschrift anzufertigen, die von der Versammlungsleitung und dem/der Schriftführer/in zu unterzeichnen ist.

§18

Verwaltung des Vereinsvermögens

Mittel der Körperschaft dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden und sind im Übrigen nach Maßgabe dieser Satzung zu verwalten.

§19

Geschäftsjahr, Rechnungslegung

- (1) Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.
- (2) Innerhalb von zwei Monaten nach dem Schluss eines jeden Geschäftsjahres hat der Vorstand eine Jahresrechnung mit einer Vermögensübersicht und einen Jahresbericht zu erstellen. Der Jahresbericht hat Aufschluss über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr zu geben.
- (3) Die Jahresrechnung ist von den nach §13 lit. d) bestellten Rechnungsprüfern zu prüfen. Die Rechnungsprüfer haben dem Beirat über das Ergebnis ihrer Prüfung schriftlich zu berichten. Der Beirat hat die Jahresrechnung, den Jahresbericht und den Bericht der Rechnungsprüfer zu prüfen. Der Vorstand hat die Jahresrechnung und den Jahresbericht sowie die Prüfungsberichte der Rechnungsprüfer der Mitgliederversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

§20

Vermögensanfall

Bei Auflösung entscheidet die Mitgliederversammlung über die Verwendung des Vermögens.

§21 Liquidation

Die Liquidation erfolgt durch die Vorstandsmitglieder als Liquidatoren. §7 bis §10 gelten während der Liquidation entsprechend.

§22

Bekanntmachungen

Soweit öffentliche Bekanntmachungen vorgeschrieben sind, erfolgen sie auf der Internetseite des Vereins sowie in den regionalen Zeitungen.

Die vorstehende Satzung wurde in der Gründungsversammlung vom 24. April 2015 errichtet.

Gschwend	den		
GSCHWEHU,	uen		

Anhang 6: Entwurf der Beitragsordnung zur Abstimmung in der Gründungsversammlung

Auf Grundlage von § 4 der Vereinssatzung hat die Gründungsversammlung am 24. April 2015 nachfolgende Beitragsordnung beschlossen.

§1 Beiträge

- (1) Von den Mitgliedern des Vereins wird ein Jahresbeitrag erhoben, dessen Höhe von der Mitgliederversammlung festgelegt wird.
- (2) Die Mitgliedsbeiträge werden für das Geschäftsjahr erhoben. Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

§ 2 Beitragsstaffelung

Der zu entrichtende Jahresbeitrag beträgt für

Unternehmen, Vereine, Verbände	25 EUR
Privatpersonen über 25 Jahre	15 EUR
Privatpersonen unter 25 Jahre	5 EUR

Gebietskörperschaften (Landkreise, Städte, Gemeinden) leisten während der LEADER Förderperiode 2015-2020 zu Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres einen jährlichen Zuschuss an den Verein in Höhe von derzeit 0,42 EUR pro Einwohner innerhalb der Kulisse (Einwohnerstand aus dem Regionalen Entwicklungskonzept Schwäbischer Wald S. 1f) und sind während dieser Zeit von der Zahlung von Mitgliedsbeiträgen an den Verein befreit.

Änderungen des Mitgliederstatus sind dem Verein unverzüglich anzuzeigen.

§3 Fälligkeit

Der Mitgliedsbeitrag wird fällig

- (1) bei neuen ordentlichen Mitgliedern mit dem Beitritt.
- (2) im Übrigen zu Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres.

§4 Inkrafttreten

Die Beitragsordnung tritt mit der Eintragung des Vereins "Regionalentwicklung Schwäbischer Wald" in das Vereinsregister in Kraft.

Murrhardt, 24. April 2015

Anhang 7: Fördersatztabellen der Gebietskulisse Schwäbischer Wald

Es sind grundsätzlich nur Vorhaben förderfähig, deren förderfähige Gesamtkosten 600.000 € nicht überschreiten.

Modu	l 1 Kommunale Projekte	Finanzierungsanteile			
Ziff.		Quelle Landesmit- tel	Träger	Land	EU
01	Kommunale Projekte	-	40 %	-	60 %

		Finanzierungsanteile		
Ziff.	Kommunale Projekte zu privat-gewerblichen und privat-nichtgewerblichen Konditionen	Quelle Landes-mittel	Träger (%)	Fördersatz (%)
02	Dorferneuerung und -entwicklung			
02 a	Modernisierung	-	70	30
02 b	Umnutzung	-	60	40
02 c	Baulückenschluss	-	70	30
02 d	Anderes	-	70	30
03	Dienstleistungen zur Grundversorgung	-	60	40
04	Förderung des Tourismus	-	60	40
05	Gründung und Entwicklung von Unternehmen			
05 a	Existenzgründung	-	70	30
05 b	Existenzfestigung	-	70	30
06	Weitere investive und nicht investive Projekte	-	60	40

Modul 2 Private Projekte		Finanzierungsanteile					
Ziff.		Quelle Landes- mittel	Träger (%)	Fördersatz (%)			
07	Dorferneuerung und -entwicklung						
07 a	Modernisierung	ELR	70	30			
07 b	Umnutzung	ELR	60	40			
07 c	Baulückenschluss	ELR	70	30			
07 d	Anderes	ELR	70	30			
08	Dienstleistungen zur Grundversorgung (nur Unternehmen unter 50 Beschäftigte)	ELR	60	40			
09	Förderung des Tourismus (nur Unternehmen unter 50 Beschäftigte)	ELR	60	40			
10	Gründung und Entwicklung von Unternehmen (nur Unternehmen unter 50 Beschäftigte)						
10 a	Existenzgründung	ELR	70	30			

Modul 2 Private Projekte		Finanzierungsanteile			
10 b	Existenzfestigung	ELR	70	30	
11	Gemeinwohlorientierte Projekte ohne Beihilferelevanz	ELR	40	60	

Modul 3 Landschaftspflegerichtlinie (LPR)		Finanzierungsanteile					
Ziff.		Quelle Landesmit- tel	Träger	Fördersatz			
12	Investitionen für Arten- und Biotopschutz (LPR B und C1)						
12 a	Anträge von Vereinen und Verbänden bei der Förderung der Arbeitsleistung (Handarbeit) ehrenamtlicher Helfer	LPR	70%	30% ⁵⁶			
12 b	Anträge von Vereinen/ Verbänden	LPR	25%	75%			
12 c	Anträge von Landwirten	LPR	5%	95%			
12 d	Anträge von Gebietskörperschaften	LPR	45%	55%			
12 e	Anträge von Gebietskörperschaften bei besonders naturschutzwichtigen Maß- nahmen ⁵⁷	LPR	25%	75%			
12 f	Anträge im Übrigen	LPR	25%	75%			
12 g	Anträge von Gebietskörperschaften bei Biotopentwicklung mit Grunderwerb	LPR	45%	55%			
12 h	Anträge von Gebietskörperschaften bei Biotopentwicklung mit Grunderwerb bei besonders naturschutzwichtigen Maß- nahmen ⁵⁸	LPR	25%	75%			
12 i	Anträge im Übrigen bei Biotopentwicklung mit Grunderwerb	LPR	5%	95%			
13	Investitionen für Naturschutz und Landschaftspflege (LPR D3)						
13 a	Anträge von Vereinen und Verbänden bei der Förderung der Arbeitsleistung (Handarbeit) ehrenamtlicher Helfer	LPR	70%	30% ⁵⁹			
13 b	Anträge von Vereinen und Verbänden	LPR	25%	75%			
13 c	Anträge von Vereinen und Verbänden	LPR	5%	95%			

 $^{\rm 56}$ 30% des jeweiligen Maschinenringsatzes.

⁵⁷ Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes.

⁵⁸ Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes.

⁵⁹ 30% des jeweiligen Maschinenringsatzes.

	bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ⁶⁰			
13 d	Anträge von Gebietskörperschaften	LPR	45%	55%
13 e	Anträge von Gebietskörperschaften bei besonders naturschutzwichtigen Maß- nahmen ⁶¹	LPR	25%	75%
13 f	Anträge von Landwirten und natürli- chen Personen für Ställe, bauliche Anla- gen, Fahrzeuge, Maschinen und techni- sche Hilfsmittel	LPR	45%	55%
13 g	Anträge von Landwirten und natürli- chen Personen für Sonstiges (einschließ- lich Weidezäune)	LPR	25%	75%
13 h	Anträge von Landwirten und natürli- chen Personen für Sonstiges (einschließ- lich Weidezäune) bei besonders natur- schutzwichtigen Maßnahmen ⁶²	LPR	5%	95%
14	Dienstleistungen für Naturschutz und Lar	ndschaftspflege (LPR E	E1 und E3	
14 a	Anträge von Gebietskörperschaften	LPR	45%	55%
14 b	Anträge von Gebietskörperschaften bei besonders naturschutzwichtigen Maß- nahmen ⁶³	LPR	25%	75%
14 c	Anträge im Übrigen	LPR	25%	75%
14 d	Anträge im Übrigen bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ⁶⁴	LPR	5%	95%

_

⁶⁰ Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes

⁶¹ Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes.

⁶² Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes.

⁶³ Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes.

⁶⁴ Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes.

	odul 4 Innovative Maßnahmen für Frauen im länd- nen Raum		Finanzierungsanteile					
Ziff.		Qı	Quelle Landesmittel		Träger		Fördersatz	
15	Qualifizierung / Coaching	IIV	IF.		10 %		90 %	
16	Existenzgründung / Unternehmenserweiterung	IIV	IMF		50 %		50 %	
	Private nicht-investive Vorhaben Kunst und ach Art. 20 ELER-VO			ı	Finanzi	erungsan	iteile	
Ziff.			Quelle Landes tel	mit-	Träg	er (%)		Fördersatz (%)
17	Private nicht-investive Vorhaben Kunst und Kultur nach Art. 20 ELER-VO		TG 77		•	40		60
Modul 6 Private Vorhaben, die den Zielen der Prioritäten 1 bis 6 des Art. 5 der ELER-VO entsprechen.			Finanzierungsanteile					
Ziff.			Quelle Landes tel	mit-	Träg	er (%)		Fördersatz (%)
18	Private Vorhaben, die den Zielen der Priorit ten 1 bis 6 des Art. 5 der ELER-VO entspre- chen.	ä-	-		!	50		50
Modul 7	10dul 7 Regionalmanagement Fina		nanzierungsanteile					
Ziff.		Que Lan	elle desmittel	Träge	r	Land		EU
19	Regionalmanagement	_	40		40 %			60 %

Die Gültigkeit der LAG-Beschlüsse wird i.d.R. auf 6 Monate befristet.

Anhang 8: Tabellarische Übersicht der Presseartikel zum Bewerbungsprozess als LEADER-Region Schwäbischer Wald

Artikelname	Datum	Medium
Leuchtturmprojekte am Limes	01.08.2013	Stuttgarter Zeitung
Regelmäßige Berichterstattung in den Gemeindeblättern	Februar bis Sep- tember 2014	Gemeindeblätter der 28 Gemeinden des Schwäbischen Waldes
Zukunftskonferenz: Wettbewerb der Ideen für EU- Förderung	03.02.2014	Pressemitteilung Nr. 28 von Rems-Murr-Kreis
Am "Dreiländereck" wird an der Zukunft gebastelt	05.02.2014	Rundschau für den Schwäbischen Wald
Einladung zur Zukunftskonferenz Schwäbischer Wald 21.02.2014	06.02.2014	Mainhardter Mitteilungsblatt
Landkreise bewerben sich gemeinsam	14.02.2014	Rundschau für den Schwäbischen Wald
Zukunftskonferenz in Fichtenberg	14.02.2014	Kompakt Gaildorfer u. Limpurger Land
Landkreise bewerben sich gemeinsam	14.02.2014	Hohenloher Tagblatt
Der "Schwäbische Wald" formiert sich	22.02.2014	Rundschau für den Schwäbischen Wald
Der "Schwäbische Wald" formiert sich	22.02.2014	Hohenloher Tagblatt
Viele Teilnehmer, viele Herausforderungen	24.02.2014	Backnanger Kreiszeitung (BKZ)
Region will groß rauskommen. Zukunftskonferenz Schwäbischer Wald in Fichtenberg: Basis diskutiert Strategien	24.02.2014	Rundschau für den Schwäbischen Wald
Region will groß rauskommen. Zukunftskonferenz Schwäbischer Wald in Fichtenberg: Basis diskutiert Strategien	24.02.2014	Hohenloher Tagblatt
Heimat, der abgegriffene Begriff	26.02.2014	Waiblinger Kreiszeitung
Zwischen Idylle und Einöde	26.02.2014	Waiblinger Kreiszeitung
Zukunftskonferenz Schwäbischer Wald zündet zweite Stufe	05.03.2014	Pressemitteilung Nr. 52 von Rems-Murr-Kreis
Zukunftskonferenz geht in die zweite Phase	07.03.2014	Backnanger Kreiszeitung (BKZ)
Experten entwerfen Energiewende-Konzept	10.03.2014	Backnanger Kreiszeitung (BKZ)
Zukunftskonferenz: Wie werden Ideen Wirklichkeit?	03.04.2014	Pressemitteilung Nr. 86 von Rems-Murr-Kreis
Zukunftskonferenz: Wie werden Ideen Wirklichkeit?	04.04.2014	Pressemitteilung Landratsamt Schwäbisch Hall
Es wird weiter an der Zukunft gearbeitet	08.04.2014	Backnanger Kreiszeitung (BKZ)
Feen-Charme im Schwäbischen Wald	24.04.2014	Stuttgarter Nachrichten
Die EU pumpt Millionen in den Landkreis	19.05.2014	Stuttgarter Zeitung
Ärmel hochkrempeln, anpacken	14.07.2014	Waiblinger Kreiszeitung
Kreis geht mit drei Kulissen in die Bewerbung	15.07.2014	Hohenloher Tagblatt
Der Schwäbische Wald - Idylle mit Tradition und Zukunft	Sommer 2014	Schwäbischer Wald Aktuell
Kreis geht mit drei Kulissen in die Bewerbung	15.07.2014	Rundschau für den Schwäbischen Wald
Konzept für Leader-Förderung wird beschlossen	09.09.2014	Rundschau für den Schwäbischen Wald
Konzept für Leader-Förderung wird beschlossen	09.09.2014	Hohenloher Tagblatt
Eine Zukunft für die Dörfer	22.09.2014	Waiblinger Kreiszeitung
"Ein guter Schluss ziert alles!"	22.09.2014	Rundschau für den Schwäbischen Wald